



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

501 (28.10.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289426)

Ribbentrop traf in Rom ein

Von Graf Ciano empfangen / Besprechungen am Samstag

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

Dr. v. L. Rom, 28. Oktober.

Reichsaußenminister von Ribbentrop traf am Donnerstagabend kurz vor 23 Uhr mit seiner Begleitung zu einem zweitägigen Aufenthalt in der italienischen Hauptstadt ein. Im Namen der italienischen Regierung begrüßte Außenminister Graf Ciano den deutschen Gast.

Von italienischer Seite waren die Spitzen der Behörden, der Partei, des Staates und der Stadt Rom erschienen. An der Spitze der Beamten der deutschen Botschaft am Quirinal und am Vatikan begrüßte Votschalter von Mackensen den Reichsaußenminister. Von Seiten der Auslandsorganisation der NSDAP war zu seinem Empfang der Landesgruppenleiter Italiens der AD der NSDAP, Etzel, anwesend.

Nach der Begrüßung begab sich Reichsaußenminister von Ribbentrop, von Graf Ciano begleitet, ins Grand Hotel, wo er bis Samstag Aufenthalt nimmt. Da Italien am Freitag den Jahrestag der faschistischen Revolution, den

March auf Rom, feiert, wird der größere Teil der Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister, dem Duce und dem Grafen Ciano am Samstag im Palazzo Chigi beziehungsweise dem Palazzo Venezia stattfinden.

Freitagmittag findet in der deutschen Botschaft am Quirinal ein Essen statt. Am Abend ist Reichsaußenminister von Ribbentrop Gast des italienischen Außenministers in der prächtigen Villa Madama zu einem Bankett. Während seines Aufenthaltes wird der Reichsaußenminister der deutschen Botschaft am Vatikan und der Landesgruppenleitung Italien der AD der NSDAP einen Besuch abstatten. Die Rückreise erfolgt wahrscheinlich am Samstagabend. Der Reichsaußenminister begibt sich von Rom nach München, um dem Führer Bericht zu erstatten.

Die italienische Presse widmet dem Gast überaus herzliche Willkommensgrüße. Sie begrüßt in ihm den bewährten Mitarbeiter des Führers, den erprobten Freund der Rasse und den Repräsentanten der neuen Diplomatie der aufrichtigen und geraden Beziehungen zwischen den Völkern.

Zwei neue Minister in London

Lord Stanhope Marineminister / Kein Nachfolger für Stanley

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

l. b. London, 28. Oktober.

Gestern wurde in London die Ernennung von zwei Ministern veröffentlicht, während die übrigen Veränderungen im Kabinett voraussichtlich erst in der Thronrede des Königs zur Parlamentsöffnung bekanntgegeben werden dürften. Zum Marineminister wurde als Nachfolger des zurückgetretenen Duff Cooper der bisherige Erziehungsminister Lord Stanhope, zum Erziehungsminister Lord de la Warr ernannt. Kolonialminister MacDonald übernimmt bis auf weiteres auch die Geschäfte des Dominienministeriums.

Diese Ernennungen zeigen, daß es sich anscheinend nur um ein Provisorium handelt, da es in England nicht üblich und auch auf die Dauer nicht durchführbar ist, daß ein Minister zwei Ministerien verwaltet. Wie man hört, ist die Entscheidung über die bisher viel umstrittene Schaffung eines Nationaldienstes und eines Munitionsdienstes noch nicht endgültig gefallen.

Lord Stanhope, der neue Marineminister, ist 57 Jahre alt. Er war ein Jahr lang Präsident des Erziehungsrates, wie in England das Erziehungsministerium genannt wird, und vorher längere Zeit Unterstaatssekretär im Foreign Office. Er hatte auch schon verschiedene Ämter im Kriegs- und Marineministerium inne.

Lord de la Warr ist Mitglied der nationalen Arbeiterpartei und war bisher als Geheimrat Mitglied des Kabinetts.

Er war früher u. a. einmal Unterstaatssekretär im Kolonialministerium und ist erst 37 Jahre alt. Lord de la Warr war kürzlich englischer Delegierter in Genf und vertrat die Regierung bei der 150-Jahr-Feier der Besiedlung Australiens in Sidney.

Sowohl „Daily Mail“ wie auch „Daily Express“ wollen melden können, daß sich Chamberlain jetzt endgültig gegen die Schaffung eines Munitionsdienstes ausgesprochen habe. Dafür werde sich die Regierung, so melden die politischen Korrespondenten der beiden Blätter, entschließen, die augenblicklich bestehenden Ministerien für die verschiedenen Verteidigungsfragen zu erweitern und ihre bisherigen Arbeitsprogramme beschleunigen.

London anerkennt das Imperium

Mitte November Inkraftsetzung des Abkommens

Dr. v. L. Rom, 28. Okt. (Eig. Drahtber.)

Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing am Donnerstagabend den britischen Votschalter, Lord Perth. Der britische Votschalter teilte der italienischen Regierung mit, daß die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens vom 16. April 1938 von Seiten der britischen Regierung für Mitte November festgesetzt wurde. Als erster Akt der Inkraftsetzung dieses Abkommens werde England das faschistische Imperium gemäß dem Notenwechsel zwischen Graf Ciano und Lord Perth am 16. April 1938 anerkennen.

den Gott von Gaußsch“ nannten. Er blieb, während die vielen anderen, die sich ohne genügende Beweise in den Vordergrund drängten, bald wieder verschwanden. Er war ein scharfer und feinsinniger Denker, viel feinsinniger als seine Gegner gelten ließen. Manches sehen wir heute anders, vieles klarer als er — wenn er etwa in seinem Buch „Der falsche Gott — Beweismaterial gegen Jambes“ noch glaubte, daß im Judentum auch ein erst später untergegangener besserer Teil enthalten gewesen sei, so sehen wir das heute nicht mehr so. Wir erkennen im Judentum Verbrecher und Gaunertum von Anfang an. Ewig aber gültig ist, wie der „Hammer-Schmied“ in diesem Wert den jüdischen Gottesbegriff als verbrecherisch, die Erbsünde als kriminelle Enthalte — darauf verurteilte ihn das Landgericht 2 zu Leipzig 1910 zu einer Woche Gefängnis. Besonders Anstoß genommen wurde an der Bemerkung von Fritsch: „In bin der Ueberzeugung, daß die Gleichberechtigung der Juden fallen muß, wenn wir unsere Staat und unser Volk gesund erhalten wollen.“ Im Jahre 1888 war er schon einmal wegen „Gotteslästerung“ verurteilt, weil er den Gott der Juden beleidigt habe. Noch mit weißem Haar mußte Theodor Fritsch sogar eine mehrmonatige Gefängnisstrafe abtun, weil er die Juden Kathenau, Warburg und Konforten beleidigt habe.

Theodor Fritsch aber hat sich niemals beirren lassen. Klar und deutlich stellte er fest, was alle Völker, alle arbeitenden Menschen dieser Welt vom Juden zu halten haben. „So bildet die Feindschaft gegen alle ehrlichen Menschen das Grundwesen des Judentums, der Haß seine lebendige Triebkraft; und wir müssen bekennen, daß eine solche Gesinnung auf den Namen Religion Anspruch erheben darf. Für uns gibt es also keine „jüdische Religion“. Das wäre Widerspruch in sich selbst, denn es kann nicht eine „Religion der Unmenschlichkeit“ geben. Aus Mangel an Tapferkeit und Geradheit geht der Hebräer seinem Ziele nicht offen und ehrlich nach, sondern verläßt sich hinter Tugend und seine List. Seine Kunst und Stärke ist die Heuchelei. Von solchem Geiste durchweht, ist die rabbinische Geheimliteratur eine Ausgeburt der Vöberei, ein Schatz aus Antilich der Menschlichkeit. Auf Grund verbrecherischer Lehren und Geheimlehren ist die Hebräer zu einer millionenförmigen Verrücktenorganisation organisiert; und so mußte ihnen ein leichtes sein, die Gesellschaft der Hebräer zu überlisten und auszulündern. Wir reden hier also nicht von einer Religionsgemeinschaft, sondern von einer verbrecherischen Verschwörung, einem Rassenband, der durch List und heimliche Schwärze unterdrückt ist und fortgesetzt ist und die Religion nur als Deckmantel benutzte. Sein Ziel ist: Verrat an der Menschheit.

Wenn man die zahlreichen Bände des „Hammer“, an dem die wertvollen Mitkämpfer der jüdischen Bewegung mitarbeiteten, durchsieht, so spürt man eine solche tiefgehende Kenntnis des Juden, aber ganz allgemein und sozialistisches Erkennen alles dessen, was unsere Völkern notat, daß man immer wieder ergriffen vor der Gefahr dieses alten Kampfes steht. Theodor Fritsch finden sich der Gedanke von der Gemeinlichkeit der arbeitenden Völker im Kampf gegen die Juden, verständliche, erst bei verwirklichte Gedanken zur Schulreform, die reuenern wird die Gestaltung des Rechtslebens — als 1933 der Tod dem alten Streiter den Hammer aus der Hand nahm, den er so treu schwang, da wuchsen die Fahnen der reichen nationalsozialistischen Bewegung um seinem Grab. Manche haben in Anspruch genommen, als Vorläufer des Nationalsozialismus anzusehen zu werden — der alte Theodor Fritsch war mehr — einer unserer besten Waffenschmiede.

Diesentagen, die heute sich mit Fragen des Judentums beschäftigen, sollten den Kampf des Alten von Gaußsch nicht vergessen. Die Denksfrage löst man nicht mit 150prozentiger Selbstkritik, theologische Vorbildung ist für sie nicht in jedem Falle empfehlend — recht vorstellend die Geschichte des Judentums an, wer sie im Sinn von Theodor Fritsch von Standpunkt des Kriminalhistorikers sieht.

gehört und an den markanten Stellen mit Beifall begleitet. Die Anklagen gegen die Kommunisten lösten kommunistenfeindliche Demonstrationen des rechten Flügels aus. Als Daladier dazu aufforderte, ihm am Schluß der Tagung zu sagen, ob alle einverstanden seien, ertönten zahlreiche Rufe: „Ja, ja“. Am Ende der Rede wiederholte sich der starke Beifall.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten trat der Ausschuss für die allgemeine Politik zusammen, dessen Berichterstatter am Vormittag den Bruch der „Volksfront“ durch die Kommunisten und die Notwendigkeit einer breiteren Front zur Unterstützung der Regierung verhandelt hatte.

Ausschaltung aller Einflüsse

auf die Aufrüstung Frankreichs

DNB Paris, 27. Oktober.

Wie aus einem ergänzenden Bericht von Davas zu der Sitzung des Heeresausschusses der Kammer hervorgeht, hat der Abgeordnete Fernand Laurent im dem Ausschuss folgende Schlussfolgerungen vorgeschlagen:

1. Es ist unerlässlich, die Erzeugung nicht nur in den für die Landesverteidigung arbeitenden Fabriken zu vergrößern, sondern auch in der Privatindustrie. — 2. Die Leitung der Rüstungsfabriken muß vollständig umgestaltet und — wenn möglich — in einem selbständigen, industriellen Organismus umgeformt werden, der von allen Einflüssen der Politik frei ist. — 3. Bezüglich der Rüstungen kann der Staat nichts unternehmen, ohne die Hilfe der reorganisierten und staatlich gestützten Privatindustrie. Der Abgeordnete Frederic Dupont befahte sich mit einer Reihe von Rüstungsplänen in dem Verteidigungsplan von Paris.

Zollfreier Warenverkehr

zwischen Sudetenland und Tschschei

DNB Berlin, 27. Oktober.

Nachdem Deutschland bereits den Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Zollgebiet des Reiches so geregelt hat, daß in beiden Richtungen Zollfreiheit herrscht, und ferner Deutschland bestimmt hat, daß tschecho-slowakische Waren zollfrei in die sudetendeutschen Gebiete eingeführt werden können, hat nunmehr die tschecho-slowakische Regierung auch ihrerseits im Anschluß an die vor kurzem abgeschlossene Vereinbarung über die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen den sudetendeutschen Gebieten und der Tschecho-Slowakei eine Verordnung erlassen, nach welcher die in den sudetendeutschen Gebieten erzeugten und von dort in die Tschecho-Slowakei eingeführten Waren insofern zollfrei abgefertigt werden, als die Einfuhr dem bisherigen Absatz entspricht.

Th. Fritsch zum Gedenken

Don Prof. Dr. Johann von Leers

Am 28. Oktober 1855 ist Theodor Fritsch in dem kleinen Ort Wieseana bei Delitzsch geboren. Er stammt aus einer Bauernfamilie. Am 8. September 1933 ist er gestorben; fünf Jahre deckt nun diesen Mann die Erde, der für alle diejenigen, die in der Welt den bitteren Kampf gegen die Juden haben führen müssen und führen, so etwas wie ein „Waffenmeister“ Hildebrandt“ gewesen ist.

Es gibt wohl keinen verhängigen Nationalsozialisten, der nicht das „Handbuch der Judenfrage“ von Theodor Fritsch besitzt oder jedenfalls gelesen hat.

Er hat als junger Mensch früh die ganze Schwere des Daseinskampfes durchmachen müssen, denn die Familie war arm, und er mußte sich als junger Mensch hart anstrengen, um durchzureden zu können. Er lernte den Maschinenbau und die Mühlenbau — und als er noch in Berlin auf der Technischen Hochschule arbeitete, erlebte er das Fieber der Gründerzeit, als die schmutzige jüdische Spekulation Zehntausende von Existenzen ruinierte.

Dieser Mühlenbauer erkannte klarer als der Theologe Stöcker, der sich in einen tapferen, aber erfolglosen Kampf gegen das Judentum auf der Grundlage der christlichen Lehre geworfen hatte, daß die Judenfrage gar keine Religions-, sondern eine Rassenfrage ist.

Theodor Fritsch wurde in Leipzig Inhaber eines mühlenmechanischen Büros. Hier erlebte er, wie die tüchtigen deutschen Wasser- und Windmüller von den jüdischen Kornhändlern und Mühlenrentnern ruiniert und verdrängt wurden. Dagegen nahm er den Kampf auf. In seinem „Mühlenjournal“, dann in seinem auch sachlich hochbedeutungsvollen Blatt „Der deutsche Mühlenbau“, hat Theodor Fritsch lebenslang einen treuen Kampf für die Erhaltung des heimischen Mülbergewerbes geführt.

1880 gründete er den „Hammer“-Verlag in Leipzig, um der Kampfs gegen die Juden zu führen.

1887 erschien zum ersten Male sein „Antisemitent-Katechismus“ — heute ist es das „Handbuch der Judenfrage“, das jetzt bald 50 Jahrgänge erreicht hat; die alten Jahrgänge sind schon beinahe Seltenheiten auf dem Büchermarkt geworden.

Die Stärke von Theodor Fritsch lag darin, daß er niemals unbeweisbare Behauptungen aufstellte, sondern nach bestem Wissen sich bemühte, alles was er aussprach, auch zu belegen. Was er ein Jahr von seinem Tode im „Handbuch der Judenfrage“ schrieb, galt für sein ganzes Lebenswerk: „Die zusammengetragene Fülle des Stoffes gibt in Wirklichkeit jedem Leser Kampfgeist und setzt ihn in die Lage, das Wesen des Judentums und vor allem seine Machenschaften innerhalb unseres Volkstörpers zu erkennen. Nur aus dieser Erkenntnis heraus vermögen wir den Kampf zu führen.“

Er hat die größte Sammlung von Beweismaterial gegen das Judentum zusammengetragen, die es je gegeben hat. Er hat diesen Kampf mit Zähigkeit und Tapferkeit geführt, und deswegen ganz bewußt alles, aber alles zurückgestellt, was ihn von der Aufklärung über den Juden abhalten konnte. So hat sein Väterchen die den Pestbazillus unterjucht wie Theodor Fritsch den Juden!

Er hat es abgelehnt, sich in ein Parlament wählen zu lassen. Als ihn vor dem Kriege einmal eine Delegation von Genossen als Abgeordneter für ein Parlament aufstellen wollte, sagte Theodor Fritsch: „Also, meine Herren, der launen Rede kurzer Sinn — ich soll kandidieren. Daraus wird nichts. Meine Zeit ist mir zu kostbar, um mich in die Schwabhuber zu sehen und mit Hochköpfen leeres Stroh zu dreschen.“ Er verachtete die Betriebsamkeit des Spießers, seinen kleinen Ehrgeiz, die Hauptingebildeten in den vielen kleinen Bewegungen der Borse und Nachkriegszeit, es machte ihn nichts aus, wenn ihn die Spießler von Leipzig nach seinem in dem Vorort Gaußsch gelegenen Haus mit leiser Opposition gegen seine selbstsichere und beherrschte Persönlichkeit den „lie-

Der politische Tag

Die Reise des Reichsaußenministers nach Rom ist einer gewissen Sorte von Auslandsblättern schon wieder Anlaß genug, eine umfangreiche Uebersicht in Lössen von Kreuzworträtseln zu veranstalten. Es ist dabei mehr belustigend als von ernsthafterem Interesse für den Chronisten, festzustellen, daß es gewöhnlich diejenigen Pariser Organe sind, die sich den Mantel einer tiefen Sorge um die deutsch-italienischen Beziehungen umhängen, die sonst leberführend in einem wilden papierernen Schlachgetümmel gegen die sogenannte „faschistische“ oder „nationalsozialistische Gefahr“ sind.

Es ist in der Tat mehr als grotesk, wenn von dieser Seite in genau vorher zu berechnenden Perioden einmal der Versuch gemacht wird, deutsche Interessen gegen Italien, oder der Abwechslung halber beim nächsten Male italienischen Interessen gegen Deutschland auszuspielen. Alle diese empfindsamen demokratischen Seelen scheinen neben einem übervollen Herzen, das sich allerdings bei anderen Gelegenheiten anders zu äußern pflegt, vor allem über eines zu verfügen: Ueber eine erstaunliche und tiefe Bergeglückseligkeit!

Hat man in Paris vergessen, daß noch vor zwei Jahren im Mittelmeer ein Ozeanlump geführt wurde, in dem es gelungen ist, nicht weniger als 52 Staaten gegen die berechtigten Lebensansprüche des faschistischen Imperiums zu mobilisieren? Glaubt man, daß die Lehren der nachfolgenden Ereignisse — die Lösung der tschecho-slowakischen Frage als Letztes eingeschlossen — weniger eindringlich waren?

Glaubt man vor allem, daß es etwa die unbeschreiblichen und ebenso überaus großen Erfolge der sogenannten autoritären Staaten auf dem Gebiete ihrer inneren und äußeren Politik sein könnten, die es ihnen nahelegen müßten, auf dem schnellsten Wege zu den alten Methoden und den mit ihnen verbundenen patentierten und garantierten Mißerfolgen zurückzukehren?

Man hat anscheinend noch immer nicht begriffen, daß die Geburtsstunde des faschistischen Imperiums und Großdeutschlands die Geburtsstunde eines neuen Abschnittes in der Weltgeschichte war, die nicht zusammenschreiben und zusammenphantasieren, sondern mit eiserner Entschlossenheit und unter vollem Einsatz erkämpft wurde. Die Rache Berlin-Rom ist heute eine ebene Realität, die ebenso zu den großen und unwiderstehlichen Mächten der Welt gehört, wie das feierliche Sonnenbanner Japans der sichere Beweis dafür ist, daß der Geist des Antikominternpaktes lebendig ist.

Man wolle sich daran gewöhnen müssen, daß der Kontakt zwischen den Achsenmächten ein äußerst enger ist und daß er auf je demokratischere Regung, insbesondere wenn sie in gewaltigen neuen Rüstungsanstörungen und in einer damit verbundenen Rüstungshege ihren Ausdruck findet, automatisch reagiert.

Auch die italienische Presse hat den ständigen Gräbern in den Redaktionen pfeiffer Hauptstädte schon die entsprechende Lektion erteilt.

Wir w...
Band m...
fer Welt...
Wesit de...
Auf solch...
wir. Die...
heute an...
die dort...
wie er...
Es ist...
stellt, daß...
haben, of...
Mächte e...
nicht gan...
es lag...
die Bere...
machten...
Oftens m...
wir beh...
gerüftet, u...
pälischen...
einigen...
Aera aus...
den. Dies...
nebenfäch...
macht, die...
hätten sol...
bewaffnet...
liegen also...
darin zu...
des Ration...
seit dem...
Ihre der...
rassischen...
worden ist...
Um die...
pälischen...
land fehl...
Vogelkrie...
chinesische...
tendenzen...
haben dan...
ren ja au...
machung...
geschehen...
und ganze...
nichts and...
nügige Ha...
zusehen...
sich wieder...
Inzwisch...
brachte in...
kenntnis...
imperialist...
Lebenswill...
„Dieger“...
Nogen über...
Forderungen...
fordert hat...
Hier und...
Jahren an...
„großen“...
die Völker...
klimmen, w...
schlüsse in...
nette inter...
Blut wurde...
sen, ohne da...
in der Welt...
Erst seib...
nationalsoz...
volle Post...
diese West...
Es gilt...
nächster...
fraglos sch...
Zand. Kon...
ten europä...
— ihre mer...
sten Welle...
Kontrollrech...
men, und...
nen Lande...
im chines...
sehen dabon...
allgemeine...
des Staates...
Korosten d...
sich in un...
sante Agita...
mar, zu schü...
halten, auch...
Einkläufe...
zielbewußt...
Ruhe kam...
ausländisch...
eine Zentral...
in der Lage...
Provinzen...
neuen Wä...
Das Kaiser...
sion berufen...
allens zu...
dem asiatis...
der Verhält...
sche Feldzug...
tische Fort...
dem neu ern...

he Tag

Das neue Gesicht des Ostens

Wannheim, 28. Oktober.

Wir wollen kein utopisches Weltbild an die Wand malen, wie es vielleicht morgen auf dieser Welt ausfallen könnte, wenn alle, die im Besitz der Macht sind, guten Willens wären. Auf solche undankbare Spekulationen verzichten wir. Wir wollen uns den fernem Osten von heute ansehen und versuchen, aus den Kräften, die dort wirken und mächtig sind, zu erkennen, wie es morgen sein wird.

Es ist eine Binsenwahrheit, wenn man feststellt, daß sich in Asien die Kräfte verschoben haben, ohne daß einige wesentlich interessierte Mächte etwas daran ändern konnten. Es ist nicht ganz nebensächlich, zu untersuchen, woran es lag, daß Großmächte wie England und die Vereinigten Staaten nicht den Versuch machten, sich in die Entwicklung des fernem Ostens mit bewaffneter Macht einzuschalten. Es wird behauptet, England sei nicht genügend gerüstet, und auch mit Sorgen wegen der europäischen Entwicklung belastet gewesen; die Vereinigten Staaten hätten gerade damals in einer Ära ausgesprochener Isolationspolitik gestanden. Diese Überlegungen mögen vielleicht eine nebensächliche Rolle gespielt haben. Eine Großmacht, die eine Machtposition gefährdet sieht, hätte solche Motive jedoch niemals von einer bewaffneten Aktion abgehalten. Die Gründe liegen also tiefer und sind wohl im wesentlichen darin zu sehen, daß seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus in Deutschland und seit dem Erstarken des faschistischen Italien die Idee der völkischen Selbstbestimmung und der rassistischen Einheit in der Welt beherrschend geworden ist.

Um die Jahrhundertwende konnten die europäischen Mächte — auch das damalige Deutschland sollte nicht — den Versuch machen, im Vorkrieg ihre gefährdeten Privilegien gegen chinesische Sammelungs- und Selbstbestimmungstendenzen durchzusetzen. Die deutschen Truppen haben damals Vorbildliches geleistet; sie waren ja auch in erster Linie zur Wiedergutmachung der in Peking gegenüber Deutschen geschähenen Gewalttaten eingesetzt; im großen und ganzen gesehen war diese Aktion jedoch nichts anderes, als ein Versuch, höchst eigenartige Handelstendenzen gegen ein Volk durchzusetzen, das einen schüchternen Versuch machte, sich wieder auf sich selbst zu besinnen.

Inzwischen ging der Weltkrieg zu Ende. Er brachte in seinen letzten Auswirkungen die Erkenntnis, daß es heute nicht mehr möglich ist, imperialistische Absichten gegen den gesunden Lebenswillen eines Volkes durchzusetzen. Die „Sieger“ waren die Betrogenen, weil sie den Bogen überspannt und mit ihren unerhörten Forderungen die völkische Notwehr herausgefordert hatten.

Hier und dort zeigte es sich in den folgenden Jahren an kleinen Ereignissen, die von der „großen“ Politik kaum beachtet wurden, daß die Völker das Recht forderien, selbst zu bestimmen, wohin sie gehören wollen. Die Beschlüsse in den geheimen Sitzungen der Kabinette interessierten sie nicht. Viele Tropfen Blut wurden für dieses völkische Recht vergossen, ohne daß man sich in Paris oder anderswo in der Welt beeindruckt ließ.

Erst seitdem das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland eine machtvolle Position in der Welt gewonnen, haben diese Bestrebungen ihre volle Kraft gewonnen.

Es gilt, die Verhältnisse in Ostasien mit nüchternen Klarheit zu betrachten: China war fraglos schon seit Jahrzehnten ein unfreies Land. Von Süden und Südosten aus versuchten europäische Mächte — allen voran England — ihre merkantilen Interessen in der rigorosesten Weise zu wahren. Zum Teil hatten sie ein Kontrollrecht über die Zölle und Zolleinnahmen, und konnten auf diese Weise ihren eigenen Landesprodukten einen bevorzugten Platz im chinesischen Import verschaffen; ganz abgesehen davon, daß sie auf die Zollgelder, die im allgemeinen eine der wichtigsten Einnahmen des Staates bilden, ihre Hand legten. Von Nordosten drang russisch-kommunistischer Einfluß in unerklärlicher Form in das Land. Er sandte Agenten und, dort wo es zweckmäßig war, zu schüren und das Land in Unruhe zu halten, auch Waffen. So waren internationale Einflüsse in dem Riesereich am Werk, die es zielbewußt verhinderten, daß es innerlich zur Ruhe kam. Es war offenkundig, daß diese ausländischen Einflüsse es verhinderten, daß eine Zentralgewalt entstand, die willens und in der Lage gewesen wäre, die ewig unruhigen Provinzen zu befrieden und das Land einer neuen Blüte entgegenzuführen.

Das Kaiserreich Japan fühlt sich zu der Mission berufen, das ganze mongolische Volk Ostasiens zu einigen, und sein Werk begann auf dem ostasiatischen Festland mit der Stabilisierung der Verhältnisse in Mandschukuo. Der chinesische Feldzug war nichts anderes als die gigantische Fortsetzung dieses Planes. Es ist von dem neu ernannten Völkischer Japan in Rom

„Jetzt können wir ja reden“

Einige aufklärende Randbemerkungen zu Presse und Rundfunk in der Tschechenkrise

DNB Berlin, 27. Oktober.

Zu dem Zwiesgespräch, in dem sich der Leiter der Pressegruppe des Oberkommandos der Wehrmacht, Major von Wedel, mit dem Leiter des Drahtlosen Dienstes, Oberregierungsrat Frischke, am Dienstag im Rundfunk über Fragen des Einsatzes der Wehrmacht bei der Besetzung des sudetendeutschen Gebietes unterhielt, bringt der „Lübecker Volksbote“ bemerkenswerte Ausführungen.

Die Zeitung stellt zunächst fest, daß das Zwiesgespräch in mehr als einer Hinsicht allen denen Rede und Antwort gestanden haben dürfte, die über die Tatsachen und politischen Erfolge hinaus auch noch wissen wollen, wie er zustande kam und schreibt hierzu wie folgt:

In verschiedenen Gesprächen, die wir in letzter Zeit mit weiten Kreisen unserer Bevölkerung führen konnten, mußten wir immer wieder die Feststellung machen, wie notwendig gerade jetzt, nach der großen „Generalprobe“ der

Tschechenkrise, Aufklärung erforderlich war, und zwar Aufklärung über die unterschiedliche Einstellung von Presse und Rundfunk bei uns und bei den anderen. Wir hörten: Ja, warum mußten wir alles und jedes stets 24 Stunden später aus der deutschen Presse und vom deutschen Rundfunk entnehmen, als wir es vom Straßburger Sender oder aus der Schweizer Presse erhielten? — Haben wir nicht gerade in den kritischen Stunden nach Godesberg ausgerechnet Straßburg und Böhmisches-Ödrau einstellen müssen, um zu erfahren, was los war in der Welt? Und hat Dr. Goebbels nicht gesagt: Wir werden dem deutschen Volke stets die volle Wahrheit sagen! — Auf alle diese Fragen und noch viele andere mehr gab gestern das Zwiesgespräch klare und ehrliche Antwort, wenn es sagte: So lange noch in leisester Andeutung die Möglichkeit kriegerischer Entwicklung bestand, solange mußten wir uns mit Rücksicht auf die etwaigen Gegner äußerste Reserve auferlegen in allem, was wir durch Presse

und Rundfunk mitteilen wollten. — Nachdem nun aber der Führer die militärische Aktion im Sudetenland am 10. Oktober als beendet bezeichnet hat, dürfen wir nun auch über diese Dinge mit dem Freimut wieder reden, den das Volk seit 1933 gerade als ein Charakteristikum Hitlers und seiner Männer in der Regierung kennen und schätzen gelernt hat.

Inland oder Ausland — das ist die Frage

Zu diesen, dem Sinne nach wiedergegebenen Ausführungen Major von Wedels und Oberregierungsrat Frischkes können wir noch hinzufügen: Nur wer die deutsche Presse und den deutschen Rundfunk in den Tagen der Krise, wie ganz allgemein, als das wichtige und unentbehrliche Machtinstrument in der Hand des Führers anerkennt, nur der hat auch die richtige Einstellung zu dem Inhalt, dem Umfang und dem Zeitpunkt ihrer Verlautbarungen. Unsere Presse und unser Rundfunk werden nicht nur vom deutschen Volk gelesen und gehört, sondern mit besonderer Aufmerksamkeit und besonderem Gehör und auch von allen denen im In- und Auslande, die uns übles wollen, so daß wir — vertrauens auf Verständnis — hier wohl aussprechen können:

Es gibt Zeiten, in denen unsere Zeitungen und unsere Rundfunksendungen mehr Rücksicht nehmen müssen auf die Wirkung, die sie im Auslande haben könnten, als auf die mehr oder minder große Verärgerung unserer Volksgenossen über „mangelnde oder verspätete“ Information.

Hier hat sich das Vertrauen zu beweisen, das wir alle so hundertmal unserem Führer mit freudigem Zuruf versichert haben. Hier muß der Führer seine Entscheidungen fällen können ohne Rücksicht darauf, ob das Volk nun wirklich bis ins Letzte alles im Voraus weiß oder nicht. Entscheidend ist, daß durch die Maßnahmen, wie sie der Führer für richtig hält — und wie sie auch den Rundfunk und die Presse in diesen Tagen bestimmen — der Erfolg stets auf unsere Seite gebracht wurde.

Bilanz des Erfolges

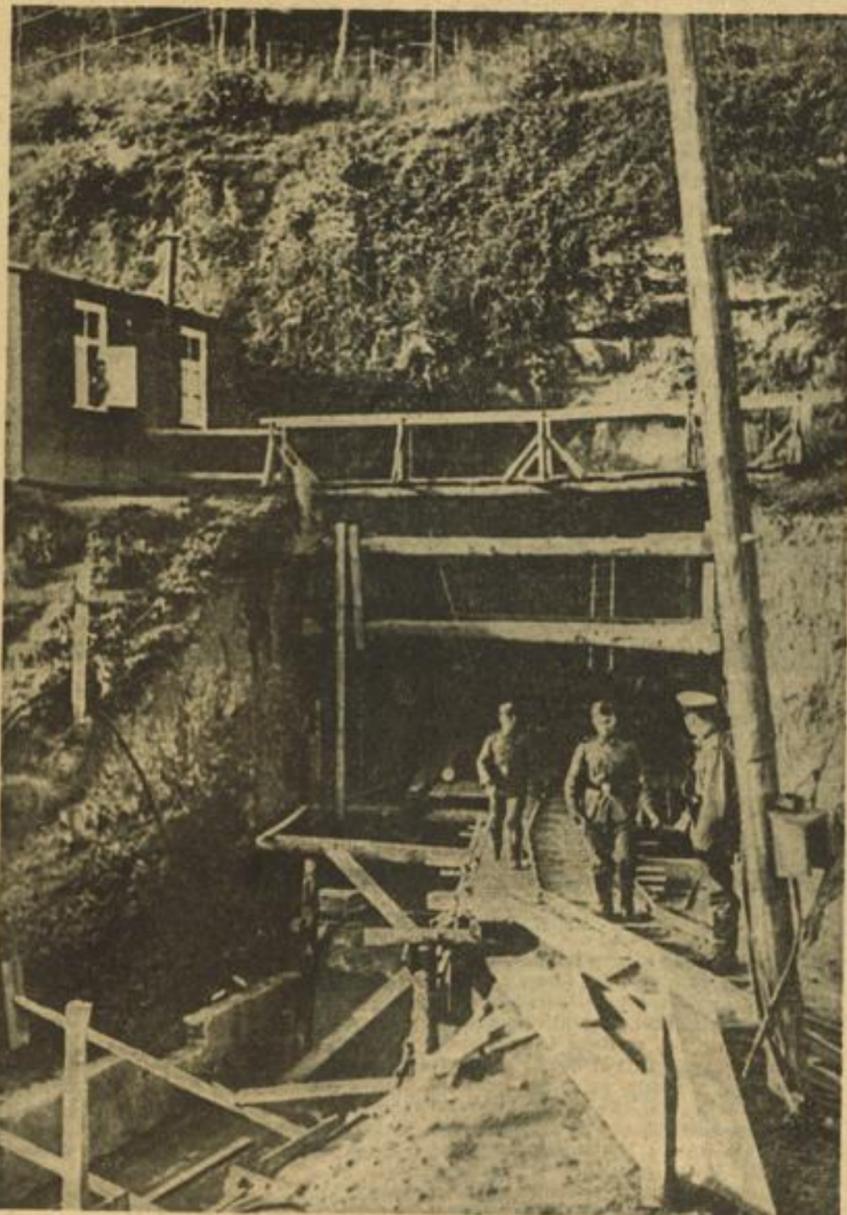
Das deutsche Volk durfte noch jedesmal nach einer der großen außenpolitischen Aktionen des Führers feststellen, daß — genau wie bei der Tschechenkrise — die anderen zwar durch ihr wildes, brüllendes Trommelfeu mit Presse und Rundfunk uns übertönten, wir dagegen stets mit ungleich wirkungsvolleren, genau abgezielten Einzelschüssen Batterie auf Batterie und Bastion auf Bastion der Gegenseite so systematisch niederkämpften, daß wir die Festung besaßen, noch ehe sich der feindliche Pulverschwaden verzogen hatte. — Denken wir an die Rheinlandbesetzung! Denken wir an die Rückgewinnung der Oberhoheit über die deutschen Ströme! Denken wir an die Ostmark! Denken wir an das Sudetenland! Die anderen — Straßburg, Zürich, Basel, Luxemburg, Böhmisches-Ödrau — schwächten wie wild drauf los, erzählten Geschichten aus „Tausend und einer Nacht“, vermischte mit handgreiflichen Tatsachen — weil das die einzige Form ist, um in naiven Gehirnen auch die Märchen glaubhaft erscheinen zu lassen —, und vielfach erreichten sie, was sie sich vorgenommen, nämlich die Kleinmütigen noch kleinmütiger zu machen, die Wankelmütigen aber zu infizieren mit dem sätigen Zweifel: Warum sagt uns das keine Zeitung in Deutschland?

Falschmeldungs-Fabriken

Wenn diese Frager doch eine Ahnung hätten, wie viel tausend Meldungen des feindlichen Auslandes in Strich und Punkt täglich nur in der einen Absicht hinausgeschickt werden, um entweder unsere Regierung aus ihrer Reserve zu locken, um aus der Art, wie sie reagiert, ihre Schlüsse ziehen zu können, oder aber um uns aufs Mattfeld zu führen, um dann unsere Gutgläubigkeit und Standhaftigkeit vor aller Welt wieder als „echt deutsche Verlogenheit und Bosheit“ brandmarken zu können.

So kommt beispielsweise heute die Nachricht aus Riga: Stalin weilt nicht mehr unter den Lebenden. — Wehe der Zeitung, die darauf in Deutschland hereinsteht! Brächten wir morgen diese Nachricht, wenn auch mit allen Einschränkungen, gleich würde die ganze ausländische Zeitungsmenge über uns herfallen: Ha, diese Verlogenen Deutschen! Diese ewigen Störenfriede!

Aber bleiben wir bei unserem jüngsten politischen Ereignis, Godesberg! — Was haben sie in der Nacht nach Godesberg den Teufel selbst am Himmel gekunkert: Cham-



Im Bereich der deutschen Westbefestigungen Ein typisches Bild, dem man im ganzen Baugelände viele hundertmal begegnen: ein Untertunnel-Stollen wird in einen Berg hineingetrieben. Aufn.: Pressebildzentrale

in einer Unterredung mit aller Deutlichkeit erklärt worden, daß man jetzt auch in China, nachdem die Feindseligkeiten im wesentlichen beendet sind, an ein Werk gehen wird, das China zu einem „zweiten Mandschukuo“ machen soll. Es ist eine gewaltige Aufgabe, die sich das 90-Millionen-Volk der Japaner in dem schier unermeßlichen Reich der 400 bis 500 Millionen Chinesen gestellt hat. Es ist jedoch ein Plan, der, im großen gesehen, in der Einheit der Rasse seine Berechtigung und seine stärkste Erfolgsvoraussetzung hat.

Es sind nur noch die zahlenmäßig sehr schwachen mongolischen Völker Innerasiens, die dem japanischen Einfluß heute noch fern stehen. Zum Teil haben sie unter dem russisch-bolschewistischen Einfluß. Die Zeit dürfte nicht fern sein, wo sie durch die Einflüsse aus China und

Mandschukuo für aufbauende Gedankengänge gewonnen werden. Damit wäre ein bisher wohl kaum jemals erreichtes ideales Ziel, die Beherrschung einer ganzen Rasse durch eine Staatsidee erreicht.

Die Absichten Japans geben in dieser Richtung, Voraussetzung dafür ist die Ausschaltung aller fremden Einflüsse, denn man will offenbar im Süden Chinas, dem Gebiet, in dem man am erfolgreichsten war, damit beginnen, indem man den starken Einfluß Englands zurückdrängt. Von dem japanischen Völkischer wurde das mit aller Deutlichkeit erklärt, indem er sagte: „Ungeachtet der großzügigen Einstellung Japans gegenüber den fremden Mächten sei jetzt das Ende der englischen Vorherrschaft in Ostasien für alle Zeiten gekommen.“

Karl M. Hageneler.

Morgens und abends Chlorodont verhütet Zahnstein-Ansatz

Berlin abgeleitet — Verhandlungen abgebrochen — Hitler hat seine Forderungen maßlos übersteigert — Das Memorandum und vor allem die Karte der abzutretenden Gebiete ist völlig verschieden von dem, was vorher zur Debatte stand! — Und wie hat so mancher brave Michel am folgenden Tage seine Zeitung aufgeschlagen und vergebens nach dem Wortlaut des Memorandums gesucht!

Erst 24 Stunden später konnte er es nachlesen und mußte dann allerdings feststellen, die anderen haben tatsächlich wieder über alle Maßen gestunken! — Aber wie Berlin in diesen 24 Stunden alle erreichbaren ausländischen Sender und ihre unbeherrschten, undisziplinierten „Frontberichte“ abhörte, und wie sie in den verantwortlichen Stellen unseres Reichspropagandaministeriums die eine feindselige Sendung mit der anderen verglichen, wie sie Meldung gegen Meldung abwogen, wie das Reichsaussenministerium daraus fortschreitende Schlüsse zog von weittragender Bedeutung, und wie vor allem die politischen Zentren auf der Gegenseite geradezu händelnd nach ähnlichen „Stoffen“ aus unserem Wellenbereich bergeläch spähnten und horchten, das alles weiß unser Michel nicht, und deswegen ist er beleidigt. Aber wir glauben auch: Wenn alle unsere beschworenen Volksgenossen in den Tagen der „mangelhaften Anformierung“ durch den deutschen Nachrichtenapparat mit Fernsichtinstrumenten in die Antistuben des Quai d'Orsay oder der Downingstreet hätten sehen können, sie würden sich doch mächtig gestört haben über die ratlosen Gesichter jener amtlichen Nachrichtensammler in Paris und London, die trotz ihrer eigenen, sich überfliegenden Radiosendungen selber selbst nicht wußten, was eigentlich bei uns los war! Die Situation der kritischen Tage war, nachrichtensmäßig gesehen, so, daß drüben das Volk mehr „wußte“, als die Regierenden, und das ist faul! Bei uns dagegen hat die breite Masse für Stunden und Tage ihren Nachrichtenhunger zurückstellen müssen, dafür aber durfte sie die Überzeugung haben, daß der Führer selbst und seine Leute besser im Bilde waren wie irgendeine Gegenseite, und das war gut und richtig — der Erfolg hat das bewiesen!

Lernen wir aus diesen Geschehnissen!

Wenn künftig wieder einmal erhöhte Anforderungen an unsere nationale Disziplin gestellt werden, dann dürfen wir nicht nur das Gesicht wahren und rein äußerlich Disziplin halten — denn das hat in den vergangenen Wochen, dank der vorausgegangenen fünfjährigen nationalsozialistischen Erziehungsarbeit ganz ohne Frage geklappt und der Führer hat das auch groß anerkannt —, sondern dann ist es notwendig, daß wir verstandesmäßig die Dinge um uns richtig zu bewerten wissen.

Und so fassen wir zusammen: Presse und Rundfunk im nationalsozialistischen Deutschland sind Instrumente im Dienste des Volkes wie Wehrmacht und Wirtschaft. Wie sie eingesetzt werden, wann und in welchem Umfang, bestimmt der Führer.

Den Erfolg entscheidet dann die Gefolgschaftstreue des deutschen Volkes.

Die „Arbeitsache“ Berlin—Rom

Angestelltenaustausch Deutschland—Italien

Dr. v. L. Rom, 28. Okt. (Sig. Drahtber.)

Zwischen dem „Hochamt „Der Deutsche Handel“ der Deutschen Arbeitsfront und der faschistischen Föderation der Angestellten wurde ein Abkommen zum Austausch von Angestellten geschlossen. Es besteht sich in erster Linie — den italienischen Verfassungen zufolge — auf Angestellte des Garmisch- und Hotelgewerbes. Der Austausch erfolgt in der Weise, daß jedes Unternehmen, das an dem Austausch eines seiner Angestellten für mindestens sechs Monate interessiert ist, sich verpflichtet, seinerseits einen Angestellten der anderen Nation aufzunehmen. Am einzelnen wurden die zu beabsichtigenden Abzüge, Reiseflohen und Abgeltung von Unterkunft und Verpflegung genau festgelegt. Bevorzugt werden bei dem Austausch solche Angestellte, die über Sprachkenntnisse des anderen Landes verfügen. Nichtarische Angestellte oder jüdische Unternehmungen sind von beiden Seiten vom Austausch ausgeschlossen. Die deutschen und italienischen Organisationen kamen überein, daß Verbedingung zum Austausch der Angestellten seine Mitgliedschaft in der Deutschen Arbeitsfront oder der faschistischen Föderation der Handelsangestellten ist. Weiter muß der Angestellte seiner Bedienstung genötigt haben und darf ein Lebensalter von 30 Jahren nicht überschritten haben.

Jubiläum der Türkei

Am Freitag beginnen die dreitägigen Feierlichkeiten anlässlich der 15. Wiederkehr der Ausrufung der kemalistischen Republik. Alle Städte der Türkei sind in ein Lichtermeer getaucht. Überall finden am Freitag und Samstag große Paraden der Wehrmacht statt, sowie sportliche Veranstaltungen der Jugend beiderlei Geschlechts.

Die Neuformung des Lehrerberufes

Reichsleiter Rosenberg spricht bei der Einweihung der Reichsschule des NS-Lehrerbundes

DNB Bayreuth, 27. Oktober.

In der Nähe Bayreuths hat der NS-Lehrerbund eine Reichsschule eröffnet. Reichsleiter Rosenberg als Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der Bewegung nahm am Donnerstag die Einweihung dieses Zentrums der Arbeiten des Lehrerbundes vor.

Nach der Begrüßung durch den Gauleiter und Reichsdelegierter des Lehrerbundes, Wächter, führte Reichsleiter Rosenberg unter anderem aus:

Im Blickfeld der öffentlichen Kritik

„Wir wissen, daß, wie manche andere Berufe, auch der Lehrer in das Blickfeld einer neuen öffentlichen Kritik getreten ist. Ich bin über die Aufforderung gern gefolgt, hier zu Ihnen offen über diese Tatsache zu sprechen. Um sie richtig würdigen zu können, müssen wir uns dessen bewußt sein, daß wir in einem kämpferischen Zeitalter leben, dessen Intensität wohl in der Geschichte ohnegleichen dasteht.

Dies bedingt, daß jene Gruppe von Menschen, die diesen Kiestamp durchgehalten hat, in

den Vordergrund des Lebens getreten ist, daß heißt der politische Kämpfer und der Soldat. So fühlen sich vielleicht manche Berufe zurückgesetzt, bei denen eine unabhängige Tätigkeit nicht so unmittelbar in Erscheinung zu treten vermag. Zu ihnen gehören zweifellos die Forscher, Lehrer und Erzieher.

Dem Lehrertum wird vorgeworfen, nur in nüchternen Wissensmittlung oder in sehr überwiegend marxistischer Weise seiner Pflicht nachgegangen zu sein. Wir müssen aber feststellen, daß auch andere Stände und Berufe in genau der gleichen Weise kritisiert wurden.

Für den nationalsozialistischen Lehrer gilt es genau so wie für den nationalsozialistischen politischen Führer und Soldaten, das vorliegende geschichtliche Problem der früheren deutschen Stände und Berufe zu begreifen, den Ursachen nachzugehen, die zu einer bestimmten Beurteilung geführt haben und nunmehr aus einer neuen Weltanschauung heraus auch eine Neuformung seines Berufes zu gestalten.

Gegen Kritik aus der Vergangenheit

Der Lehrer hat heute genau so eine revolutionäre Mission wie der nationalsozialistische

Staatsmann und Soldat. Das mag an sich selbstverständlich und natürlich klingen; wir wissen aber zu genau, wie schwer es ist, eine alte Tradition nicht nur theoretisch zu bewerten, sondern sie darzustellen an Zehntausenden von wirklich ungeformten lebendigen Menschen. Deshalb erwächst neben den Aufgaben für den Lehrer selbst auch für die nationalsozialistische Bewegung und die deutsche Nation die Pflicht, diesen Stolz des deutschen Lehrers und Erziehers zu unterstützen und nicht etwa ihn durch eine Kritik aus der Vergangenheit her in der Gegenwart zu kränken.

Ich möchte hier deshalb mit aller Deutlichkeit erklären, daß eine Verunglimpfung des heutigen Lehrertums in uns einen entschiedenen Gegner finden wird. Die nationalsozialistische Bewegung wird für den Lehrerstand in seiner Selbstachtung und für seine Achtung im Volk genau so eintreten, wie sie es in fortschreitendem Maße für alle Stände getan hat. Jeder hatte der Vergangenheit einst seinen Tribut zu zahlen. Von jedem wird aber gefordert, nunmehr die große Gegenwart und Zukunft zu begreifen. Und jedem muß dabei geholfen werden, die notwendige Pflicht mit der notwendigen Achtung vor seinen Aufgaben erfüllen zu können. Wir müssen diese Achtung von allen fordern, denn sonst würde sich notwendigerweise die Entwicklung so vollziehen, daß sich wirklich schöpferische Köpfe vom deutschen Lehrerberuf als von einem nicht voll geachteten zurückziehen würden.

Stellenweise fordert man, daß der Lehrer zwar gewissenhaft das erlernte Wissen der neuen Jugend vermittele, daß aber die gesamte Erziehung der Jugend nur von ihr selber durchgeführt würde.

Das aber kann weder im Interesse des Lehrers noch im Interesse der Jugend liegen. Ein Lehrer, der die ihm anvertrauten jungen Menschen nicht auch innerlich bilden und damit erziehen will, auch wenn er mit Autorität erziehen will, ist eben kein Lehrer mehr und vermag für die nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk nicht das zu leisten, was er leisten müßte.

Selbsterziehung der Jugend

Auf der anderen Seite hat eine neue Jugend nicht nur theoretisch, sondern in der Tat bewiesen, daß sie ihre Kräfte in Schablonen eingeübten Kräfte zu rühren gewillt ist. Die nationalsozialistische Bewegung hat diese große Selbsterziehung der deutschen Jugend mit größter Freude gefördert und ist stolz auf alle sich regenden schöpferischen Verfasslichkeiten, die sich in der Hitler-Jugend in so erfreulichem Maße gezeigt haben. Daß eine junge Mannschaft in Selbstdisziplin heranwächst und nun ihre Kräfte richtet, sollte von einem nationalsozialistischen Lehrer nicht als Eindring in das Gebiet, das er mit Recht zu fordern hat, betrachtet, sondern von innen heraus mit Freude bejaht werden. Ich bin auch der Überzeugung, daß, wenn die deutsche Jugend diese innere Zustimmung zu ihrer gerechtfertigten Tätigkeit und Selbsterziehung findet, sie auch mit dem nationalsozialistischen Lehrertum das ihnen Gleichgewicht wird finden können.

Wenn ich diese Reichsschule des NS-Lehrerbundes hiermit einweihe, so hoffe ich, daß diese Stätte der Zurückgezogenheit mit dazu



Reichsleiter Rosenberg eröffnet die Reichsschule des NSL Die Reichsschule des Nationalsozialistischen Lehrerbundes in Bayreuth-Donndorf, die am 27. Oktober durch Reichsleiter Rosenberg eröffnet wurde.

Bomben auf NW 87

Als Zufluchtsort: „Haus Erika“ der Frau von Falkenberg

rd. Berlin, 27. Oktober.

Es gibt nicht nur Kriegsgewinnler, sondern in unseren Tagen — wie „Das Schwarze Korps“ erklärt und nachstehend belegt — auch bereits Kriegsplohofgewinnler. Der Kriegsgewinnler leidet darunter, daß er einen Krieg braucht, um gewinnen zu können; er ist also von einer Voraussetzung abhängig, auf deren Entstehen er keinen Einfluß hat. Er ist somit nur ein Stümper im Vergleich zum Kriegsplohofengewinnler, der sich die Voraussetzungen seines Gewinns selbst schafft: er versucht eine Kriegsplohofe von sich zu verbreiten. Aus der Musterkollektion der typischen Beispiele hierfür lesen wir im „Schwarzen Korps“ folgendes:

„Haus Erika“
Besitzerin Frau von Falkenberg
Garmisch-Partenkirchen, Wettersteinstraße 33.

Liebes Frä. A...!
Ich wollte Ihnen nur sagen, daß die „Erika“ als Zufluchtsstätte geöffnet bleibt für all die, welche der Kriegs- und Bombengefahr besonders ausgesetzt sind. Hier ist alles ruhig. Vielleicht kommen Sie mit Ihrer Fr. Mutter her, das sollte mich sehr freuen. Weiter ist unbeschreiblich schön! Mit besten Grüßen

Ihre G. von Falkenberg.

Wo wohnt dieses Frä. A... das mit samt seiner Fr. Mutter der Kriegs- und Bombengefahr so ganz besonders ausgesetzt ist — etwa in Jerusalem, wo englische Kampfflieger für den Frieden und das Recht der Selbstbestimmung werden? Mitrichten, daß Fräulein wohnt in Berlin NW 87. Und niemand kann sich entsinnen, daß es dort weniger ruhig gewesen wäre als in Garmisch und insbesondere im Hause „Erika“, der bombensicheren Zufluchtsstätte.

Aber vielleicht gibt es, so spekulierte die besorgte Pensionsmutter von Falkenberg, im deutschen Volk, das seine guten Kerben so musterhaft bewahrt und seine Sicherheit mit solcher Gelassenheit dem Führer und seiner

Wehrmacht anvertraute, doch eine Anzahl hysterischer Gänse, denen man einreden kann, die Sowjetbomber seien bereits unterwegs und die deutschen Platz- und Jagdmaschinen beständen aus Pappmaché. Vielleicht kann man, dachte die edle Dame, und überschlug in aller Eile den möglichen Gewinn einer Kriegssaison, auf eigene Faust eine kleine Kriegsplohofe arrangieren und aus vollen Köchen eine volle Kasse machen. Und schleunigst erließ sie ihre vertraulichen Hand schreiben an die ehrenwerte Pensionskundschaft — am 28. September 1938.

In Kürze

Der Führer besuchte am Donnerstagabend in der Wiener Staatsoper die Aufführung der Oper „Liesland“. Dieser erste Besuch des Führers in der Wiener Oper seit der Heimkehr der Ostmark ins Reich gestaltete sich zu einem denkwürdigen Ereignis in der traditionsreichen Geschichte der ersten Opernbühne der deutschen Ostmark, die nun unter der Obhut des Großdeutschen Reiches einer neuen Blütezeit entgegengeht.

In der Zeit vom 24. bis 27. Oktober haben in Berlin Verhandlungen des Deutschen und des litauischen Regierungsausschusses für die deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden. In den Verhandlungen wurde unter besonderer Berücksichtigung der Eingliederung der indoneesischen Gebiete in das Reich sowohl auf der Eintrags- wie auf der Ausfuhrseite eine Erhöhung der vertraglich vorgesehenen Warenmengen vorgenommen.

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Maria Litgens in Danzberg-Vergaher auf Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben zugeben lassen.



beitragen wird, die tiefere Befähigung und damit eine innere Stärkung im nationalsozialistischen Lehrer herbeizuführen, was wiederum einen Anreiz für die Tätigkeit in allen Gauen des Deutschen Reiches bedeutet.

Derbundenheit mit dem Leben

Die Eindeutigkeit von Lehrer und Leben und die gemeinsame innere Entschlossenheit, dieses deutsche Leben von innen zu bilden und sich nicht nach Schablonen der Vergangenheit zu richten, das sei auch eine Aufgabe des nationalsozialistischen Lehrerbundes. Ich wünsche ihm und seiner Führung eine kritische Wertung der Vergangenheit, einen entschlossenen Willen, einen Typus des nationalsozialistischen Lehrers herauszubilden, einen inneren Antrieb, die Jugend in ihren besten Kräften zu begreifen, um mit ihr gemeinsam die Bildung eines neuen Geschlechts durchzuführen und auf diese Weise mit Fundamente für den kommenden geistigen Dom der deutschen Nation zu errichten.

Im Anschluß einem kurze Unser Bild links Reichs

Donner feines zum Bra and die u n der Zug des verlassen hatte

Gegen 9 Uhr mal erreicht. im südwestlich einmal in d Raße spielte ihren Mauer Deutschland b langlam in und gislander auf Burg von ten Reiches w

Noch kann Nitoburg a bad der Detl Wogenkolonne Sand tut sich in dem Maß, al auf den G mlenen aufger

Ein Mi

Der Führer bot mehr a schon einmal in schen Geschlech Kampf durch d Frieden sein G auf hin, daß d schweren Weg Leides gehen m was dem größ entgegenstand. Reich, das sich erfehn worden.

Der Führer ten Kämpfen zu seiner h sen sei. An a falschburger dem sie jedes seiner den Blick für Stunde öffnet. Als der Führ das Reich die gen Kampfes Wehrmacht die

Der Führer sprach in Nikolsburg

Abschluß der Sudetenwoche an historischer Stätte

DNB Nikolsburg, 27. Oktober.

Der letzte Tag der ersten großen Reise des Führers in das sudetendeutsche Gebiet führte nach Nikolsburg und Böhmitz. Nach einer mehrstündigen Fahrt durch das südwestliche Gebiet sprach der Führer am die Mittagsstunde in dem historischen Städtchen Nikolsburg zu der Bevölkerung, die dem Führer auch an diesem Tage wieder unbeschreibliche Kundgebungen bereiteite.

Tausende warteten am Sonderzug

Am frühen Morgen hatte die Bevölkerung von Laa an der Waaba den Führer begrüßt, dessen Sonderzug dort die Nacht über gehalten hatte. Schon im ersten Morgenstunden waren Tausende herbeigeströmt, die nun Schweigend und begeistert dem Augenblick entgegenharrten, wo sie den Führer sehen konnten. Kaum ein Laut hörte die morgendliche Stille. In großartiger Disziplin harrten die Einwohner von Laa aus. Dann aber zerriß plötzlich ein einziger Ausruf die Stille. Der Führer war an das

folten unter den Dachstufen der Häuser und die Wägen der Weinpresse stehen vor den Kellern, die tief in die Erde hineingebaut sind und den Wein dieses Jahres bergen.

Die Straßentreibungen und Wege sind umfüllt von Tausenden von Menschen, die den nah und fern herbeigeeilt sind aus den Dörfern rundum, um, mit Spruchbändern, Fahnen und Blumen grüßend, dem Führer ihren Dank und ihre Freude zu bezeugen.

Die Dörfer, die der Führer durchfährt, haben ihr schüttes Kleid angelegt. Hier stehen große, stattliche Bauernhäuser, die geradezu vor Sauberkeit blinken und blitzen und die nun über und über mit Tannenzweigen und Blumen, mit Silber-, Leinwand- und Wollgeschmück sind. Hell leuchtet das Weiß der Kopftücher der Frauen aus dem Dunst und ernstes Grau der Männerkleidung, die die Tracht der Angehörigen der Sudetendeutschen Partei ist, verleiht.

Böhmitz wird passiert: Wolframitz, in dem groß und prächtig ein tschechischer Schulhausneubau steht, der ausreichen würde, um die



Der Führer in Wien

Im Anschluß an den Aufenthalt in Engerau trat der Führer auf der Durchreise unerwartet zu einem kurzen Besuch in Wien ein. Die Stadt bereitete ihm überall begehrteste Kundgebungen. Unser Bild zeigt den Führer vor dem Hotel Imperial, in der hinteren Reihe im Wagen von links Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und H-Gruppenführer Dr. Kaltenbrunner. Weith. (M)

hinter seines Wagens getreten. Ein Jubelsturm brach los, der minutenlang andauerte und noch nicht verweht war, als der Zug des Führers schon lange den Bahnhof verlassen hatte.

Gegen 9 Uhr wurde Nikolsburg zum erstenmal erreicht. Diese Hochburg des Deutschturns im südwestlichen Land, jene Stadt, die schon einmal in der Geschichte Deutschlands eine Rolle spielte durch den Friedensschluß, der in ihren Mauern den Bruderkampf zwischen Deutschland beendete. Jetzt fährt der Führer langsam in die fahnenüberlagerte, blumen- und girlandengeschmückte Stadt ein, über der auf Burg und Schloß die Flagge des Dritten Reiches weht.

Noch kann der Führer sich nicht lange in Nikolsburg aufhalten. So verläßt denn bald der bedäuernde Jubel wieder hinter der Wagenkolonne und ein weites und reiches Land tut sich vor dem Führer auf, ein Land, in dem Weiz, Meln und Korn reifen. Wieder auf den Feldern stehen doch die Getreide- meten aufgeräumt, goldgelb hängen die Mais-

Rinderjahl einer mittleren Kleinstadt zu unterrichten.

Hier wurden fünf Deutsche erschossen

Gegen 11.30 Uhr kehrt der Führer dann nach Nikolsburg zurück, das sich inzwischen zu einer ergreifenden Kundgebung gerüstet hat. Die Tage vor der Befreiung waren für diese Stadt besonders schwer. Fünf Deutsche wurden noch in der letzten Septemberwoche von den Tschechen erschossen.

In dem großen Saal des Rathauses, in dem der Bürgermeister nun den Führer begrüßt, haben sich auch die Angehörigen dieser Kundgebungen des südwestlichen Freiheitstages eingefunden. Der Führer begrüßt die weinenden Frauen, er begrüßt die tapfer gewordenen Kinder und spricht ihnen Trost und Hoffnung zu. Dann wendet er sich zu den alten Kämpfern der Sudetendeutschen Partei, die gleichfalls im Saal angetreten sind.

Ein Jubelschrei zerreißt die Luft, als der Führer auf den Balkon des Rathauses hinaustritt, um zu den Südmährern und Nikolsburgern zu sprechen.

Ein Mittelpunkt großen deutschen Geschehens

Der Führer erinnert einleitend daran, daß vor mehr als 70 Jahren diese Stadt schon einmal im Mittelpunkt eines großen deutschen Geschehens stand, als hier der Bruderkampf durch den in dieser Stadt geschlossenen Frieden sein Ende fand. Der Führer weist darauf hin, daß die deutsche Nation seitdem einen schweren Weg der Trennung und des tiefsten Leidens gehen mußte, um alles das zu beseitigen, was dem größeren Deutschen Reich trennend entgegenstand. Aber heute sei nun dieses Reich, das so viele Generationen sich ersehnt hatten, Wirklichkeit geworden.

Der Führer schildert, wie das Reich in schweren Kämpfen und hartem Ringen endlich zu seiner heutigen Größe gewachsen sei. In atemloser Stille lauschen die Nikolsburger dem Führer und begierig nehmen sie jedes seiner Worte auf, in denen er ihnen den Blick für die geschichtliche Größe dieser Stunde öffnet.

Als der Führer dann aber feststellt, daß heute das Reich die Erfüllung dieses jahrzehntelangen Kampfes vollziehe und daß eine große Bekehrung dieses Reich und seine Angehörigen

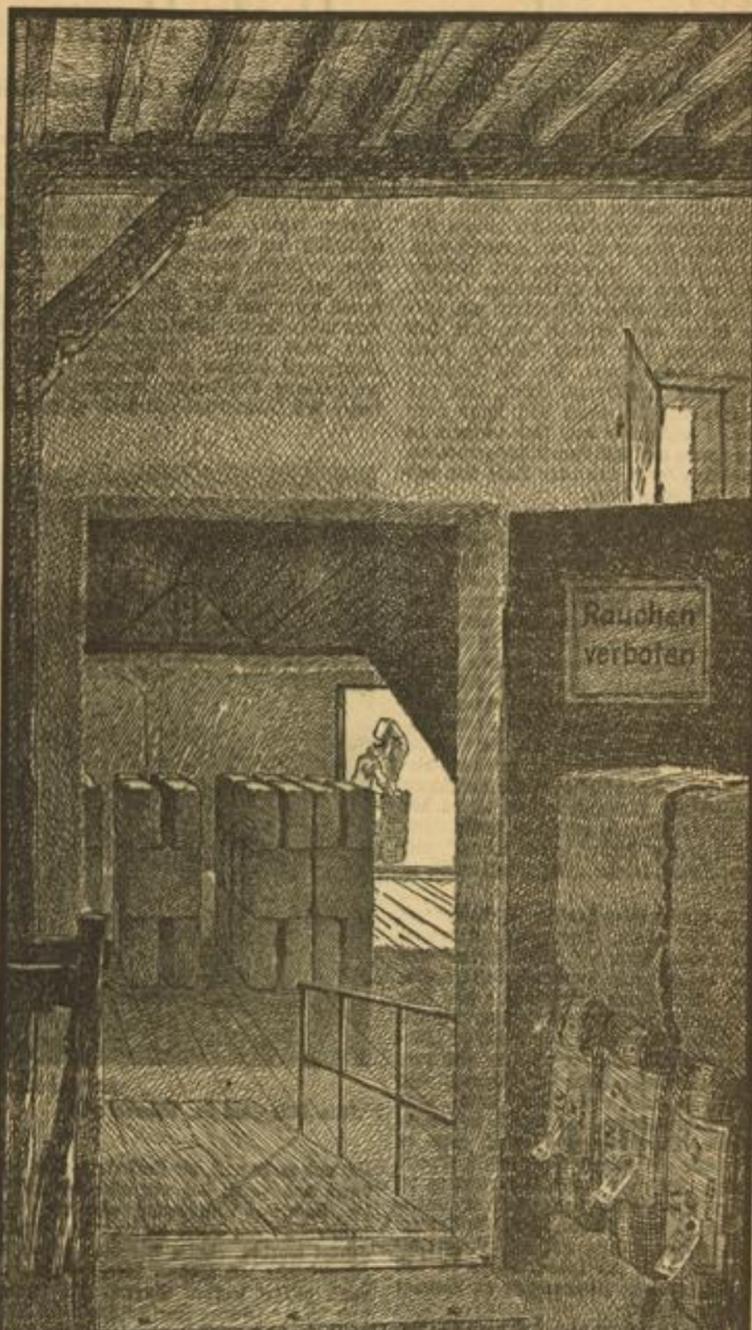
schäme, da bricht sich die unermessliche Begeisterung der Nikolsburger in einem brausenden Beifallssturm Bahn, der dem Führer minutenlang entgegenwogt.

In mitreißenden Worten spricht der Führer von dem Wunder der Volkwerdung der deutschen Nation und von der geschlossenen Einheit des Reiches. Wenn jeder Deutsche es gelernt habe, immer und zu allererst Deutscher zu sein, dann werde das Deutsche Reich machtvoll und gesichert in die Ewigkeit hineintragen.

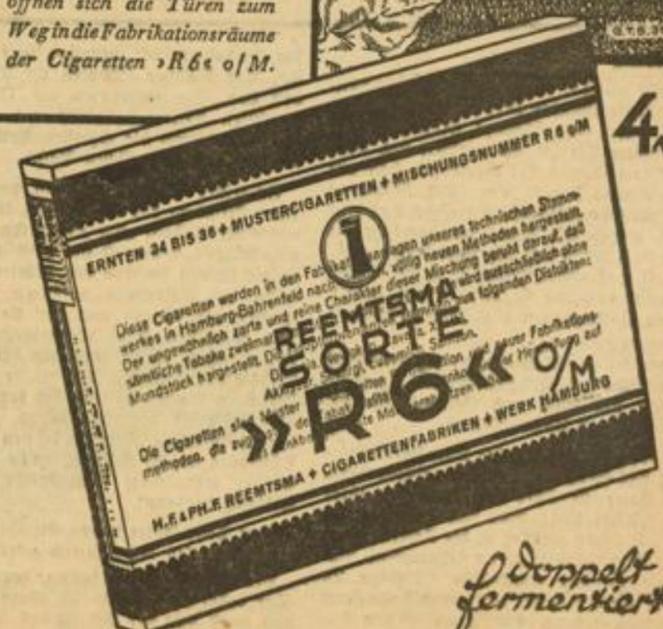
Unter nicht endemwollenden Kundgebungen überströmender Dankbarkeit und hingebungs-voller Treue, die nur der ermessen kann, der sie unmittelbar miterlebte, schließt der Führer so dann:

„Zum Abschluß dieser, meiner ersten Reise durch das sudetendeutsche Gebiet habe ich diesen Ort gewählt, denn hier hat einst eine tragische Entwicklung ihren Ausgang genommen, und in diesem Ort soll die Entwicklung nunmehr als abgeschlossen gelten: Ein Volk und ein Reich, ein Wille und damit eine gemeinsame Zukunft! Deutschland Sieg-Heil!“

Mit heiliger Inbrunst klingen die Nikolsburger die Hymnen der geeinten deutschen Nation.



Nach Beendigung des geheimnisvollen Klärungsprozesses, den die Tabake in ihrer Fermentationszeit durchmachen, öffnen sich die Türen zum Weg in die Fabrikationsräume der Cigaretten »R6« o/M.



43

Wer ist eigentlich Franz Grillparzer?

Zur Aufführung seines Trauerspiels „König Ottokars Glück und Ende“ im Mannheimer Nationaltheater

In einem Mannheimer Restaurant. Am Abend sitzen einige junge Damen. Sie unterhalten sich über die Stücke, die nächstens im Nationaltheater gespielt werden. Ihren hörbaren Andeutungen nach haben die jungen Damen mit diesen Dingen zu tun. Zunächst wird von „Dantons Tod“ gesprochen, und nachdem einige falsche und einige halbrichtige Namen gefallen sind, fällt einem Blondkopf mit zeitgemäßen Locken auch wirklich ein, wer das Stück geschrieben hat: Georg Büchner. Dann kommt der „Ottolar“ dran. Wer die Titelrolle spielt, wer den Habsburger spielt, wer das Stück inszeniert. Nur eines fällt ihnen nicht ein: Wer es geschrieben hat. Und nachdem sie sich lange genug ihre hübschen Köpfe zerbrochen haben, bestellen sie je eine neue Tasse Tee und gehen auf den Film über.

Ist es eigentlich noch zum Lachen? Da sitzen junge Menschen beisammen, sichtlich theaterbegeistert, Menschen, die einmal die Träger des kulturellen Lebens in ihrem bescheidenen Kreis sein sollen, und sie kennen den Namen eines der größten deutschen Dramatiker nicht, noch dazu eines Dichters, der als Wiener in den letzten Monaten oft genug genannt worden ist, seit die Ostmark heimkehrte. Sie wissen nicht, daß er die großen klassischen Frauenrollen der deutschen Bühne geschrieben hat, auf die man immer wieder zurückgreift, die Hero, die Sappho, die Medea. Und sie wissen nicht, daß über diesen bekannten Theaterstücken noch eine Schicht von dramatischen Dichtungen liegt, die zu den größten unserer Sprache gehören: „König Ottolar“, „Ein treuer Diener seines Herrn“ und die Krone seiner Werke: „Ein Bruderzwist in Habsburg“.

Freilich, dieses Vergessen ist Grillparzer schon oft widerfahren, schon zu seinen Lebzeiten. Seine ersten Arbeiten „Die Ahnfrau“ und „Sappho“ waren große und laute Erfolge, gingen über alle Bühnen und brachten den seltsamen Namen ihres Dichters in aller Munde. „Das goldene Vließ“ (mit dem Kernstück „Medea“) und „König Ottolar“ hielten sich zum mindesten auf dieser Höhe der Achtung. Als Grillparzer damals eine Reise durch ganz Deutschland unternahm, sah er sich in Berlin mit höchsten Würdigen begrüßt, und in Weimar hatte er dreimal Gelegenheit, Goethe zu sprechen. Zu einer letzten Unterredung, zu der dieser den Wiener bat, zu einer Unterredung unter vier Augen, ging Grillparzer nicht, da er Furcht hatte, mit dem Meister allein zu sein. Und erst später erfuhr er, daß Goethe ihn in dieser Unterredung an Weimar hatte binden wollen.

Dann setzten in Grillparzers Heimat die Widerstände gegen sein Werk ein. Ein Gedicht über die Ruinen des „Campo Vaccino“, in dem er den Untergang der Antike durch das Christentum beklagte, verurteilte Kerlsale Kreise, sein nächstes Schauspiel „Ein treuer Diener seines Herrn“ wurde aus dynastischen Gründen unterdrückt, und sein Lustspiel „Weh dem, der lügt“ ebenso, wie sein Hero- und Leander-Stück, dem man den pathetischen Titel gab: „Des Meeres und der Liebe Wellen“, waren Mißerfolge beim Publikum.

Ueberrig hatte sich schon beim „Ottolar“ eine sehr eigenartige Situation ergeben. Das

Stück war beim Burg-Theater eingereicht und von dem damaligen künstlerischen Leiter Schreyvogel der Zensurbehörde weitergegeben worden. Dort blieb es verschollen, und das Burgtheater erhielt auf bestiges Drängen hin schließlich den Befehl, das Manuskript sei leider verloren gegangen. Es wäre es wohl auch geblieben, wenn nicht die Kaiserin erkrankt wäre und den Wunsch geäußert hätte, man möge ihr die schlechte Laune mit der Letztüre eines neuen Theaterstücks vertreiben. Schreyvogel benützte die Gelegenheit, auf den verschollenen Grillparzer hinzuweisen. Man suchte das Manuskript und fand es nun päd-

find und heute schwer verständlich. Vielleicht haben die recht, die meinen: Es sei weniger Liebe zu Grillparzer als Haß gegen dessen rivalen Hebbel gewesen, was zu diesem Eintreten führte. Jedenfalls brachte Laube mit großer Konsequenz alle Werke Grillparzers heraus, nicht nur die Erfolgstücke seiner Jugend, sondern auch die Mißerfolge der Mannesjahre, die nun die Jugendstücke an Erfolg noch überboten. Der Siebzigjährige war berühmt wie der Zwanzigjährige, und der 80. Geburtstag Grillparzers war ein Nationalfeiertag für ganz Deutschland. Die Welt und die Nachwelt dankten Laube eine Großtat. Nur einer dankte sie



Aus der Ausstellung in der Kunsthalle
Otto Dill: „Auf der Rennbahn“. Aufn.: P. Wieglob

lich und mehr noch, die Kaiserin war so bewegt durch das Werk, daß ein allerhöchster Befehl die sofortige Aufführung erzwang. Welche Kräfte hier am Werk waren, ist nie gänzlich geklärt worden, ebenso wie viele andere Vorgänge unter dem System Metternich wohl niemals geklärt werden können. Die schillernde und schwer fahbare Persönlichkeit des Staatskanzlers spiegelte sich in der ganzen Amtsgewalt wider.

Grillparzer zog sich nun gänzlich von der Bühne zurück, und so rasch er bekannt geworden war, so rasch war er nun vergessen. Neue Kräfte wuchsen auf, das junge Deutschland machte sich lustig über einen Dichter, der es als sein Ideal aufgestellt hatte, da stehen zu bleiben, „wo Schiller und Goethe stand“. Und es ist nun beinahe ein Witz, daß gerade einer der führenden Köpfe des jungen Deutschland, daß der neuernannte Burgtheater-Direktor Heinrich Laube die erste Renaissance des alternden vergessenen Dichters herausführte. Die Gründe

ihm nicht: Grillparzer selbst, der seinen späten Ruhm mit teils melancholischen, teils bissigen Epigrammen beantwortete und sich nicht bewegen ließ, Laube eines der Werke zur Aufführung freizugeben, die er in den letzten Jahrzehnten für den Schreibtisch geschrieben hatte. Nur bei dem Esther-Fragment glückte dies schließlich. „Libussa“, „Die Jüdin von Toledo“ und „Ein Bruderzwist in Habsburg“ erschienen erst nach dem Tod des Dichters, in einer Zeit allerdings, in der sein Glanz schon wieder zu verblasen begann. Denn damals war mit dem Naturalismus eine neue Richtung oben angekommen, die jedes große Gefühl und jeden Blankvers haßte und zwischen einem Grillparzer und einem Wilbrandt nicht viel Unterschied machte. Und als das Hochwasser des Naturalismus vorbeigezogen war, da kamen neue Richtungen auf, deren wesentlichste nun wieder Grillparzers Gegenspieler Friedrich Hebbel auf den Schild erhob, und wenn nicht da und dort große Schauspielerinnen oder ein Darsteller wie

Joseph Kainz immer wieder nach Grillparzer gegriffen hätten, so wäre er schon um die Jahrhundertwende ein zweites Mal vergessen worden.

Dieses Vergessen kam erst, nachdem eine Generation von Darstellern verschwunden war, die in „Sappho“ und in „Medea“ ihre letzte Erfüllung gefunden hatten, als eine neue Generation kompliziertere und, wie sie meinte, modernere Aufgaben suchte.

Wir glauben, es ist Zeit, daß für Grillparzer ein neuer Morgen kommt. Die Eingliederung Oesterreichs und die Wertung seines Kulturquits sind der schönste Anlaß, um einen unserer größten Dichter wieder zu erwecken. Und es wird gut sein, wenn man zu diesem Zweck nicht auf die allzu glatten Erfolgswerte seiner frühen Zeit zurückgreift, sondern auf die Arbeiten, in denen der reife Mann alles Glück und alle Enttäuschung seines Lebens umgeschmolzen hat. Auf die Werke, die in tausend Lichtern funkeln, die an Vielfalt der Charakterisierungskunst und an Ausdruckskraft der Sprache beinahe eine Erfüllung dessen sind, was der frühvollendete Kiefler versprochen hatte, von geringerer Behemung, aber von größerer Weisheit. Wir glauben, man wird staunen, wie klassisch dieser Grillparzer in seiner Modernität und wie modern er in seiner Klassik ist.

„Sterne über England“

Ueberschäumende Lebenskraft und tatenfrohes Machtbewußtsein erfüllte England im Zeitalter der Königin Elisabeth. Damals legte es den Grund zu seiner weltumspannenden Größe. Gesunde Sinnenfreude erfüllte das Volk, das mit vollen Jügen genoss, was der Tag schenkte. Aber auch die härtesten Gegensätze steben im Volksleben wie im Leben und Charakter der Königin und der Großen ihres Hofes, vor allem Raleighs, nebeneinander, ohne miteinander versöhnt werden zu können. In jener Zeit schrieb William Shakespeare seine gewaltigen Werke, die alles, was in Zeit und Vergangenheit groß war, was Leben und Phantasie des Volkes erfüllte, in ewig gültiger Gestaltung festhielten. Die Gestalt Shakespeares und die sagenhafte Liebe des an eine ältliche, verständnislose Frau gefesselten Dichters zu einer schönen, jungen Dame stehen im Mittelpunkt des Romans „Sterne über England“ von Ernst Herrig (in Velnen 5.50 RM., Wilhelm-Goldmann-Verlag, Leipzig). Wird man auch der historischen Treue oder auch nur Wahrscheinlichkeit des Buches sehr skeptisch gegenüberstehen müssen, so gibt es doch eine kulturgeschichtlich sehr reizvolle, farbenfrohe Schilderung jener bergangenen Zeit und darüber hinaus eine überaus spannende, abenteuerliche Handlung, so daß man das Buch, wenn man einmal angefangen hat zu lesen, nur gezwungen und höchst ungerne wieder aus der Hand legt.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Der Intendant der Städtischen Bühnen Buppertal, Dr. Günther Stark, hat die Komödie „Jagen der Liebe“ von Walter Steich zur Uraufführung erworben.

Im Deutschen Theater Wiesbaden wird ein Bühnenstück von Billy Schaefer die Komödie einer Republik zur Uraufführung gelangen. An der gleichen Bühne wird auch das Märchen von Waltraud Riegel „Mit Nagepau ins Wunderland“ aufgeführt werden.

Burgschauspielerin Maria Eis wurde telegrafisch nach Berlin berufen, um für Agnes Straub, die bekanntlich einen schweren Autounfall erlitten hat, die Tournee fortzusetzen, die diese mit dem Drama „Die Schauspielerin“ veranstaltet.

Damit aber ist die Thronfolge noch nicht geklärt. Sofort bestürmte man die Kaiserin, zu heiraten und dem Lande einen Kronprinzen zu schenken.

Aber Bestschwab, der Kanzler, fürchtete, ein neuer Gatte könnte Einflüsse ausüben, die seiner Politik entgegen wären. So berobete er denn die Kaiserin, den Sänger Kasimowski zur linken Hand zu heiraten. Sie erhob ihren Geliebten in den Grafenstand, heiratete ihn in aller Eile und überhäufte ihn mit Ehren und Gütern.

Kasimowski ist ein Philosoph. Er läßt alle Sinnbezeichnungen ohne jede Keuherung der Sprache über sich ergehen. Er ist ein Russe, und das Leben bedeutet ihm einen Weg der Weisheit; er trägt seine Orden und Brillanten wie der Russe seine Väter und Beulen, er gäbe sie mit größerem Vergnügen hin, wie er sie empfängt.

Neulich wünschte die Kaiserin wieder einmal ihren Gatten auszuzeichnen. Es war auf einem Ball. Ich wurde gewählt, ihn zu dolen.

In einem abgelegenen Boisbois fand ich ihn, allein, eine Flasche Wodka vor sich und ein Buch in der Hand. Ich wunderte mich über das Buch, denn ich weiß doch, daß er nicht lesen kann. Er war keiner Beschäftigung so vollkommen hingegen, daß er meiner nicht gewahr wurde. In regelmäßigen Bewegungen fuhr seine Hand zwischen seinem Haar und dem Buch hin und her, und jedesmal legte er mit spizen Fingern etwas Winziges, Arabisches zwischen den Seiten nieder und blätterte um. Ich räusperte mich schließlich, trat näher und richtete ihm den Wodka aus. Er erhob sich, klopfte das Buch zu, drückte die Haut noch einmal rasch darauf und ging in den großen Saal, wo die Kaiserin inmitten des Hofes auf ihn wartete.

(Fortsetzung folgt.)

Die Große Katharina
Copyright bei Drei-Marken-Verlag Berlin
Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

27. Fortsetzung

In dieser gleichen Nacht — es war die Mitternachtsstunde zwischen dem 5. und 6. Dezember 1741 — trat Graf L'Estocq, Elisabeths Arzt und vertrauter Freund, an ihr Bett und warf ihr ein Blatt Papier auf die Kissen, das mit einer Zeichnung bedeckt war. Die Zeichnung enthielt zwei Porträts der Elisabeth, das eine zeigte sie, wie sie die Krone auf dem Haupte trug und das zweite unter den Reichsapfel in der Hand hielt, das andere stellte sie in der Tracht einer Nonne dar, wie sie unter einem Galgen stand, den Büchlingen des Henkers preisgegeben.

Und zur selben Stunde warf sich Elisabeth vor dem Bilde des Gekreuzigten auf die Knie und betete um Hilfe und Weiland für die Durchführung des Unternehmens.

Dann erhob sie sich, zog die Kürassieruniform an, legte das Großkreuz des Katharinenordens, den ihr Vater zu Ehren und Andenken ihrer Mutter gestiftet hatte, über den Harnisch und eilte, von L'Estocq geführt, in die Kaserne ihrer Gardien. Hier verteilte sie an zehntausend Soldaten, die ihr der französische Gesandte La Céciliaire gegeben hatte. Frankreich finanzierte den Umsturz, denn es versprach sich von Elisabeth ein Bündnis.

Elisabeth versammelte ihre dreihundertdreißig

hig Grenadiere, die Genossen ihrer Nächte, um sich. Die Männer schworen ihr Treue bis in den Tod. Sie verhafteten die Offiziere und kämpften hinter Elisabeth und den beiden Franzosen durch die Straßen Petersburg und besetzten den kaiserlichen Palast.

In seiner Wiege lag Ivan, der Säugling-Jar. Elisabeth hob ihn heraus, küßte ihn und rief unter Tränen: „Du armes Kind, wach ein unglückliches Leben ist dir beschieden!“ Dann reichte sie den Knaben der Wärterin und ließ beide ins Gefängnis abführen. Mit ihnen wurden die Mutter und der Vater verhaftet und abgeführt. Graf Löwenwolde wurde in Ketten gelegt. Man hatte ihn bei Anna Leoboldsdotter getroffen, wie er ihr gerade Vorstellungen machte, sie solle sich zur Wehr setzen und Elisabeth verhaften lassen. So kam die braunschweigische Familie in den Kerker nach Danaburg auf die Festung, wo sie keiserlich hinter Gittern saß. Graf Löwenwolde wurde nach Sibirien verbannt.

Drei Tage später wurde Elisabeth zur Kaiserin ausgerufen und feierlich gekrönt.

Als sie den Thron bestieg, begleitete ich sie, oder besser ausgedrückt, ich avancierte mit ihr und ward nun der Schiffsbesitzer einer Kaiserin.

Ganz Rußland jubelte. Die Polen, die

Röcke, die Gardisten, Offiziere, Grundbesitzer und vor allem die Starosköl, die Wirren, triumphierten. Die öde Zeit, in der die Deutschen das Volk gezwungen hatten, lesen und schreiben zu lernen, war vorüber. Von allen Kanzeln predigten die Papen beglückt über die Freiheit, die ihnen plötzlich verordnet war. Sie versuchten die verhassten Deutschen, die Emisäre des Teufels, die Rußland groß gemacht hatten. Sie versuchten europäische Sitten und Bildung. Unter dem Dröhnen der Glocken sageten sie die neue Jarin, die rühmreiche Siegerin, die Rußland von seinen inneren Feinden befreit hatte.

Denn plötzlich erblühten sie in Elisabeth die Tochter des großen, unvergesslichen Kaisers Peter, die Frau aus russischem Blut, die Frau der orthodoxen Religion, die sich als russisches Weib nur edlen Russen reinen Blutes hinstellte. Wie sonderbar! Jetzt war es plötzlich ein Vorzug, des großen Peter Tochter zu sein, der doch selber die Ausländer dierder geführt und europäische Sitten und Kultur in Rußland beibrachte hatte! Wirklich, unbegreiflich sind die Wege, die das Gefühl einer Nation geht. Volk ist dem Volke treu, es wird von großen Gefühlen beherrscht. Und sie gaben Elisabeth den Namen die „Milde“. Denn sie seufzte einen Schwur, kein Todesurteil zu vollziehen. Sie hält ihren Schwur. Sie läßt den Keckelknecht nur die Junge rauschneiden und die Rasensäge aufschließen. Es sind schon viele tausend Jungen in den drei Jahren, die sie lebt regiert, vom Henker abgeschnitten worden. Und die Richter, laßt man, kümmern um die abgeschaffte Todesstrafe, aber sie beschließen sich, indem sie zu einer so hohen Anzahl von Ruhestücken beturteilen, daß die Opfer an der „Reinen“ Exekution sterben.

So dat denn Elisabeth als vierter unter den Herrscherweibern Rußlands den Thron inne.

So ein Dreckspatz

Auf der lange Felde schaukelndem Wägen... So ein richtiger, lausbubenhafter Gassenjunge...

Er schüttelt die plauschigen Federn und reißt den kurzen Hals, daß die kleinen Sandkörner aus dem Gefieder fliegen...

Ein Pfad auf der Wäsche... o, dieser schändliche Spatz!

Kundgebung der Mannheimer Beamtenschaft

Am Abend im Saal des Rosengarten fand gestern abend eine große Beamtenschaftskundgebung statt...

Leiden der Stimme u. der Luftwege

Frau Berta Zwick, Paul-Martin-Ufer 21... Leiden der Stimme u. der Luftwege...

...schen Bewegung. Dabei ging er aus von dem Standort des reichsten Deutschlands im Raume der europäischen Völkervereinigung...

Oesterreichs Heimkehr in Wort und Bild

Professor Dr. Panzer sprach im Volksbildungswerk

„Oesterreichs Heimkehr“ — das ist im Erfüllungsjahr 1938 begrifflicherweise und erfreulicherweise eine der beliebtesten und am meisten behandelten Themen aus dem Bereich der Politik, Geschichte und Kultur...

Was machen Sie eigentlich mit Ihrem alten Anzug?

Die getragenen Kleider leisten noch gute Dienste! Heraus mit den „alten Klamotten“!

Jeder von uns besitzt in seinem Kleider- oder Wäscheschrank einige Stücke, die dem Besitzer ihre Dienste getan haben, aber nicht mehr gerne getragen werden...

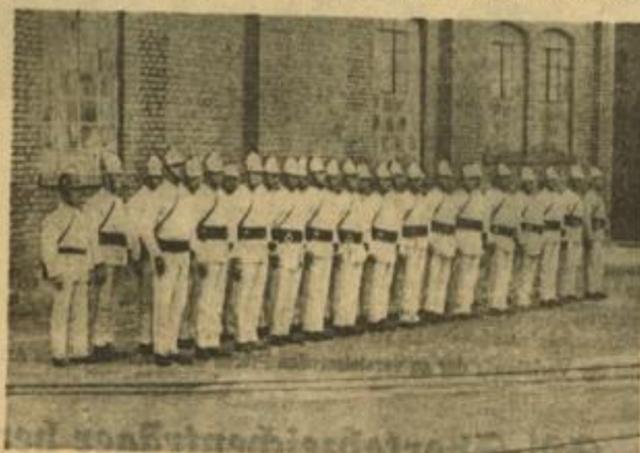
WGW ist für alle Fälle eingerichtet. Es hat keine Raddisten, keine Erneuerungswerkstätten, in denen Frauen der NS-Frauenhilfe...

oder Näharbeit im Dienste der Volksgemeinschaft machen jeder deutschen Hausfrau Ehre. Manche Familien, die wirtschaftlich kräftig genug sind...

Sie schützen ihre Arbeitsstätte

Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik

Obgleich die Freiwillige Feuerwehr der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik in Refrara bereits im vergangenen Jahrhundert gegründet wurde...



Die Freiwillige Feuerwehr der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik Aufnahme: Jütte

...en eines Wehrmanns an der Seitenwand eines Gebäudes.

Nach einem Schlauchwerfen wurde dann die Angriffsübung durchgeführt, bei der es unter dem Einfluß vieler Strahlrohre den angenommenen Brand in einer Fabrikationshalle zu löschen und ein Ueberarbeiten des Feuers auf angrenzende Gebäude zu verhindern galt.

...Die würde aber nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten bringen und auch erfordern, daß der Ausbildungsstand dauernd auf der Höhe gehalten wird.

Herbstfest bei KdF in Neckarau Am kommenden Samstag, 29. Oktober, findet abends im Gemeindehaus in Neckarau ein Herbstfest mit Tanz statt.

Und nun liegt es an unseren deutschen Hausfrauen, die Kleiderammlung des WGW zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Deutsche Mütter und Kinder und nicht zuletzt Familienväter werden sich freuen, wenn ihnen Hilfe wird.

Seit 24. bis 29. Oktober führen Wehrmacht und Polizei, WGW und NS-Frauenhilfe die Kleiderammlung für das WGW 1938-39 im Gau Baden durch.

Unterichtsbeginn in der Meisterschule für das Malerhandwerk

Mit dem 24. Oktober begann in den neu eingerichteten Räumen der ehemaligen Wollschule in der Weipfstraße 21, der Unterricht der Meisterschule für das Malerhandwerk.

In seinen einleitenden Worten betonte der Direktor-Schulvertreter, daß die Schule dem großen Ziele dient, den tüchtigen Meister nationalsozialistischer Prägung zu schaffen.

Die Ehre des Handwerksmeisters beruht auf der bestmöglichen Leistung im Dienst der Volksgemeinschaft.

Advertisement for 'Darmträgheit' medicine, listing symptoms like constipation and listing various pharmacies where it is available.

saum Zeit, seine Fähigkeiten als Maler auszuweiten. Es fehlt jedoch an der Zeit, die neuen Werkstoffe gründlich kennenzulernen und zu erproben.

Der mehrwöchige Schulungsplan besteht aus einer wohnadgewogenen Einheit westanschaulicher, künstlerischer, technischer und theoretischer Fächer; er entspricht der Vorbildung des Reichsinnungsbundes des Malerhandwerks.

Die Schule wird ihr Bestes tun, leisten können, wenn ihre Studierenden den Willen mitbringen, in ihrem kulturellen so bedeutenden Handwerk geistig und technisch voranzukommen.

Ihr Auge - Ihr Ohr...



Beiden dient Tungsram — denn die neuen Tungsram D Lampen mit der Doppelspirale liefern bei unverändertem Stromverbrauch bis 20% mehr Licht als Einfachwendellampen.

TUNGSRAM

Soldatengäule: zum ersten, zweiten und ...

Die Wehrmacht versteigerte ausgemusterte Pferde / Auch sie hatten freu gedient

Im Hof der Artillerie-Kaserne gab es am Donnerstagvormittag ein großes Gedränge von Zivilisten. Ein Gedränge, in dessen Mittelpunkt einige Pferde standen. Aber es herrschte nicht nur ein Gedränge um die Pferde, sondern es machte sich auch ein reges Interesse geltend, das der beste Beweis dafür war, wie sehr man die Pferde begehrt.

Es handelte sich hier nämlich um eine Versteigerung von Wehrmachtspferden, die ehrenvoll aus den Reihen der Wehrmacht ausscheiden und in anderen Verks übergeben sollten. Dieses Ausscheiden aus der Wehrmacht besagte aber keinesfalls, daß es sich hier um „abgetaktete“ oder gar minderwertige Pferde handelte. Lediglich bei einer Mäherung und auf Grund der gemachten Erfahrungen waren diese Tiere ausgemustert worden. Sie genügten eben in dieser oder jener Beziehung nicht mehr für den Dienst in der Wehrmacht oder erfüllten nicht die ihnen zugeordnete spezielle Aufgabe. Zu diesen 27 Pferden — meist Reitpferden — kamen noch zwei Hohlen, die in den Ställen unserer Artillerie das Licht der Welt erblickt haben.

Die erschienenen Interessenten waren fast ausschließlich Fachleute, die genau wußten was sie wollten und die manchmal recht stattliche Preise zahlten, wenn es sich um ein Pferd handelte, das sie unbedingt in ihren Verks bringen wollten. So wurden zum Teil recht erditterte „Zahlenkämpfe“ ausgefochten, die dazu führten, daß z. B. für ein Pferd die

Summe von 580 RM bezahlt wurde. Gar manchnal wurde beim dritten Ausgebot von einem anderen Interessenten das Gebot noch erhöht, so daß es wieder von vornen losgehen mußte „zum ersten, zum zweiten und zum...“ Und wenn dann das Wort „dritten“ gefallen war, dann flüchtete man zum Zelt des Zuschlags in Ermangelung eines Zuschlagammers mit dem Deckel einer Kälttonne.

Ein Pferd nach dem anderen wechselte so seinen Besitzer. Nicht immer nahmen die Soldaten, die die Pferde festhielten und auch vorführten, leichten Abschied von ihren vierbeinigen Kameraden. Gar manches Abschiedsgespräch wurde — allerdings einseitig auf Seiten der Soldaten — geführt und gar manche Liebesong den Pferden zuteil, die nun im „zivilen Leben“ weiter ihre Pflicht tun werden... —j—



Bei der Vorführung der zu versteigernden Pferde der I. Abteilung des Artillerie-Regiments 69.



Auch der Peltschenverkäufer hatte sich zur Pferdemonsterung in der Artillerie-Kaserne eingefunden. Aufnahmen: Hans Jütte (2)

SA-Sportabzeichenträger herzhören!

Durchführung des zweiten Teils der Wiederholungsübung am 30. Oktober

Die von der Obersten SA-Führung angeordnete Durchführung des zweiten Teils der Wiederholungsübung wird für diejenigen SA-Sportabzeichenträger der Sturmgebiete 3/171 und 11/171, die durch stichhaltige Gründe bisher abgehalten waren und deren schriftliche Entschuldigungen anerkannt sind, am Sonntag, den 30. Oktober, vorgenommen.

Es treten an: Die SA-Sportabzeichenträger aus dem Sturmgebiet 3/171 (Waldfhof, Kästertal, Reueichwald mit Schönau-Liedlung) um 14 Uhr auf dem SA-Kampfeld der Zellweide; die SA-Sportabzeichenträger aus dem Sturmgebiet 11/171 (Kekarau, Almenhof, Lindenhof) um 8 Uhr auf dem Paul-Billet-Sportplatz, an der Straße Kekarau-Franzosenweg.

Ritzbringen sind für die auszustellende Urkunde 50 Rpf., für Munition 20 Rpf., für Schießversicherung 10 Rpf.; außerdem ein

Lichtbild für die Urkunde. Vorzulegen sind zwecks Angabe der Eintragungen in die Urkunde: Parteimitgliedsbuch bzw. Mitgliedskarte, Wehrpaß, Besitzzeugnisse über Orden und Ehrenzeichen, über SA-Leistungsabzeichen oder Reichssportabzeichen.

SA-Sportabzeichenträger, die während der zweiten Wiederholungsübung bei der Wehrmacht übten oder bei der Grenzbesichtigung beschäftigt waren, melden sich am Montag, den 31. Oktober und am Donnerstag, den 3. November, auf den Dienststellen der Stürme ihrer Wohngebiete. Nachweise über Dienst bei der Wehrmacht bzw. Befestigungsarbeit sind vorzulegen. Außerdem sind dieselben Belege zu erbringen wie bei den unter 1 genannten SA-Sportabzeichenträgern.

Diejenigen SA-Sportabzeichenträger, die über 40 Jahre alt sind und von der Befreiung von weiteren Wiederholungsübungen Gebrauch gemacht haben, melden sich in den nächsten Wochen, und zwar jeweils auf den Dienststellen ihrer Stürme und machen unter Einzahlung von 50 Rpf. die Angaben, die für die Ausstellung der Urkunde erforderlich sind. Belege und Zeugnisse sind vorzulegen. Meldungen werden nur bis 30. November, dienstags und donnerstags, entgegengenommen.



Kartoffelausgabe in Mannheim

Für die Bedürftigen der Ortsgruppen Bismarckplatz und Horst-Wessel-Platz findet am Freitag, 28. Oktober, und Samstag, 29. Oktober, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr durchgehend an der Auslaststelle Kleinfeld (Friedrichselderstraße) die Kartoffelausgabe statt. Die Ausgabefolge und Zeiten sind unbedingt einzuhalten.

Die Kartoffelausgabe für die Ortsgruppen Friedrichspark und Plantenhof am Montag, 31. Oktober und Dienstag, 1. November, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr durchgehend.

Die Ausgabe erfolgt in den Hallen der Chem. Fabrik Albert & Co., Mannheim, Industriehafen, Inselstraße 10, gegenüber dem Verein Deutscher Oelfabriken.

Nachrichten aus Sandhofen

Der Handharmonika-Spielring Sandhofen veranstaltete im Morgensternsaal sein Herbstkonzert. Dem guten Besuch nach zu schließen, ist das öffentliche Interesse an der Volksmusik auch hier erfreulich groß. Die Erschienenen hatten ihren Besuch aber auch nicht zu bereuen, denn das stattliche Orchester zeigte ein sehr beachtliches Können. Die schönen Fortschritte, die der Spielring seit einem Jahr gemacht hat, sind unverkennbar. Sattelfest spielt heute schon das zahlenmäßig große Jugendorchester. Werke von Zimmermann, Satori, Vertochi, Helbing und Thöni wurden mit Sicherheit wiedergegeben. Leiter Adam Feuerstein durfte mit seinen jungen Künstlern wohl zufrieden sein.

Ein Höhepunkt des Abends war das virtuose Spiel des Doppelquartetts des Spielrings. Ein melodisch wirkungsvolles Angebinde, zusammengefaßt aus den Werken „Ständchen“ v. F. Hehlens, „Sommerabend in Interlaken“ von A. Derfl., „Sonntag im Dorf“ (Fantasie) von M. Thöni, „Mit Standarten“ (Marsch) von Blon.

Meister Heinrich Roth dirigierte konnerhaft und mit feinem Einfühlungsvermögen. Seine Erklärungen bei schwierigen Themen wurden sehr angenehm empfunden. Roth ist nicht nur ein hervorragender Orchesterleiter, sondern auch ein virtuoser Kömner auf der Handharmonika, der Zupfgeige, der Mandoline, dem Akkordeon usw.

Man hatte auch den zehnjährigen Rundfunksofisten Adi Feuerstein zur Stelle, dessen ausgezeichnete Darbietungen mit Recht bewundert wurden. Der kühnliche Weisfall zwang den kleinen musikalischen Künstler zu Dreinaaben. Weiterhin solistisch betätigte sich das Mannheimer Aibetrieb (Karl Doll, Michael Burs, Greiel Ambos). Es zeigte mit Themen von Obermaier, Schubert, Smetak, Schüssel und G. M. von Weber eine sehr schöne Leistung, die Lob und Anerkennung verdient. So rundete sich alles zu einem vollen Erfolg.

77. Geburtstag. Am Freitag, 28. Oktober, feiert Frau Elisabeth Brenneisen Bwe., geb. Treiter, Mannheim, K 3, 26, bei bester Gesundheit und in geistiger Frische ihren 77. Geburtstag. Wir gratulieren.

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit beecht heute, 28. Oktober, Friedrich Kubo 11, S 3, 3, mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Eschelbach. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche.

Messe in E-moll von Anton Bruckner. Anlässlich des Bruckner-Festes wird in der St. Josephskirche am Sonntag, 30. Oktober, die E-moll-Messe für achtmittigen Chor und 15 Bläser aufgeführt. Mit Rücksicht auf die Morgenfeier im Nationaltheater findet die Aufführung bereits um 9 Uhr statt.

Rundfunk-Programm

Freitag, 28. Oktober:

Reichsfender Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Gymnastik; 6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 Gymnastik; 8.30 Froder Klang zur Arbeitspause; 9.20 Für dich dabei; 10.00 Lob der Kartoffel; 10.30 Einen Augenblick bitte, ich verbinde!; 11.30 Volksmusik und Bauernfahender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; Weiter: 14.15 Mittagskonzert; 15.00 Bunte Reihe; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Aus Zeit und Leben; 19.00 „Es klingelt, es klingelt, es summt und schellt“; 20.00 Nachrichten; 20.15 „Die Hochzeit des Figaro“; 23.00 Tanz und Unterhaltung; 24.00 bis 2.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.00 Mottenspiel, Morgenlied, Wetter; 6.10 Eine kleine Melodie; 6.30 Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten; 9.40 Kleine Turnstunde; 10.00 Lob der Kartoffel; 10.30 „Einen Augenblick bitte, ich verbinde!“; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Musik; dazwischen: Zeitzeichen, Glückwünsche und Neueste Nachrichten; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 15.00 Wetter, Markt- und Börsenbericht; 15.15 Franz Wälder singt; 16.30 Das Lied vom letzten Apfel; anschließend: Programmhinweise; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Aus dem Bergschichten; 18.00 „Mit mein Gedanken, die ich hab!“, Minnelieder des 16. Jahrhunderts; 18.30 „Weter Wotz habri nach Elldwell“; 19.00 Teufelsdröckel; 19.15 Kaffi und Kaffi; 20.00 Kernspruch, Kurznachrichten, Wetter;

Rauchen Sie die „Nanika“ und „Nanikata“-Tabake erhältlich in Fachgeschäften

20.10 Mittellandkanal; 21.00 Die italienische Gelatine Gioconda de Bito spielt; 21.30 Besorgung mit einem Tichter; Hans Friedrich Blum; 22.00 Zauber-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend: Teufelsdröckel; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00 bis 24.00 Nordischer Abend.

„Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt eine Werbeschrift der Bezirksparafasse vor.“ Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Kinofreunden — aber ganz für „umme“

Le vom WHW betreuten Volksgenossen kommen wieder ins Kino

Es war schon unier so gewesen, seit es im nationalsozialistischen Staat eine Betreuung der bedürftigen Volksgenossen gibt: man beschränkte sich nicht auf eine materielle Fürsorge, sondern war auch darauf bedacht, diese Volksgenossen, geistig und reilich zu betreuen. So wird es auch im Winterhilfswerk 1938/39 wieder sein!

Durch Spenden der Besitzer der Mannheimer Lichtspieltheater können in den nächsten Monaten wieder zahlreiche Vorstellungen für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen durchgeführt werden. Es braucht keiner besonderen Erwähnung, daß diese Tatsache bei allen denen, die für diese Vorstellungen in Frage kommen, die große Freude auslösen wird und daß sich die anderen, die so gut gestellt sind, daß sie ihren Kinobesuch selbst bezahlen können, nicht minder freuen.

Der Auslast der dieswinterlichen WHW-Freivorstellungen in den Lichtspieltheatern war am Donnerstagmittag im Usa-Palast. Die überwiegende Mehrzahl der Besucher dieser Vorstel-

lung waren ältere Leute, die eine offensichtliche Freude hatten, einmal so recht einen interessanten und zugleich spannenden Film zu genießen. „Der Mann, der Sherlock Holmes war“ mit Hans Albers und Heinz Rühmann in den Hauptrollen rollte auf der Leinwand ab, nachdem zuvor die neueste Wochenschau gezeigt worden war. Von der Wochenschau machten die Bilder von der Rot im Sudetenland und von der Betreuung der sudetendeutschen Volksgenossen durch die RSB einen stichlichen Eindruck auf die Zuschauer, die ja am eigenen Leibe verspüren dürfen, welche Segnungen die RSB bringt.

Vor Beginn der Vorstellung sprach Pa. Domeck einige Worte des Dankes an die Lichtspielhausbesitzer für die Zurverfügungstellung der Freisarten und dankte besonders der Leitung des Usa-Palastes dafür, daß sie auch in den Sommermonaten den Besuch des Lichtspielhauses ermöglicht hat. Dadurch konnte den in Mannheim weilenden bedürftigen Volksgenossen aus der Ostmark eine Freude bereitet werden. —j—

Haben Sie das neue



schon versücht?

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. In großer Doppelflasche für 50 Pf. überall zu haben.

A416b/30

Keine Sensation um die Sensation von Highbury

Dem „Rest von Europa“ stand Fortuna nicht zur Seite / Berge von Schwierigkeiten

(Von unserem nach London entsandten Mitarbeiter Erich Chemnitz-Weipzig)

Fußball-England bleibt dabei unbesiegt! Die Sportleute, die die Engländer nun einmal sind, wissen sie ganz genau, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, immer und immer nur als Sieger vom Felde zu gehen und den Gegner geschlagen nach Hause zu schicken. So haben die Engländer die Niederlagen, die ihren Siegeszug auf dem Kontinent des öfteren unterbrochen haben, zu ertragen gewohnt und sie werden schließlich, eben als Sportleute, auch die erste Niederlage zu ertragen wissen, die sie dabei auf eigenem Boden doch einmal erleiden werden. Aber insofern darf man sie nicht falsch einschätzen: diesen Tag, an dem zum erstenmal eine ausländische Nationalmannschaft siegreich über den Kanal zurückfährt, diesen Tag werden die Engländer noch maßlos weit hinaussehen! So bildete denn nunmehr auch der 26. Oktober 1938 ein weiteres Glied in der Kette der bisher erfolgreich abgebrochenen Angriffe der Schläger auf den einseitigen Lehrmeister!

Wieder einmal im Mutterland des Fußballsports.

Wenn auch die bekanntlich international ausgeübten englischen Athletik-Weitersportarten in Stamford Bridge und die inoffiziellen Tennis-Weitersportarten in Wimbledon ihre Anziehungskraft auf den reisenden Reporter nicht verlieren, wenn weiterhin die „boat race“ der Studenten-Akter von Oxford und Cambridge sowie die berühmte Deved-Regatta hindurchlaufen zu einer Fahrt ins britische Inselreich — im Vordergrund steht doch nach wie vor der Kampf um den braunen Lederball. Er, dem die Engländer wohl in erster Linie den Ruf einer Sportnation zu danken haben. Geht es alter Tradition gemäß alljährlich im Frühjahr draußen im herrlichen Stadion zu Wembley darum, den Pokalgeber zu ermitteln, so bringt der Herbst seit nunmehr fast einem Jahrzehnt die große Auseinandersetzung des Lehrmeisters mit den ihn immer bestiger bedrängenden Schülern, die — mögen die Leistungen auch einmal etwas schwächer sein — doch immerhin zu den sportlichen Lederbällen zu zählen ist und darum sehr wohl eine Reihe ins Mutterland des Fußballsports rechtserfolgt!

Nun Stunden im Kanal vor Anker!

Auf meinen rund vierzig Fahrten über den Kanal habe ich schon manchen, doch recht erheblichen Sturm erlebt, aber eins war mir bisher ersichtlich erspart geblieben: eine Fahrt im Nebel. Wann der Nebel unser Schiff eingehüllt hat, das weiß ich beim besten Willen nicht. Nur das eine weiß ich, daß wir nicht, wie vorgelesen, früh morgens 6 Uhr in Dordrecht an Land gehen konnten! Wohl war mir nicht entgangen, daß das Schiff schon seit geraumer Zeit völlig ruhig lag, doch ich war der nadelnageligen Meinung, daß wir bereits am Pier festgemacht hätten. Das freilich sollte eine böse Täuschung sein! Nicht am Pier lagen wir, sondern der Kapitän war vor Anker gegangen wegen des Nebels, der mehr als fünf Stunden lang die Einfahrt verbinde. Das war betrüblich nach 10 Uhr, als der Anker gelichtet wurde und wir uns förmlich hineinschoben in den schlängelnden Hafen. Fog, Fog, Fog! ... ein Räuber der Schiffsglocken und ein Heulen der Sirenen.

London in dichtem Nebel!

Schien es in Dordrecht so, als ob die Sonne durchbrechen würde, so gelagte sich während der Bahnfahrt nach London, daß diese Hoffnung gar zu trügerisch gewesen war. Der Nebel wurde dichter und dichter, es wurde dunkler und dunkler. Und als ich dann wirklich und endlich in der City eintraf, da war es fast schon stockfinstere Nacht. Der erste der verächtlichen Londoner Nebelzüge ausgerechnet heute! Was das nicht großes Pech im Hinblick auf die Fußballsensations von Highbury! Die Engländer debattierten nicht allzuviel über diese Frage und die Folgen, die sich unter Umständen daraus ergeben könnten; um so mehr aber zogen alle die, denen der „Fog“ noch etwas lauter wohnte, bis zu einem gewissen Grade sogar etwas Unheimliches war, als die Möglichkeiten von der ein- oder gar mehrmaligen Spielunterbrechung bis zum völligen Spielabbruch in Betracht. Das erlösende Wort, das den Regel auf den Kopf traf, dürfte jedoch einer der Herren Offiziellen gesprochen haben mit der kaum zu widerlegenden Behauptung, daß — Spiel hin, Spiel her — auf jeden Fall eins nicht ausfallen würde, das — Festantritt! ...

England, ein wahrer Lehrmeister!

Gewiß: selbst die englischen Berufsspieler haben auf dem Kontinent sowohl in ihren Vereinen als auch in ihren Ländermannschaften Niederlagen erlitten; trotzdem aber können wir noch heute viel, sehr viel von ihnen lernen. Vor einigen Jahren noch nahm man in England etwaige Niederlagen auf dem Festland, also gegen die einseitigen Schüler, nicht allzu tragisch; das ist heute aber anders. Heute will man unbedingt siegen und den Ruf wahren, den man sich einst geschaffen hat. Darum ist es heute schwerer denn je, sich gegen die englischen Mannschaften durchzusetzen. Diese Erkenntnis mußte jedem kommen, der Gelegenheit hatte, dem großen Kampftag in Highbury beizuwohnen. Der englische Fußballsport, der vor einigen Jahren mehrheitlich in seiner Entwicklung etwas zum Stillstand gekommen war, ist wieder auf dem Marsch! England weiß, wie einst, so auch heute wieder neue Wege im Fußballsport. Wege, die freilich mehr auf taktischem als wie auf technischem Gebiete liegen. Wege, die darin bestehen, daß eigentlich im Angriff kein einziger Spieler mehr seinen festen Posten hat, sondern daß man die Plätze

tauscht, wenn sich dadurch auch nur die geringste Erhöhung einer Chance bietet. Da steht man den Rechtsausen in der linken Verbindung, den Halbblinden auf dem rechten Flügel und so geht das weiter, bis — der Gegner kann mehr mit kann! ...

Ein Experiment, das nur mit Glück gelingen konnte!

Bei Auffstellung der Festland-Elf handelte es sich von vornherein um ein Experiment, das seinen Ursprung eigentlich weit mehr in gefell-

schaftlichen Erwägungen als wie in sportlichen Gründen hatte. Den hätte die Football-Association zu ihrem Jubiläumsspiel einladen sollen?! Da entschloß man sich schließlich, die Einladung an den „Rest von Europa“ ergehen zu lassen und — so war der Kampf von Highbury, der die Fußballsensations dieses Jahres bedeutete, perfekt. Wenn man allerdings damals auch nur im entferntesten mit den Schwierigkeiten gerechnet haben würde im kontinentalen Lager, die inzwischen sich schier zu Bergen getürmt haben, hätte man vermutlich nach einer anderen



Der große Fußballkampf des Jahres

Der Kontinent-Torwart Olivieri (Italien) wehrt, unterstützt von Fonti (Italien) einen Angriff des englischen Außenstürmers Matthews (rechts) ab. In der Mitte der Mittelläufer Andreolo (Italien). Ein Spielmoment aus dem großen Fußballkampf Kontinent gegen England, den die Engländer in London 3:0 gewannen. Schirner (M)

Reheaus mit stark besetzten Feldern in Niederrad

Dier Flach- und vier Hindernisrennen stehen am Sonntag auf der Tageskarte

Der Frankfurter Reheverein beendet am Sonntag in Niederrad die Rennzeit 1938 mit einem vielfältigen Programm, das noch einmal alle Freunde des Turisports befriedigen dürfte. Die Beliebtheit der schönen Niederrader Bahn wird nicht zuletzt dadurch bewiesen, daß auch diesmal alle Felder wieder reichlich besetzt sind. Vier Flach- und vier Hindernisrennen stehen auf der Tageskarte. Ganz besondere Beachtung wird dabei das 2. Frankfurter Quersfeldrennen über eine Meile am 2. Oktober neueröffneten Kurs finden. Nicht minder interessant dürften sich ein Hinderrennen und das Hubertus-Jagdrennen, geritten von Offizieren des 6. Kavallerie-Regiments im roten Jagdrot, gestalten. Drei Rennen sind allein den Amateuren vorbehalten. Unter ihnen starten wieder einmal die Schweizer Offiziere.

Die Größe der Felder und die Eigenart mehrerer Ausgänger-Rennen erschließt vielen Ueberwältigten Tür und Tor. Im Odenwald-Hinderrennen (2000 Meter) können Roland und Dobler in Front bleiben. Doch muß man auch mit dem Tren Bar von der Kavallerieschule Hannover und nicht zuletzt auch mit dem „Schweizer-Franzosen“ Donique rechnen. Im Preis vom Stadtwald (1400 Meter) hat trotz des Aufschwichts Fatima gute Aussichten. Gnädiges Fräulein und Spanga wer-

den mit vorne erscheinen. Das 2. Frankfurter Quersfeldrennen (4600 Mtr.) steht in Abwesenheit von Emich dessen Trainingsgefährten Nachfolger als Favoriten am Start. Gunther und Malakke könnten ihm aber recht gefährlich werden. Das Amateurrennen über eine Meile, der Preis vom Verlehrsverein (1600 Meter), ist eine völlig offene Angelegenheit. Alge, Bästler, Gracian und Bilska, falls sie läuft, kommen in die engere Wahl. Für den Preis vom Speisart (1800 Meter) meldet besonders Feuerwarte Siegesansprüche. Ingemann und Mäntel, Royal Pantheon und gewiß auch trotz seiner hohen Belastung Hidalgo verdienen Aufmerksamkeit. Im Hubertus-Jagdrennen (3200 Meter) muß man sich an die Kunst der Reiter wenden. Lt. von Arnim (Ovambo), Oblt. von Reber (We) und Oblt. Gauderer (Mars) sind in Front zu erwarten. Das Doochi-von-Both-Erinnerungs-Jagdrennen (3200 Meter) bietet Ramillies eine große Chance. Er muß vor allem Patroklos, Cuisita und Mirandola schlagen. Das über den Kurs des Waldes-Rennens führende Galati-Rennen (2100 Meter) werden Aimenau, Sarro und Onkel Karl, dessen wahres Können vielleicht in Niederrad einmal wieder zu sehen sein wird, unter sich ausmachen. Sonst muß man noch Rair und Sorgenwende in Betracht ziehen.

Das Hockey-Programm am Wochenende

Die Pflichtspiele der Gauliga in Süddeutschland nehmen ihren Fortgang

Die Hockey-Meisterschaft ist in den süddeutschen Gauen in diesem Jahr nicht gleich weit gefördert. Während in Bayern mit dem HC Wacker München bereits der Gaumeister ermittelt ist und in Würtemberg die Meisterschaft auch schon ihrer endgültigen Klärung entgegengeht, ist die Spielrunde in Baden und Südbaden noch lange nicht beendet.

Im Gau Südbaden beginnen am Sonntag die Spiele der Rückrunde, in die der Gaumeister TSV 67 Sachsenhausen als klarer Favorit eintritt. Sachsenhausen muß am Sonntag zu dem einzigen Pfälzer Vertreter der Gauliga nach Kaiserslautern, aber die dortige TSV 61 ist gegen den Gaumeister ohne jede Aussicht auf einen Sieg oder ein Unentschieden. Einen harten Kampf dürfte es in Wiesbaden zwischen dem TSV 6 und Eintracht Frankfurt geben und ebenso hart wird auch der Lokalkampf in Mainz zwischen dem RB 74 und dem Hockeyclub sein. Wiesbaden und der Mainzer HC werden sich aber wohl durchsetzen und somit weiter in der Tabellenmitte behaupten.

Nabezu geklärt ist die Meisterschaftsfrage in Würtemberg, wo der Ulmer TSV 94

wieder in Führung liegt und nur noch die Stuttgarter Riders zu fürchten hat. Die Riders sind mit ihren Spielen stark zurück und müssen u. a. am Sonntag erst gegen den TSV 67 Ulm gewinnen und haben dazu noch eine Reihe weiterer schwerer Spiele zu bestehen. In dem zweiten Spiel stehen sich in Stuttgart Allianz und der Stuttgarter TSV 67 gegenüber, wobei es wohl einen Sieg für die Allianz geben dürfte.

Wenig interessant werden die Spiele nunmehr in Bayern werden, nachdem die Meisterschaft bereits entschieden ist. Nur ein Spiel steht auf dem Programm, und zwar empfängt der TSV 18 Nürnberg den TSV 18 München. Die Jahrestzeit wird nach ihrer Niederlage in dem Entscheidungsspiel etwas unruhig spielen, so daß es den Nürnbergern gelingen könnte, die sehr notwendigen Punkte aus diesem Spiel zu erkämpfen.

Das Hockey-Ligaspiel zwischen HC Heidelberg und VfR Mannheim, das am Sonntag, 30. Oktober, in Heidelberg stattfinden sollte, wird nunmehr am gleichen Tage in Mannheim ausgetragen.

Lösung gesucht. Ist es schon schwer, die Spieler des gleichen Landes in ihrer Spielweise auf den gleichen Reiter zu bringen (man denke an diesem Zusammenhang einmal an den spürlichen Unterschied zwischen Wien und den Rittreitern), so ist das für eine Mannschaft, die sie sich am Mittwoch in London mit England gemessen hat, in so kurzer Zeit, wie sie diesmal zur Verfügung gestanden hat, einfach eine Unmöglichkeit. Infolgedessen hätte nur dann, wenn Fortuna mit dem Europa-Nest im ersten Runde gewesen wäre, ein günstigeres Ergebnis herauskommen können. Aber dann in Ergebnis, das trotz aller mein Trugschluss gewesen wäre. Denn die Engländer waren fast besser!

Keine Sensation um die Sensation.

„Dieser einzigartige und historische Kampf von Highbury“, wie es im Programm hieß, war zweifellos die Fußballsensations dieses Jahres. Daran ist seit dem Zustandekommen des Spieles nicht zu rütteln. Seit dem Schlupf der Unparteiischen steht aber weiterhin fest, daß die Sensation nicht zur weiteren Sensation geworden ist, indem die Festland-Elf eine schwere, vielleicht sogar katastrophale Niederlage hinnehmen mußte, mit der man keineswegs im vereinzelten gerechnet hatte. Allerdings ist es in der Tat etwas schmeichelhafte 0:3-Ergebnis weit weniger ein Verdienst der Stürmerreihe als vielmehr das fast alleinige Verdienst der Turiner Schlußreihe Olivieri, Fonti, Kava; die in Highbury eines der besten Spiele ihres ganzen Lebens geliefert haben dürften. Niemand gab sich geschlagen, ehe der Ball wirklich im Netz lag. Niemals aber auch verloren zu die Nerven, mochten die englischen Stürmer noch so ungestüm angreifen. Der Leistungsunterschied zwischen beiden Mannschaften war unbedingt größer, als wie er in dem 3:0-Ergebnis rein zahlenmäßig zum Ausdruck kommt, doch hat's eben nicht zu mehr Treffern gelangt, so daß es auch keine Sensation um die Sensation von Highbury geben konnte. Und das — war gut so! ...

Ehrentreue für Rißinger und Kupfer.

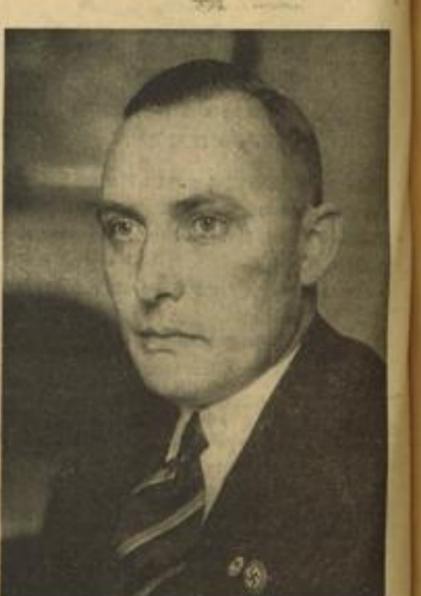
Es läßt sich beim besten Willen nicht behaupten, daß die beiden Schweinreiter, wie bereits in Amsterdam, etwa die besten Spieler auf dem Felde gewesen sind. Im Gegenteil: sie sind weit weniger zur Geltung gekommen, als wir wir das sonst von ihnen gewöhnt sind, wenn sie den Länderdreh tragen. Und doch — tritt hier die allergeringste Schuld, denn Rißinger und Kupfer mußten Posten einnehmen, die diesmal die undankbarsten in der ganzen Mannschaft gewesen sind. Ob es richtiger gewesen wäre, wenn Pozzo auch noch die beiden Außenläufer aus Mailand mitgebracht hätte. Tatsache ist jedenfalls, daß Andreolo — als in allem ganz hervorragend in Form — seine Stiefel herunterspielte und sich ein Dreß darum scherte, wie Kupfer und Rißinger ihre Posten ausfüllten und mit ihren Leuten fertig wurden. Man merkte es beiden ganz deutlich an, daß ihnen die ihnen zugewachte Aufgabe herzlich wenig behagte, daß sie aber dennoch um Anfang bis Ende bestritten waren, ihre Pflicht gegenüber der Mannschaft zu tun. Das haben sie getan, wenn sie auch nicht so brillieren konnten wie Andreolo und die italienische Hintermannschaft!

Die Frauen machten den Beginn

Mannschaftsmeisterschaften im Fischen

In Leipzig begannen am Donnerstag die Mannschaftsmeisterschaften im Fischen mit dem Kampf der Frauen auf Florest. Dreizehn Mannschaften stellten sich zur Vorrunde, nachdem der DFC Hannover den Start ferngeblieben war. Als stärkster Verein erwiesen sich schon in den Vorkämpfen die Offenbacherinnen und der TSV 67 Leipzig.

In zwei Zwischenrunden wurden die Endrunden-Teilnehmer ermittelt, die am Freitag bereits die Entscheidung unter sich austragen. Es sind dies der Titelverteidiger TSV Offenbach, der FC Offenbach, der Kölner FC und der TSV 67 Leipzig.



Der neue Präsident des DDAC

Korpsführer Hühnel hat nach dem tragischen Tod des bisherigen Präsidenten, Frhr. von Eloffstein den langjährigen Generalsekretär des Deutschen Automobil-Klubs, Dr. Fritz Jung-hans, zum neuen Präsidenten des DDAC bestimmt. Pressebildzentral

Nur Die 1

• Oberwesel, 2. Esche: Der Rheinfahrer, an den Verkehren den Antoverkehr der Schiffverkehr an die ersten drei Verkehren leuchten hoch bei Oberwesel, der hier eine Erwähnung macht, der an wilden Strömen den Klippen ist, die stimmung passender Rheinfahrerpolenungsfähig im neuen Lichtsignalen

Der Einführer

den die gleichen Hilfe von Flaggen waren jedoch, zum in der Dämmerung erkennen. Die nabegeen außerordentlich auch die Situationen, die es bald auf Ampeln nächste, die folgen dem Mauseisum, Durchfahrt durch hier ist die Zeit als am Ostentum müssen für zwei werden.

Die Loreien und

Die restlichen Generationen zur verkehr befinden sehr kurzen Strecken. In die den Stromschnellen

Der g

Ordensburg

• Karlsruhe vermittigt wurden net in Anwesenheit leiters Röhn, Schuppi und 66 Mann aus Baden reisebahn der P einzelne der aus an den stand auf Kauf Antwort.

Die Verlaufe de

Im Verlaufe des Leiter Robert Wag in erster Linie rein dürften, die in die Ordensburg müßte dazu eine in auch schon deshalb Ordensburg in job schen und National wird eine Auslieferung garantiert, die in Geschichte des Reichs Wenn es auch so eine statische Anzage Volksschichten gegeben dafür, daß in de Bund nach einem andrer Beruf aber und lebensfrohen wie der des politis

Letzte badi

Zum Rektorat

Heidelberg, Ernst Ried ist a der 1938 durch de minister vom Ant ist Heidelberg ent nider Dr. Wacke Wissenschaft im F hat der Genehmigung Worte beigefügt: „Ich darf Ihnen Unterrichtsverwaltung nur ungern aus Sie haben es als übertragung der Un Anhaltsgalaktischen zu nehmen. Ich h rung, daß diese 3 Zeit Ihres Wirten

Blick übers Land

Nun mag die Loreley singen!

Die Rheinschifffahrt wird durch Verkehrsampeln gesichert

Oberwesel, 27. Oktober. Es ist beschlossene Sache: Der Rhein bekommt Verkehrsampeln! Verkehrsampeln, die — genau wie die Ampeln an den Verkehrskreuzungen der Großstädte den Autoverkehr entwirren und leiten — den Schiffsverkehr auf dem Rhein regeln sollen. Die ersten drei der neuen Rheinschifffahrts-Verkehrsampeln sind schon in Betrieb. Sie leuchten hoch von der Spitze des Ochsenturms bei Oberwesel weithin über den Strom, der hier eine gefährliche, unübersichtliche Krümmung macht, deren Fahrwasser überaus reich an wilden Strömungen und gefährlichen Klippen ist. Kein Schiff darf diese Stromkrümmung passieren, ohne daß ihm der erste Rheinverkehrsampel von seinem Beobachtungsposten im Ochsenturmstüben durch die neuen Lichtsignale die Fahrt freigegeben hätte.

Grünes Licht bedeutet dabei im Gegensatz zu den Signalen der großstädtischen Verkehrsregelung: Das Fahrwasser ist gesperrt! Weißes Licht stromauf zeigt an, daß das Fahrwasser für talwärts fahrende Schiffe frei ist. Weißes Licht zu Tal benachrichtigt die bergwärts fahrenden Schiffe davon, daß hinter der Stromkrümmung ein Schleppzug stromabwärts fährt, also höchste Vorsicht notwendig ist. Rotes Licht stromab gerichtet zeigt ein zu Tal kommendes Einzel Schiff an; weißes und rotes Licht zugleich bedeutet, daß ein Floß talwärts treibt. Die Bergschiffe müssen bei Ausleuchten der Ampeln ihre Fahrt abstoppen. Sie dürfen erst dann in das enge Fahrwasser der Oberweseler Rheinkrümmung einfahren, wenn die angekündigten Talsfahrzeuge es glücklich passiert haben.

Flaggen lenken um den Mäuseturm

Vor Einführung der Verkehrsampeln wurden die gleichen Signale vom Ochsenturm mit Hilfe von Flaggen gegeben. Die Flaggen waren jedoch, zumal bei diesem Wetter oder in der Dämmerung, oft nur sehr schlecht zu erkennen. Die neuen Lichtsignale haben sich dagegen außerordentlich gut bewährt. Darum sollen auch die übrigen acht Flaggen-Signalfunktionen, die es heute noch am Rhein gibt, bald auf Ampeln umgestellt werden. Die nächste, die folgen wird, ist die Station auf dem Mäuseturm, der die Zeichen für die Durchfahrt durch das Binger Loch gibt. Hier ist die Zeichengebung noch verwickelter als am Ochsenturm, denn am Binger Loch müssen für zwei Fahrwasser Signale gegeben werden.

auch heute noch gefährlichen Felsklippen am Fuße der Loreley, die allein von nicht weniger als drei Flaggenstationen umgeben ist.

„Wahrschau“ nennt man die alten Flaggenstationen in der Rheingebirgsstrecke, ein Name, der sich vom niederdeutschen wahr-schauen, warnen, herleitet. Sie warnen die zu Berg ziehenden Fahrzeuge vor den entgegenkommenden Talschiffen, so daß sie ihnen früh genug ausweichen oder sich auch vor besonders engen Stellen der Fahrinne vor Anker legen können, bis die Talschiffe vorüber sind.

Die Wahrschau, die man früher übrigens am ganzen Rhein kannte, waren bis vor wenigen Jahren freie Gewerbetreibende, die von jedem gefährlichen Schiff eine feste Gebühr einjagten. Erst 1928 wurden sie staatlich ange stellt, die Gebühren für die Schifffahrt fielen fort und die Flaggenstationen wurden vereinheitlicht und in der Rheinschifffahrtspolizeiverordnung genau festgelegt. Seitdem ist das alte romantische Wahrschauwesen vielfach verbessert worden. Erst vor kurzem bekamen sämtliche Wahrschau posten telefonische Verbindungen miteinander und nun greift die moderne Technik auch schon nach den bunten, altüberkommenen Flaggen.

Nach den guten Erfahrungen, die man auf der ersten elektrifizierten Wahrschau mit den neuen Verkehrsampeln erzielt hat, sollen in Kürze auch sämtliche anderen Wahrschau von Flaggen- auf Ampelsignale umgestellt werden. Dann ist die Verkehrsregelung auf dem Rhein genau so sicher (und zuverlässig!) wie in den Großstädten.

Da auch die Mäuseturm-Signale bei diesem Wetter nur schwer zu erkennen sind, nahm man seit langen Jahren einige hundert Meter oberhalb und unterhalb des Binger Lochs zwei Hilfsstationen in Betrieb, die — ähnlich wie die Wortsignale bei der Eisenbahn — den Schiffen schon lange vor Einfahrt in die schmalen Fahrbahnen die Signalstellung des Mäuseturms bekanntgeben.

Die Loreley und die Verkehrspolizei

Die restlichen heute noch betriebenen Flaggenstationen zur Regelung des Rheinschiffsverkehrs befinden sich sämtlich auf der nur sehr kurzen Strecke von Oberwesel bis St. Goar. In diesem überaus krümmungsreichen Stromabschnitt liegen die der Schifffahrt

Der ganze Mensch wird verlangt

Ordensburg-Anwärter vor dem Gauleiter — 68 Mann wurden ausgemustert

Karlsruhe, 27. Okt. Am Donnerstagvormittag wurden von Gauleiter Robert Wagner in Anwesenheit des stellvertretenden Gauleiters Böhm, des Gaupersonalamtsleiters Schuppel und des Kreispersonalamtsleiters 68 Mann aus Baden ausgemustert, die die Führerlaufbahn der Partei ergreifen wollten. Jeder einzelne der aus allen Kreisen Badens Kommenden stand auf Rufus dem Gauleiter Rede und Antwort.

volle Erfolge erbringen wird. Namens der Badischen Unterrichtsverwaltung spreche ich Ihnen für die Führung des Rektorates der Universität Heidelberg meinen besonderen Dank aus und wünsche Ihnen gleichzeitig für Ihre weitere Arbeit als Wissenschaftler und Erzieher an der Universität Heidelberg das Beste.

Die Heidelberger Universität sieht ihren Rektor mit Bedauern aus dem Amt scheiden und dankt ihm für den Einsatz seiner kämpferischen Kraft und seines kulturpolitischen Einflusses im Sinne nationalsozialistischer Erneuerung der deutschen Hochschule.

Zuchthaus für rückfälligen Dieb

Rosbach, 27. Okt. Der zwanzigmal vorbestrafte 37-jährige Josef Reizner aus Buchen wurde hier wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Er hatte im Juli in Auerbach in einem Gasthaus aus dem Küchenschrank zwei Mark, aus einer unverschlossenen Kammode im Oberstock mehr als 200 RM. gestohlen und verlegt.

Fahrlässige Körperverletzung

Karlsruhe, 26. Okt. Das Schöffengericht verurteilte wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der Straßenverkehrsordnung den 37-jährigen Kraftfahrer Berthold Deimling von hier zu sieben Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte in angetrunkenem Zustand einen 14-jährigen Schüler auf dem Luthorplatz mit seinem Lastwagen angefahren, wobei dieser lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

Gegen einen Baum geschleudert

Karlsruhe, 27. Okt. Vergangene Nacht fuhr ein Kraftfahrer mit Soziusfahrer in südlicher Richtung durch die Hans-Thoma-Str. und stieß beim Haus Nr. 7 gegen den Randstein der dort befindlichen Verkehrsinsel. Der Fahrer und sein Begleiter wurden gegen einen Baum geschleudert. Beide mußten schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden. Inzwischen ist einer von ihnen gestorben. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Auf das Dach eines Wagens gefallen

Rehl, 26. Okt. Auf den Gleisanlagen der Kleinbahn zwischen Rehl und Auenheim ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter hatte an einer Telegrafenslange, die neben dem Gleis steht, eine Leiter aufgestellt. Als der Zug von Rehl herankam, kreiste das Trittbrett des ersten Wagens die Leiter und riß sie um. Der Arbeiter fiel auf das Dach des Wagens und erlitt tödliche Verletzungen.

Im Verlaufe der Ausmusterung wies Gauleiter Robert Wagner darauf hin, daß es nicht in erster Linie rein wirtschaftliche Gründe sein dürften, die die jungen Menschen zum Eintritt in die Ordensburg bewegen sollen, viel mehr müßte dazu eine innere Berufung kommen, die auch schon deshalb nicht fehlen dürfte, weil die Ordensburg in jeder Hinsicht den ganzen Menschen und Nationalsozialisten fordere. Dadurch wird eine Auslese der Besten unseres Volkes garantiert, die in den kommenden Jahren die Geschicke des Reiches in ihren Händen habe.

Wenn es auch schon zu dieser Ausmusterung eine stattliche Anzahl von Bewerbern aus allen Volksschichten gegeben hat, ist dies ein Beweis dafür, daß in der jungen Generation der Wunsch nach einem Beruf, der den ganzen Menschen verlangt, immer lebendiger wird. Kein anderer Beruf aber kann einen lebensfähigen und lebensfrohen Menschen mehr befriedigen, wie der des politischen Führers.

Letzte badische Meldungen

Zum Rektoratswechsel in Heidelberg

Heidelberg, 27. Oktober. Professor Dr. Ernst Fried ist auf seine Bitte zum 1. Oktober 1933 durch den Herrn Reichserziehungsminister vom Amte des Rektors der Universität Heidelberg entbunden worden. Staatsminister Dr. Backer, der Chef des Amtes Wissenschaft im Reichserziehungsministerium, hat der Genehmigung des Rücktritts folgende Worte beigefügt:

„Ich darf Ihnen versichern, daß die badische Unterrichtsverwaltung und ich persönlich Sie nur ungern aus Ihrem Amte scheiden sehen. Sie haben es als Rektor verstanden, die Reorganisation der Universität Heidelberg im nationalsozialistischen Geiste tatkräftig in Angriff zu nehmen. Ich hege die zureichende Hoffnung, daß diese Ihre Arbeit auch über die Zeit Ihres Wirkens als Rektor hinaus wert-

Ein weiterer Vollschutz-Beweis!

Aus der Vielzahl begeisterter Urteile über ESSOLUB veröffentlichten wir heute ein weiteres (vom 18. 10. 33), das von besonders guten Erfahrungen berichtet.



„Tausende von Wagen gehen

„laufend durch unsere Hände.

„Wir sprechen also aus

„Erfahrung, wenn wir unseren

„Kunden ESSOLUB empfehlen,

„das Vollschutzöl von hohem

„Wert und günstigem Preis.“

Auch die Krankenschwester muß mitten im Leben stehen

Feierstunde anlässlich der Uebergabe der Krankenpflege in Schwellingen an die Freien Schwestern

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

F. H. Schwellingen, 27. Oktober. Seit der Gründung ist der Reichsbund der Freien Schwestern, der unter der Führung von Reichsamtseleiter Hilgenfeld steht, bestrebt, alle deutschen Schwestern zu erfassen, die keiner anderen Spitzenorganisation angehören. Aus diesem Grunde wurden in Schwellingen die Diakonissen von Freien Schwestern abgelöst. Damit wurde in Nordbaden das zweite Krankenhaus in die Obhut der Freien Schwestern übernommen, nachdem neben dem Krankenhaus in Redarbischofheim die Krankenhäuser in Karlsruhe, Kehl und Rippenheim innerhalb einem Jahre in dieselben Hände übergingen. Der Unterschied zwischen der braunen Schwester und der freien Schwester, die ein dunkelblaues Kleid trägt, besteht darin, daß die freie Schwester sich ausschließlich im Krankenhaus beschäftigt, während die braune Schwester vornehmlich draußen in der Gemeinde tätig ist und ihre Aufgabe mehr Menschenführung ist.

Aus Anlaß der Uebernahme des Krankenhauses wurde im Rathaussaal eine würdige Feierstunde veranstaltet, die mit festlicher Musik und Gefängen der VDM-Mädel umrahmt war. Kreisamtseleiter Pg. Hermann Eckert konnte neben dem Kreisleiter Pg. Schneider Pg. Mercedes als Vertreter des Gauamtseleiters Pg. Dinkel zahlreiche Gäste begrüßen und freute sich, die Schwestern begrüßen zu können, die nunmehr im Krankenhaus opferbereit ihre Pflicht erfüllen.

Ein fortschrittliches Krankenhaus

Bürgermeister Pg. Stober gab eine eingehende Darstellung über die Entwicklung des Krankenhauses, das Eigentum der im Jahre 1836 errichteten Stiftung „Armen- und Krankenhausfonds“ war. Auf Antrag wurde mit Erlaß des Ministers des Innern die Krankenhausstiftung aufgelöst und das Fondsvermögen mit 85 783 RM mit dem Grundstücksvermögen der Stadt vereinigt. Der Krankenhausbau selbst wurde im Jahre 1896/97 erbaut und wurde am 1. Dezember 1897 bezogen. Der Bauaufwand betrug damals 58 000 RM. Im Jahre 1932 wurde, da die Räume und Bettenzahl unzureichend war, der Aufbau des dritten Stockwerks und Ausbau des Dachgeschosses mit einem Kostenaufwand von 51 000 RM durchgeführt. Dadurch wurden 8 neue Räume geschaffen, und konnte die Bettenzahl von 34 auf 42 erhöht werden. Vor dem Jahre 1897 war das sogenannte alte Spital in der Herzogstraße, Haus Nr. 9, untergebracht.

Interessant sind aber auch die Zahlen über die Entwicklung der Versorgten Kranken: Im Jahre 1914 waren es 214 Personen und im Jahre 1937/38 805 Personen. Von 1897 bis 1907 war Medizinalrat Dr. 312 Krankenhausarzt, von 1907 bis 1927 Medizinalrat Dr. Heinrich und seit 1925 Dr. Paul Kettel und prakt. Arzt Julius Weindel. Vom Jahre 1929 bis 1934 waren fünf Schwestern, von 1935

bis 1937 sieben Schwestern und vom 1. Oktober 1938 acht Schwestern und eine Lehrschwester tätig.

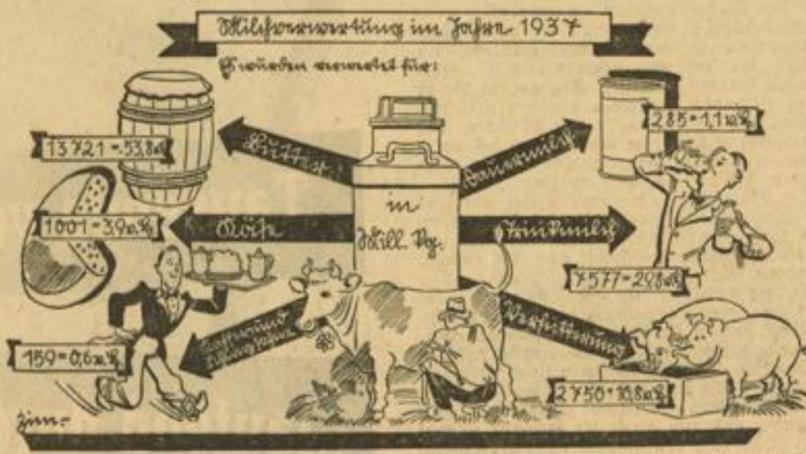
Gegenwärtig ist ein Erweiterungsbau im früheren Kürschnerischen Anwesen in Arbeit. Der Kostenaufwand wird sich etwa auf 20 000 Reichsmark beziffern. Durch diese Verbesserung werden weitere acht Krankenbetten gewonnen, so daß sich der Stand der Bettenzahl von 42 auf 50 erhöht.

Ein schwerer und doch schöner Beruf

Pg. Mercedes zeichnete die Aufgaben der

Schwellingener Krankenhaus die Freien Schwestern die Krankenpflege übernommen haben. Er erinnerte an den schweren Beruf der Schwester, die aber im nationalsozialistischen Staate eine dankenswerte Aufgabe übernimmt, denn gerade sie kann praktischen Sozialismus durchführen und die Menschen auch feilsch betreuen. Sie kann aber auch mithelfen an der Gesundung unseres Volkes. In seinem Schlusswort ließ der Kreisleiter die Schwestern im Kreise der NSDAP herzlich willkommen und beschloß mit dem Gruß an den Führer und den Liebden der Nation die schlichte Feierstunde.

Wohin floß die Milch?



Im letzten Jahr haben die Kühe im Altreich 25,4 Mrd. kg Milch gegeben. Mehr als die Hälfte der Milch, nämlich 13,7 Mrd. kg wurden in den Molkereien oder im Bauernhof selbst zu Butter verarbeitet. Fast 30 v. H. gelangten über die Säuglingsflasche oder das Milchglas direkt in den menschlichen Magen. Den Käbern und anderen Tieren des Hofes blieben über ein Zehntel der gesamten Erzeugung. Die anderen Verwertungsarten, also die Käsebereitung, die Dauermilcherzeugung und Bereitung von Kaffee- und Schlagsahne spielten nur eine untergeordnete Rolle. Etwa 4 v. H. der Kuhmilch werden in Emmentaler, Tilsiter, Schweizer oder andere Käsesorten verwandelt. Zu Dauermilch sind 1,1 v. H. verarbeitet worden und für die Schlagsahne zum Kuchen und die Sahne für den Kaffee wurden zusammen etwa 0,6 v. H. oder 159 Mill. kg verbraucht.

Schwestern auf und betont, daß wir im nationalsozialistischen Staat die Zurückgezogenheit der Schwester vom Leben nicht mehr wünschen. Die Schwester muß auch mitten im Leben stehen und freudig ihren Beruf erfüllen, denn sie soll ja in erster Linie dem kranken Menschen Hoffnung bringen und ihn feilsch betreuen. Sie muß Freude in die Krankenzimmer bringen.

Oberschwester Ruth Freudenberger nahm dann die Schwestern feierlich durch Handschlag in den Reichsbund auf und verlieh ihnen als ähreres Zeichen die Brosche, auf der die NSDAP-Munze zu sehen ist. Kreisleiter Pg. Schneider begrüßte es, daß nunmehr im

Geld für die Bucherei

Heidelberg, 27. Okt. In der Ratsherrensitzung wurde eine günstige Entwicklung des Stadt-Theaters festgehalten. Nach dem Reichsdurchschnitt betragen die hiesigen Theater ihren Geldbedarf zu 33 Prozent aus Eintrittsgeldern, Heidelberg brachte es auf 42 Prozent. Die Zahl der Stammplatzbesucher liegt gegenüber der letzten Spielzeit um hundert.

Die Durchführung der Bucherei erfolgt in Heidelberg unter gebührenfreier Ausgabe der Bücher in der Stadt. Volksbücherei, in deren Ausleihsaal die gelesten Heidelberger Bücher und auch das neuzeitliche belehrende und unterhaltende Schrifttum ausgestellt sind. Zur Verwirklichung der Bucherei stellte der Oberbürgermeister einen Kredit von tausend Reichsmark zur Verfügung, der zu gleichen Teilen für schöne Literatur einerseits und für die Gruppen Partei, Wehrmacht, Volkstum und Kampf dem Volkswidern andererseits verwendet werden soll.

Der schlimmste Fall von Fahrerflucht

Möhringen-Ob., 27. Oktober. In Zullingen wurde der 74jährige Einwohner Kaufmann, der beim Altersheim die Straße überqueren wollte, durch einen nach auswärts fahrenden Personenkraftwagen angefahren, noch ein Stück geschleift und blieb schwerverletzt liegen. Der Lenker des Personenkraftwagens, der Fabrikmeister Karl Dietrich aus Möhringen-Ob., der in Zullingen beschäftigt ist, fuhr ohne sich um den Verletzten zu kümmern, trotz Einspruchs seiner Fahrgäste weiter und verlor die Lenker, diese zum Schweigen über den Vorgefallenen zu bestimmen. Später fuhr Dietrich nochmals allein an die Unfallstelle, wo er auf die Frage der am Tatort anwesenden Polizeibeamten unverfroren angab, er wisse von der ganzen Sache nichts und komme als Täter nicht in Frage. Auf Grund der harten Beschuldigungen am Wagen und des sonstigen Erhebungsresultates gelang es aber, Dietrich als Täter

einwandfrei festzustellen. Dietrich, der zweifellos unter Alkoholeinfluß stand, wurde dem Amtsgericht zugeführt. Ohne Zweifel handelt es sich hier um einen der schlimmsten Fälle von Fahrerflucht, die man sich überhaupt denken kann.

Rückfälliger in Sicherungsverwahrung

Offenburg, 27. Okt. Die Große Strafkammer des Landgerichts Offenburg verhandelte gegen den mehrfach wegen Diebstahls und Jagdvergehens und anderen Delikten insgesamt 14mal vorbestraften Franz Xaver Sonnen aus Urloffen, der einem Händler etwa einen Zentner Speisewiebeln entwendete und diese auf dem Offenburger Markt verkaufte. Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall und wegen Sachbeschädigung auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung gegen den Angeklagten angeordnet und somit ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher dauernd unschädlich gemacht.

Nachwuchs für die NS-Frauenschaft

Vom 23. bis 30. Oktober 1938 findet in der Jugendherberge in Karlsruhe ein Schulungslehrgang für die Ortsjugendgruppenführerinnen Badens statt.

Die Jugendgruppe erfährt bekanntlich alle jungen Frauen und Mädel der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes im Alter von 21 bis 30 Jahren mit dem besonderen Ziel hier einen geschulten, tatbereiten Nachwuchs heranzubilden, in dessen Hände einmal unsere Arbeit gelegt werden kann. Heimabend- und Feierngealtung ist das besondere Aufgabengebiet, in dem sich die jugendlichen Kräfte bewähren können. In sozialer Hilfsarbeit sollte sie ferner den Beweis geben, daß sie den Gedanken der Volksgemeinschaft verstanden haben.

Die Kursteilnehmerinnen lernen die verschiedenen Gebiete unserer Frauenarbeit kennen. Singen, Basteln, ein Dichterstunde und der Besuch der Kunstschule und des Landestheater unterrichten sie über unser kulturelles Vollen. Der Abschluß des Lehrganges wird allen zum Erlebnis werden durch die Teilnahme an der Ueberführungsfeier der 21jährigen VDM-Mädel im Stadtheaterhaus. Das achtstägige Zusammenleben in fröhlicher Gemeinschaft, das Sich-aussprechen in den Stunden der Arbeitsgemeinschaft und das Erleben der Kameradschaft wird allen neue Kraft geben, draußen in ihren Ortsgruppen allein und auf sich selber gestützt sicher und froh ihres Amtes zu walten.

Neues aus Lampertheim

Vom Arbeitsdienst zurück. In diesen Tagen lebten zahlreiche Arbeitsdienstmänner in der Heimatgemeinde Lampertheim zurück, nachdem sie fast sieben Monate in allen Richtungen des Reiches verstreut, ihren Ehrendienst an der Nation vollzogen haben. Die politische Lage der letzten Zeit bewirkte, daß sie vier Wochen lang ihren Dienst verleben als vorgelesen. Die jungen „Reservisten“ wurden am hiesigen Bahnhof von Verwandten und Bekannten abgeholt. Sie trugen ihre Reservistenabzeichen mit freudiger Begeisterung und Stolz. Diese Arbeitsmänner dürfen mit besonderem Blick auf ein Zeichnen, das sie in schwerer Zeit in freudiger Hingabe mit Begeisterung durften verwirklichen, als ein unerlöschliches Wert des Führerbesatzes hat. So hat man's überall schon gesehen, daß die dort treu erfüllten Pflichten merkt auf allen Wegen hohen Klang hat, besonders hier, wo deutsche Arbeitsmänner, allen Lagern einsehbar zur Ehre und Stolz des Vaterlandes gewirkt haben.

Guter Verkauf der Sandblätter in Offen. Heidelberg wurden die Sandblätter in der diesjährigen Tabakernie der Niederrhein einer Einschreibungsverkauf. Wie beim Verkauf der Gruppen vor kurzem, war auch hier das Absatzgeschäft wie die Presse selbst sehr befriedigend. Lampertheim bot 1000 an und erlöste 78 bis 90 RM. pro Zentner Hüttenfeld bot 240 Jir. an und erlöste 103.— pro Zentner. — Bierheim hatte insgesamt 1000 Jir. Sandblätter und erlöste 81 bis 90 RM. pro Zentner. — Lorch brachte 300 Zentner zum Angebot und erhielt 108 RM. pro Zentner. — Einhausen bot 180 Zentner an und erhielt 103 RM.; außerdem noch 25 Jir. Rohrentabak, der 116.50 RM. pro Zentner erlöste. Die Verwiegungen werden in den nächsten Tagen beginnen. Als Käufer hatten sich angekündigt: die Firmen Rothhändler, Polo, Oberle, Dönningen, Brinkmann, Landfried, Bockelmann, Marschall, Fuchs, Ambach, Braun, Stride, Bürtmann.

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Firma „Dezala“, Deutsches Familienkaufhaus GmbH, Mannheim, P 5, 1, Nr. 23ir bitten unsere Leser um Beachtung.



Grü...

In ihrer... die Rheinpfalz... Nebenbei rot... die Feinen und... aus ihren hügel... det die Haardt... die noch sattig... materisch reich... reichen Wildes... der dieses Jahr... Herbstnebel au... Vfolz kräftigt... gegenüber den... Hang der schön... schluß unserer... wanderungen.

Roch einmal... Die Reihe der... abgeschlossen. U... druckmäßigen... mäßige Leben... beieinander.

Diesmal ist... viertermal wir... frei“ gefartet... vor allem. Zw... die für eine W... spielt. Ganz g... erzählt. Die... und drei Tage...

Da es sich... haardt bandelt... zes Palast ist... zu verfriden... heim er. Me... der Unterha... „Goldberg“, „Breitbode“ u... berg“ ist in die... in. Gro... können ebenfal... lagen aufweic... weife oder die... Volkshörer die... „Sonnberg“, „berg“ eine gem... diesmal nicht... dem seinen... führt seinen... ten“, „Festun... ins Grünha... den dort ein... Sausen bei... heim er gem... „Söllensbad“ v...

Eine Fülle v... es unseren Na... „ausnahmewei... Sonderwünsche... tung weifen. S... trachten wir al... pflicht, die ja... rückfahrkarten... gefort. So ka... teuer zu steh... Kuehlerfleiter... erwärmenden... schon in betw... haben. Dieser... Erfolg!

Zu lob' mi... Und bin un... Des Binses... Mit der Co...

Erweiterte... und Mittwoch

Die Geltun... pfäden auflic... beginnt in der... 1939 an Sam... wird anläßlich... stellungen, bei... zu erwarten i... Die Geltungs... giunt um 0 M...

Nächtlicher Ausflug über die Dachrinne

Ein Dachhammer mardert auf 1 Jahr ins Gefängnis

Im, Karlsruhe, 27. Okt. Der mehrfach vorbestrafte 21 Jahre alte ledige Karl Kunich aus Durlach hatte sich wegen erschweren Rückfalldiebstahls vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe zu verantworten.

Der Angeklagte bewohnte in Durlach in der Auerstraße ein Dachzimmer und kam in der Nacht vom 8. auf 9. September auf den Schanden, einen Ausstieg über das Dach zu unternehmen und sich in der näheren Nachbarschaft umzusehen. Er kletterte über die Dachrinne und stieg zunächst in eine Mansarde des Hauses Auerstraße 23 durchs Fenster. In dieser fand er jedoch nichts, was ihm des Mitnehmens wert erschien und er setzte seine Kletterpartie fort.

So gelangte er in eine Mansarde des Hauses Nr. 21. Dort entwendete er aus einem Kleiderschrank, der nicht verschlossen war, einen Herrentasche und eine Krawatte im Wert von etwa 50 RM. Seine Diebesbeute versteckte er in seinem Bett zwischen Matrasse und Koff. Er gibt den Diebstahl zu Einige Male hat er den gestohlenen Anzug getragen. Aus Notlage hat er nicht gehandelt, denn er stand in Arbeit und verdiente genug, um davon leben zu können.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen erschweren Diebstahls im Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr (abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft). Der Angeklagte nahm die Strafe an. Das Urteil ist rechtskräftig.

Tosca

Parfum 1.60-17.25 • Eau de Cologne .80-4.00 • Puder 1.00-2.00 • Creme .75-1.60 • Seife 1.25 • Haarwasser 2.00, 3.50 • Brillantine 1.50



Grünstadt ruft

In ihrer herbstlichen Verklärung erscheint uns die Rheinpfalz am schönsten. Dann leuchten die Rebzeilen rot und rotbraun auf. Pugig lugen die kleinen und doch so westbelannten Weinorte aus ihren hügeligen Vertiefungen. Im Westen bildet die Haardt mit ihren burgetrönten Hängen, die noch sattgrüne Baumkuppen tragen, den materisch reizvollen Abschluss dieses erlebnisreichen Bildes. Wir erinnern uns immer wieder dieses starken Eindrucks, wenn die ersten Herbstnebel auf uns drücken. Ein Tag in der Pfalz kräftigt uns, verleiht uns Widerstand gegenüber den Veränderungen, die den Ausklang der schönen Jahreszeiten künden, den Abschluss unserer abwechslungsreichen Wochenwanderungen.

Noch einmal dürfen wir der Freude obliegen. Die Reihe der Weinfeste ist glücklicherweise nicht abgeschlossen. Und so haben wir zu allem Eindrucksreichtum der Landschaft noch das volkstümliche Leben und Treiben auf einen Ankleb beieinander.

Diesmal ist Grünstadt an der Reihe. Zum viertenmal wird der „Unterhaardter Weinwettbewerb“ gestartet. Eine Bombenfeste. Gemutlich vor allem. Zwanzig Weine weist die Karte auf, die für eine Proberei die Rolle des Begleiters spielt. Ganz große Säckelchen finden sich aufgezählt. Die Schmecker! Nicht auszusparen! Und drei Tage lang...

Da es sich lediglich um Weine der Unterhaardt handelt, ist es angebracht, sich in ein kurzes Palaver über diese zu fassenden Weinlagen zu verfrachten. Beginnen wir mit dem Aßelheimer. Aßelheim ist der älteste Weindort der Unterhaardt, wo der „Höllenberg“, der „Goldberg“, „Glasberg“, „St. Stephan“ und „Breithecke“ zu Hause sind. Der blumige „Goldberg“ ist in diesem Jahre auf die Karte gekommen. Groß- und Kleinbodeheim können ebenfalls eine Reihe erlesener Weinlagen aufweisen. „Kerzenkümme“ beispielsweise oder die „Goldgrube“ dürften jedem Pfalzfahrer bekannt sein. Daneben spielen noch „Sonnenberg“, „Nieselberg“ und „Kahmannsberg“ eine gewichtige Rolle. Mühlheim hat diesmal nicht seinen „Löwen“ losgelassen, sondern seinen raffigen „Aling“. Dirmstein führt seinen „Schafberg“, seinen „Schloßgarten“, „Jesuitenhofgarten“ und „Mondelpfad“ ins Grünstadter Streitfeld. Sie werden dort ein Wörtchen mitreden. Neben den Sausenheimern haben sich die Biffersheimer er gemeldet, will der Grünstadter „Höllenspfad“ zu Weinehren kommen.

Eine Fülle von Stoffen lockt. Wir wollen es unseren Nachbarn nicht schwer machen und „ausnahmungsweise“ an diesem Wochenende unsere Sonderwünsche zurückstellen, die in andere Richtung weisen. In Grünstadt dabei zu sein, betrachten wir als Erfüllung unserer Pflichtenpflicht, die ja nicht erst von gestern ist. Steigen wir wieder einmal zünftig ein. Für Sonntagsrückfahrkarten hat ja die liebe Reichsbahn vorgesorgt. So kann die Geschichte nicht sonderlich teuer zu stehen kommen. Dennstens was die Reuefertigkeiten angeht. Und für die innerlich erwärmenden Sachen werden die Unterhaardter schon in bewährter Gründlichkeit vorgesorgt haben. Dieser Fall ist bereits nachgeprüft. Mit Erfolg!

Ich lob' mir den Wein von der Unterhaardt und bin um ein Lied nicht verlegen. Des Winters Fleisch ist darin gepaart Mit der Sonne beglückendem Segen. *h.*

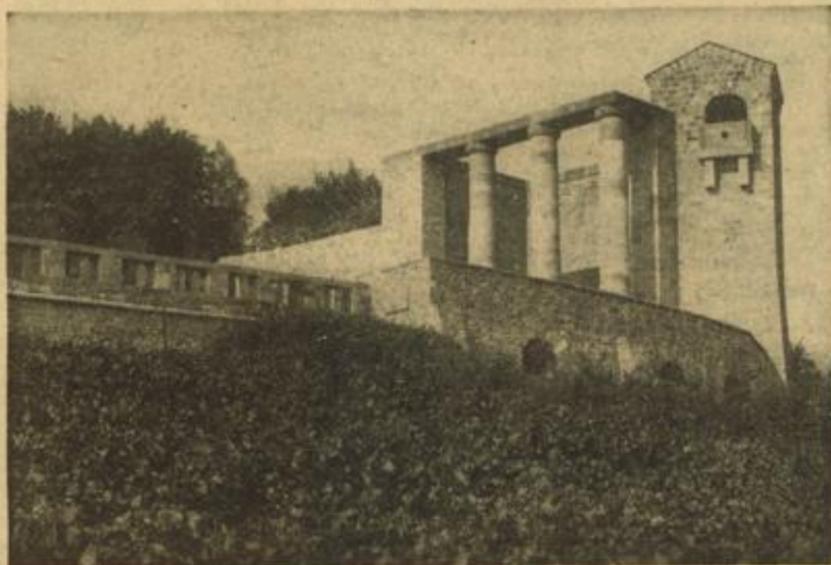
Erweiterte Geltungsdauer der Sonntags- und Mittwochsrückfahrkarten zum Wintersport

Die Geltungsdauer der nach Wintersportplätzen ausliegenden Sonntagsrückfahrkarten beginnt in der Zeit vom 1. 12. 1938 bis 31. 3. 1939 an Samstagen schon von 0 Uhr an; sie wird anlässlich besonderer Wintersportveranstaltungen, bei denen eine starke Beteiligung zu erwarten ist, auf Freitag 12 Uhr vorverlegt. Die Geltungsdauer der Mittwochsrückfahrkarten beginnt um 0 Uhr statt um 12 Uhr.

Weinwettbewerb der Unterhaardt

Zu den originellsten Weinfesten an der Deutschen Weinstraße gehört der Weinwettbewerb der Unterhaardt in Grünstadt. Es konnte erst zweimal durchgeführt werden, da es im vergangenen Jahre unter das allgemeine Verbot zur Abhaltung von Festen fiel. Aber diese zwei Male haben gezeigt, daß der Unterhaardter Weinwettbewerb mehr ist, als eine schnelle aufgezogene Veranstaltung, die bald wieder in der Verenkung verschwindet. Der Grund, weshalb das Grünstadter Weinfest eine Veranstaltung von Dauer sein wird, ist leicht erklärlich: Der Weinwettbewerb der Unterhaardt ist aus der Landschaft und der volkstümlichen Eigenart herausgewachsen. Damit ist ihm ein Leben gegeben, in dem er Wurzel fassen kann. Wenn es seine Art nicht vom ersten Tage an aus diesem Weimarkoden gelogen hätte, wäre es wieder untergetaucht.

ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen. Es war für Grünstadt selbstverständlich, daß es sich nicht auf sich allein beschränkte, sondern als Mittelpunkt des Unterhaardter Weinbaues die ganze Unterhaardt in den Kreis seines Festes mit einbezog. So entstand ein edles Unterhaardter Volksfest, das in diesem Jahre in der Zeit von 29. bis 31. Oktober gefeiert wird. Das vielfältige Weinschiedsgericht, das die schwere Aufgabe hat, die beiden sich gegenüberstehenden Jahrgänge sachgemäß und gerecht zu beurteilen, hat bereits eine reichliche Kollektion auslesener Unterhaardter Weine zusammengestellt, die in dem Riesenzelt auf dem Zuitpöblplatz ausgestellt werden. Es fehlt nicht an Spätlese, selbst nicht an Auslesen. Grünstadt ist gerüstet zum fehrlichen Weinwettbewerb der Unterhaardt.



Das Ehrenmal der Grünstädter

8000 feiern wieder im Weinzelt

Die Feste um den Wein an der Deutschen Weinstraße sind die fehrlichen Feste der Gemeinschaft. Die alte Großenstadt Grünstadt, die in den letzten Jahren zur Stadt des Weines geworden ist, hat dafür gesorgt, daß der Unterhaardter Weinwettbewerb ein richtiges Fest der Gemeinschaft wird. Auf dem Zuitpöblplatz wurde ein Riesenzelt von 70 Meter Länge aufgestellt. Es laßt nicht weniger als 8000 Personen. Da kann es an froher Stimmung nicht fehlen und der Wein wird nicht wenig zur Anfeuerung beitragen. Die Weinbaugemeinden der Unterhaardt mit Namen und Klang wetteifern miteinander, um dem Besucher das Beste zu geben, was die Unterhaardt zu bieten hat. Da fehlt es nicht an Grünstadter, Bollenheimer, Sausenheimer, Karbacher, Biffersheimer und nicht an Dirmsteiner Erzeugnissen. Alles naturrein — das ist die Parole.

bis 31. Oktober. Diese Zeit braucht auch das aus trinkfesten Männern zusammengesetzte Weinschiedsgericht, um seinen Urteilspruch zu fällen. Die beiden Weinköniginnen von 1937 und 1938 werden natürlich alles aufbieten, um die Güte ihres Jahrganges gebührend zu präsentieren. Aber das letzte Wort hat das bis zu dieser Zeit sicherlich schon weinselige Schiedsgericht.

Braucht noch erwähnt zu werden, daß sich in dem Riesenzelt der 8000 ein Tanzpodium befindet, auf dem sich die tanzlustigen Paare im Kreise drehen können? Oder daß eine ausgezeichnete Musikkapelle vorhanden ist, die die anfeuernde Wirkung des Weines noch zu unterstützen versteht? Und es braucht keiner besorgt zu sein, daß ihm das Finden des Weinzeltes schwer gemacht ist. Die Autos, die die Deutsche Weinstraße schon öfter befahren haben, sollen nach amtlichen Feststellungen schon eine Weinnase haben. Also können Sie an diesem Tage an Grünstadt, dem Weinnittelpunkt der Unterhaardt, gar nicht vorüber. Zwei Lichterstrahlen in strahlender Tageshelle führen dann die Menschen mitten hinein in die Fröhlichkeit des Weinzeltes. 6000 Birnen strahlen eine Helle von 150.000 Kerzen aus. Die diese Lichterstrahlen ihre Wirkung nach den fehrlichen Sitzungen beim Unterhaardter Wein beweisen werden, muß die Praxis lehren. Aber wir können ja auch warten, bis die Lichter verglüht sind, der neue Tag über Grünstadt heraufzieht, und das Urteil über den Weinwettbewerb der Unterhaardt 1937/38 gefällt ist, nicht wahr?

Gute und schlechte Weinjahre

Ohne Zweifel bildete der Weinbau schon im Mittelalter eine wichtige Vorkultur. Die Grundbesitzer der Weingebiete bezogen den größten Teil ihrer Einkünfte aus dem Weinbau und man versteht es deshalb, daß man damals ein großes Gewicht auf die Feststellung guter Weinernten legte. Schlechte Weinernten brachten die Historiker zu seiner Zeit aus dem Häuschen, so daß manche wichtige Staatsaktion davon vergessen wurde. Es ist darum begreiflich, daß man das Ergebnis der Weinernten als außerordentlich wichtig der Nachwelt überlieferte. Bereits vom neunten Jahrhundert sind noch einige Aufzeichnungen vorhanden. Es waren Jahre, in denen infolge langer Regenperioden kein guter Wein wuchs. Ein schweres Jahr muß 1063 gewesen sein, denn es erkranken alle Weinstöcke, nachdem einige Seuchsjahre vorausgegangen waren.

1186 brachte einen warmen Winter, denn im Januar blühten schon die Bäume, und im Mai begann die Ernte, die einen großartigen Ertrag brachte. 1219 herrschte ein strenger Frost die Reben so vollständig, daß sie verausgastet werden mußten, und auch 1275 war ein so saurer Wein zu verzehren, daß er nicht genießbar war. Eine kaum fahbare Reize wuchs 1332, und man konnte nicht genug Fässer aufstreuen, um ihn unterzubringen. Hart gefroren waren die Beeren in den Jahren 1346 und 1392. Mit Stößen mußten die Trauben bearbeitet werden. Der Wein war sauer wie Holzäpfel und erhielt den Namen „Kaisberr“. Ein Wein von besonderer Güte war der 1431er. Sechs Jahre später war ein köstliches Reizjahr, während das Jahr 1448 einen Sommer brachte, der die Wälder austrocknete, so daß der Wein von außerordentlicher Stärke war. Reizjahre waren 1485, 1492 und 1493, 1620 und 1629. Gar nicht unterdrücken konnte man den Wein von 1632. Man ließ die alten Fässer einfach auslaufen oder machte Wörtel mit dem Wein. Der Wein des Jahrausfalls, wie man ihn nannte, war der 1640er. In diesem Jahre regnete es vom März bis November nicht, so daß die meisten Fässer austrocknet waren. 1642 wurde überhaupt nicht gelesen, weil die Trauben nicht reiften.

Im Dreißigjährigen Kriege gab es einige großartige Weinernten. Auf den 1670er wurde sogar eine Medaille geprägt. Von 1631 meldet die Chronik, daß die Rebe bis Januar wegen des Schwedeneinfalles hinangeschoben werden mußte. Wer da kein Frost dazwischen kam, so erntete man einen Wein wie Del. Auch die Jahre 1779 und 1783 brachten ausgezeichnete Erträge. Ein Jahrhundertweizen war 1811 geerntet. Die Weinjahre unseres Jahrhunderts sind noch in guter Erinnerung.



Rathaus in Grünstadt Aufn.: Peters (2)

Weinwettbewerb der Unterhaardt

Samstag im Weinschiedsgericht
Eröffnungsgottesdienst
Kapelle: Musik von 08-10 Uhr
Zuschauer: 08-10 Uhr
Nachmittag: 08-10 Uhr
An Unterhaardter Weinbaugemeinden



DAS FEST DES WEINES IN

Grünstadt

AN DER WEINSTRASSE

Sonntagsrückfahrkarten von Samstags bis Dienstags auf allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 km

29., 30. und 31. Oktober 1938

Mit dem Lloyd in die Welt

„Reisen müssen wie Seewind sein, voll tiefer, blühender Wärme, frisch und kräftig befehend. Ferien müssen Ruhe und Anregung, Besinnlichkeit und Lebensfreude vereinen.“

Die reiche und gründliche Erfahrung, die der Norddeutsche Lloyd auf allen Gebieten des Seeverkehrs in den 82 Jahren seines Bestehens gesammelt hat, prägt sich auch in seinem Jahresprogramm für 1939 aus.

Die schöne, weiße „Steuden“ führt zunächst ihre traditionelle Weihnachts- und Silvesterfahrt nach Madetra durch. Dann unternimmt der beim internationalen Reisepublikum sehr beliebte Dampfer im Laufe des Jahres 13 Fahrten, von denen neun nach dem Süden und vier nach dem Norden führen.

Es ist wieder ein buntes, beachtenswertes Programm, das der Norddeutsche Lloyd für das nächste Jahr aufgestellt hat. In allen Anlaufhäfen werden unter sicherer, sachkundiger Führung interessante Ausflüge weit ins Land hinein unternommen, damit die Fahrgäste die besonderen Eigenarten der Städte, Landschaften, die Einrichtungen großer Werke und Unternehmungen, die kulturhistorischen und sonstigen Sehenswürdigkeiten der fremden Völker kennenlernen.

G. L. M.

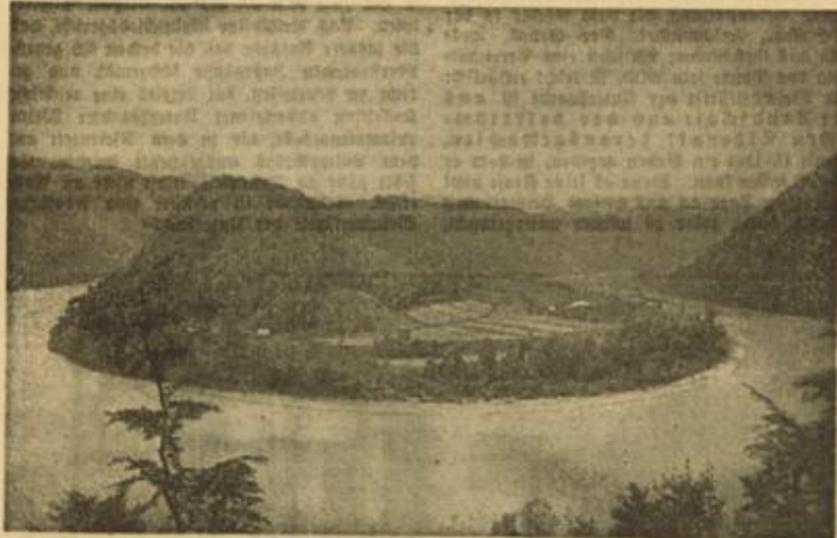
Der Stinthengst von Nikolaisen

Wer auf den schönen masurischen Seen von Sdzen nach Niedersee (Kubczanny) fährt, gewahrt bei der Brücke von Nikolaisen ein goldenes Krönchen, das auf dem Wasser schwimmt. Schaut man genau hin, so sieht man, daß ein riesiger Fisch dieses Krönchen trägt, der noch dazu an die Kette gelegt ist, damit er nicht entweichen kann.

Termine für den Wintersportler

Die Zahl der internationalen Wintersportveranstaltungen, die Deutschland im kommenden Winter durchführt, wird diesmal größer sein denn je. Der Grund dafür liegt in erster Linie darin, daß nunmehr auch die weltberühmten Wintersportgebiete Deutsch-Osterreichs in den Veranstaltungsplan einbezogen worden sind.

In Garmisch-Partenkirchen finden am 1. Januar und 5. März internationale Sprungläufe auf der Großen Olympiaschanze statt, ferner vom 22. bis 29. Januar die Internationale Wintersportwoche, die u. a. eine Reihe internationaler Eishockeyspiele am 21./22. und 28./29. bringt.



Die Donauschlinge bei Schlägen

Privataufnahme

Aus dem kleinen Reiseumerkbuch

Die Reibelsbahn in Oberstdorf im Allgäu hat ihren Betrieb zur alljährlichen Prüfung und Ueberholung bis 30. November eingestellt. Am 1. Dezember wird der Fahrbetrieb wieder aufgenommen.

Die Bayerische Zugspitzbahn, Garmisch, gibt im Winter bei günstiger Schneelage verbilligte Schiläuferkarten zum Rißelriß (Schilabfahrt nach Eibsee und Grainau) aus: Preise ab Garmisch (mit Rückfahrt Grainau-Garmisch) 4.— RM, ab Grainau 3.50 RM und ab Eibsee 3.— RM; neben den Einzeltickets werden Sechsfahrtentickets mit weiterer Ermäßigung ausgeben.

Das westdeutsche Eisstadion in Düsseldorf ist jetzt wieder eröffnet worden. Im Laufe des Winters werden zahlreiche Eishockeyveranstaltungen durchgeführt, deren erste am 19. November stattfindet.

Benßberg im Rheinland bezieht am 3. und 4. Dezember sein traditionelles Hirschkfest, das seit dem Jahre 1790 gefeiert wird. Schützen in schmutzen Uniformen beherrschen das Stadtbild und in den Gaststätten gibt es nach alter Ueberlieferung Hirschkbraten.

In Kamp-Lintfort, nördlich von Klefeld, wurde die größte Jugendbergsche des Niederrheins eröffnet. Sie ist im niederrheinischen Stil errichtet und bietet 272 jugendlichen Unterkunft.

Die Reichs-Hubertus-Feier der Deutschen Jagdgemeinschaft findet in diesem Jahre am Sonntag, dem 6. November, statt. Schauplatz ist wieder der Heinerberg bei Hildesheim.

Den vom Leiter des Fremdenverkehrs in Deutschland, Präsident Staatsminister a. D.



Neuenstein in Württemberg

100 Jahre westdeutsche Eisenbahnen

Am 20. Dezember feiert die Reichsbahndirektion Wuppertal das hundertjährige Bestehen der ersten westdeutschen Eisenbahnstrecke Düsseldorf-Erkrath. Man plant u. a. eine Wiederholung der Eröffnungsfeste vor 100 Jahren in Erkrath und anschließend einen Festakt im Stadtheater Wuppertal-Erberfeld.

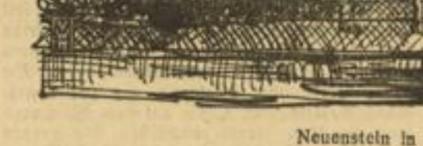
Im Schloßpark von Riezern im Rietwaller Tal ist eine neue Schilstätte, die Wuppertal errichtet worden. Sie bietet 40 Betten, eine sonnige Liegeterrasse und volle Verpflegung.

Düsseldorf feiert am 11. November in altergebrachter Weise das Martinsfest. Ihm voraus geht wieder die Ausstellung der von den Kindern selbstgebastelten Martinskämpen, deren schönste mit Preisen bedacht werden.

Das Pferde-Museum in der Reiterstadt Verden an der Aller ist um eine Sammlung von Wappensteinen bereichert worden, in denen ein Pferd enthalten ist. Eine Umfrage bei den Gemeinden hat diese interessante Sammlung erbracht.

Enden besitzt seit einiger Zeit ein Nordsee-Museum, in dem eine besondere Abteilung dem Eering gewidmet ist. Sie unterrichtet über die Entwicklung der deutschen Feringfischerei von der ersten, 1768 auf Veranlassung Friedrichs des Großen gegründeten „Feringkompanie“ bis zu den modernen Fangflotten der Gegenwart.

Nach Obergurgl, dem idyllischen deutschen Dorf (1927 Nezer) am Ende des Zeytals und einem der bekanntesten Wintersportplätze Tirols, wird zur Zeit eine 10 Kilometer lange, 45 Meter breite Kunststraße gebaut, auf der im Winter ein Raupenschlepperverkehr eingerichtet werden soll. Ein Stück der Straße ist bereits befahrbar.



Neuenstein in Württemberg

Bad Dürkheim Hotel Mappes-Leiningerhof Treff der Fährfahrer und Touristen. Fernruf No. 1. Besitzer: Eduard Mappes.

Besucht Freinsheim Weinausschank Jean Obwald, Sohn aus: ersten und besten Laoren Freinsheims. Bekannt gute Küche. Weinkommission. Kallstadlerstr. 62, Fernsprecher 35

Freinsheim „Grüner Baum“ Original-Ausschank des Weingutes Hilgard-Lehmann und Adoll Hack. Besitzer: Karl Neuschäfer

Wöchentlich 1 mal erscheint seit Jahren die HB-Reisebeilage Der Erfolg der HB-Anzeigen ist in dieser Regelmäßigkeit begründet

Schriesheim a. d. Bergstr. Gasthaus zum „Goldenen Pflug“ Winterstube - Vollständig neu hergerichtete Lokal - Gute Küche Ausschank der Winzergenossenschaft Käthe Schmitt

Gasthaus Martin Ungstein Ausschank d. Winzergenossenschaft und es Wappenstein. Vorzügliche Küche. - 1 gene. Platzraum.

Winer-Verein „Zum Herrenberg“ Ungstein a. d. Weingstraße Neubergerstr. 1, unter neuer Föhrung Erhältl. Edelweine. Eig. Schlacht. Park. Plätze. Geeignet für Betriebsausflüge

Kurpfalz Weinterrasse Fernruf 6006 Neustadt der herrliche Ausblick auf Gimmeldingen a. d. W.

Villingen / Schwarzwald 700 m - am Hochwald - große Liegehalle - naturgemäße Ernährung. Leit. Arzt: Dr. E. Beck

Im schönen Herbst nach Gölal Sühwagel Seeheim Bergstraße Fernruf Nr. 423, Fern. 21, B. Wass., Wochenende Fernruf 204 Sonntag ab 4 Uhr TANZ

Ratskeller Deidesheim Das Haus von Ruf Der gemütliche Familienaufenthalt, Garten, Gartenterrasse, Fremdenzimmer, für Gesellschaften schöner Saal, Kegelbahn, Pension Hermann Kiohr Fernsprecher 366

Reise-Lektüre in großer Auswahl in der Völk. Buchhandlung • P 4, 12

In Marxzell bei Horrobach bietet Ihnen die Marzeller Mühle (Fernruf 22) mit ihren gemütlichen Räumen, naturbelassenem Weinan, exzellenter Küche - Forellen - angereicherter Aufenthalt, und die anschließende... Gebelzige Zimmer, Fernruf...

Am S Für gu

Wir stoßen an mit „Friedenstropfen“

Schriesheim startet sein Winzerfest, das große herbstliche Stelldichein der Bergsträfler

Wenn dich gelüftet, froh zu sein und zu vergessen Sorg und Nag', dann trink' nur Wein vom Heimatland, er schenkt am besten deine Nag'!

Man nennt unsere Bergstraße — also den Bandstrich zwischen Heidelberg und Darmstadt — gerne „das Obstbäcker-Deutschland“. Fürwahr es ist nicht zu viel damit gesagt. Welch gesegnet ist dieses herrliche Meckeln deutscher Erde mit Obstsorten aller Art. Mandeln, Pfirsiche, Aprikosen, Belgen und alle Sorten obelben Obstes gedeihen in diesem von der Natur und klimatisch ungemein begünstigten Gebiet. Wela der Obstgroßmarkt Weinheim bringt alljährlich etwa 300 000 Zentner des Obstes zum Verkauf. Doch auch ein Weinland vorzüglicher Qualität ist die Bergstraße.

Welscherst ist die Bergstraße während der Mittelzeit. Das blendende Weiß der Kirchaltäre wechselt ab mit der jarten, rosafarbenen Blüte der Pfirsichbäume. Dennoch vermag auch der Herbst hier seine Pracht zu entfalten. Nochmals erwacht ein neuer unerhörter Farbenreichtum. Ähren, Felder und Wälder erstrahlen in herbstlichen Farben, es ist ein Bild reich an stimmungsvollen Eindrücken. Kann es wunder nehmen, daß die Bewohner eines solch gesegneten Landes einen besonderen Heimatstolz hegen, von dem sie bei allen Anlässen und Gelegenheiten reden? Es ist ein lebendiges, lebendiges und dabei arbeitsames Volkchen, das sich hier schloß gemacht hat, Durchführungen von einem gesunden Genuß, den man immer wieder bewundert. Menschen von echtem Schrot und Korn, die ihre Arbeit lieben, nach Feierabend aber auch einen guten Tropfen des heimatischen Weines schätzen.

Der Weinbau an der Bergstraße ist nicht erst jüngeren Datums. Schon die Römer erkannten die besondere Fruchtbarkeit dieses Landes und versetzten viele südl. Obstarten hierher, darunter besonders die Reben. Mehr und mehr erweiterte sich der Weinbau und heute ist er zu einem lebenswichtigen Bestandteil geworden. Wir brauchen ja nur die badische Bergstraße von Laubenbach südlich zu wandern, um überall auf die gepflegten Weinberge zu stoßen, die sich an den dunklen Westhängen des Odenwaldes entspannen. Mit vieler Mühe und harter Arbeit schuf man auch auf diesem Gebiet die Voraussetzungen für einen Qualitätsbau, der heute dem oblen Bergsträfler Rebensaft einen guten Namen erworben hat.

An dem nördlichen Gipfel unseres badischen Landes, den Schmuden und sauberen Orten Laubenbach und Hemsbach ist der Anbau verhältnismäßig gering, dessen Ertrag als Hauswein oder in den heimischen Gaststätten als „eigenes Gewächs“ vollen Absatz findet. Doch schon Weinheim hat ein ausgedehntes Anbaugebiet und liefert bekannte badische Edelweine, von denen der „Hubberger“ die Krone verdient. Rheingrafens Rotwein hat sich weit über die heimatischen Grenzen gute Freunde erworben.

Better führt uns der Weg über Hohenbach, Großschaffen, Leuterbach. Auch diese Orte nennen schmuckhafte Tropfen edlen Weines ihr eigen, der Leuterbacher „Standenberger“ zählt schon zu den badischen Spitzenqualitäten. Die größte weinbaureichende Gemeinde der Bergstraße ist indessen der nächstfolgende Ort Schriesheim, das Musterdorf unseres Kreises Mannheim.

Ungezählte Male wollten wir inmitten dieses Fleckens, zu duftenden Malen verleben wir hier im Kreise der Bewohner und seiner vielen Freunde Stunden der Freude und des Frohsinn, labten uns an den köstlichen Schriesheimer Weinen. Immer wieder zieht es uns nach vorten. Wir finden das, was wir nach des Tages Mühen suchen, Entspannung und Ablenkung. Ob wir die alte Ortschaft von Norden oder Süden über die Bergstraße, ob von Westen aus den Feldern und Obstplantagen der fruchtbaren Rheinebene oder aus dem Odenwald kommend, besuchen, es ist immer ein reizendes eindrucksvolles Bild, das sich unserem Auge bietet. Gerne wandern wir durch die sauberen Straßen, erfreuen uns an den schmucken Fachwerkhäusern, von denen das alte Fachwerkhaus — das heutige Hof-Besel-

haus — eine Geschichte bis ins Jahr 1540 zurück aufweisen kann.

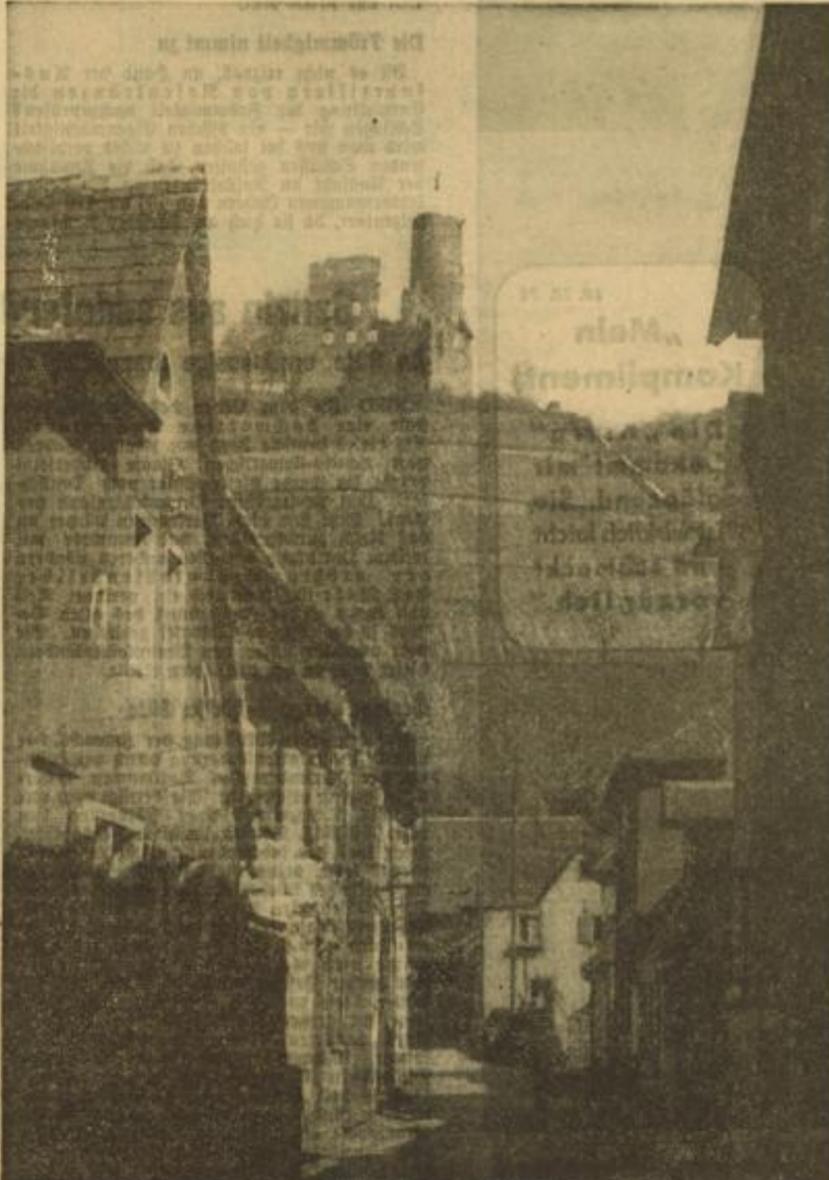
Schriesheim hat eine bewegte Geschichte. Der Name taucht erstmals in den Aufzeichnungen des Klosters Lorsch auf. Sowohl im Dreißigjährigen Krieg, den Kriegen 1673/74 und 1688 und während den französischen Revolutionskriegen mußte der Ort alle Schrecken des Krieges erleben. Das Wahrzeichen Schriesheims ist die alte Burgruine Strahlenburg, der Schauplatz von Kleists dramatischem Märchen „Das Kästchen von Heilbrunn“. Schriesheim hat einen bedeutenden Weinbau. Auf 100 Hektar Anbaufläche stehen etwa 600 000 Rebstöcke, die jährlich einen Normalertrag von rund 200 000 Liter liefern. Dank seiner landschaftlichen Vorzüge und des bevorzugten Klimas wächst hier ein spritziger, vorzüglich mundeber Tropfen. Die hauptsächlichlichen Lagen sind Schlossberg, Kuhberg, Heklich, Sandels und Sobach. Dabei sind die übrigen Lagen keinesfalls zu vernachlässigen. Trotz des enormen Weinanfalls kennt man keine Abfallaktionen, denn die dortige Winzergenossenschaft hat ihre laufende Abnehmer. Ein gutes Zeichen für Qualität und Güte des „Schriesheimers“.

Lustig geht es auf den Gängen zu, wenn die Zeit der Reife gekommen ist. Da singt und jauchzt es in den Weinbergen, Böckerschiffe erlösen, die bunten Tücher der Reiterinnen leuchten durch Nebelhaub. Fuhrwerke mit vollen

Wännen rollen durch die Dorfstraßen, während zu Hause das Keltern vor sich geht. Die ersten Weinkenner helfen sich ein, schlürfen den neuen Jahrgang als „Süßen“ in die Kühle und bilden ihr Urteil.

Die Bevölkerung und ihre Gaststätten rüsten sich indessen zum fröhlichen Fest, das im Anschluß an den Herbst alljährlich stattfindet. Es ist das Schriesheimer Winzerfest, das in diesem Jahr am kommenden Sonntag zur Durchführung kommt. Schriesheim und sein Wein stehen somit zum Wochenende wieder im Mittelpunkt des Geschehens. Der gesamte Ort wird sich in festlichem Schmuck seinen Besuchern zeigen, wird auch äußerlich kundtun, daß sich hier etwas Besonderes tut. Girlanden und Traubenranken werden sich um die Eingänge der und so vertrauten Wirtschaften wunden, stimmungsvolle herbstliche Innendekorationen die Lokale in richtige Weinstuben verwandeln.

Die Bereitschaftskapelle Schriesheim wird unter Leitung des Pa. Lebenthran das Fest des Herbstes mit einem Standkonzert um die Mittagszeit einleiten, derweil sich die Jugend und das Alter auf dem Rummelplatz versammelt, wo ebenfalls allerhand los sein wird. Um 14 Uhr beginnt dann der allgemeine Rummel; denn dann beginnen in den Lokalen die Musikkapellen aufzuspielen, in den Sälen ist hinreichend Gelegenheit zum Tanz. Zum historischen Reihenteller wird sich der Strom



Der Weinhort Schriesheim wird am Sonntag wieder das Ziel vieler Wein- und Heimatfreunde sein.

der Besucher ergießen, dort hat die Winzergenossenschaft ihren „Laden“ aufgeschlagen. Ueberall, wohin wir kommen, steht als Nationalgetränk des Tages der „Friedenstropfen“ auf der Karte. So hat man nämlich den Beirigen getauft. Es sei dabei ein klein wenig aus der Schule geplaudert und verraten, daß der eben eingebrachte Tropfen über Erwarten gut ist. Kein Wunder, wenn man weiß, daß Mosgewichte zwischen 70 und 90 Grad notiert wurden, je nach Lage. Wer ein Viertel Aliten vorzieht, dem braucht darob nicht bange zu sein. Auch in diesen Sorten wird es an Reichhaltigkeit nicht fehlen, wie überhaupt alle zusammenwirkenden Stellen, die sich für die Durchführung des Festes verantwortlich fühlen, nichts außer Acht gelassen haben, um den Freunden und Gästen das erdenklich Beste zu bieten.

Schriesheim und seine Bewohner verstehen Feste zu feiern. Das haben sie in den letzten Jahren zur Genüge bewiesen. Wie gerne kommen wir immer wieder zum Rathausmarkt, der in jüngster Zeit ersparlich zu neuem Leben erweckt wurde. Es sind stets unvergesslich schöne Stunden, die wir hier in fröhlicher Runde erleben, die uns mit dem aufgeweckten Böcklein zusammensühren und uns teilhaben lassen an den dörflichen Festesfreuden. Besonders hoch schätzen jeweils die Weilen der Begeisterung im Herbst, wenn die Schriesheimer zum Winzerfest einladen. Bestimmt wird es auch am Sonntag nicht anders werden. „Für Sorgen sorgt das liebe Leben, und Sorgenbrecher sind die Reben“. Dieses Motto hat an diesem Tage seine besondere Berechtigung. Aller Kummer und Kram bleibt hier zu Hause, hier hat nur Freude und innehabende Gemütlichkeit Verbindung sich zu ferner Urwüchsigkeit, die uns „Wälzer“ einmal eigen ist.

Und noch eins. Haben wir einen Freund oder Bekannten, der eine gewisse Abneigung zum Bergsträfler Wein hat — es gibt auch heute noch solche Menschen — dann ist hier die beste Möglichkeit gegeben, ihn zu kurieren. Er wird unter frohen Menschen das ureigenste Bergsträfler Gewächs schlürfen, wird auch zu dem „badischen Friedenstropfen“ Zuneigung finden und ein für alle Mal von jener Vorurteilshandlung geheilt sein, die ihn bisher gegenüber den badischen Weinen befehle.

So wird Schriesheim am Sonntag das Ziel Unzähliger sein. Aus allen Richtungen werden die verschiedenen Verkehrsmittel die Besucher in das Musterdorf bringen, fröhliche Menschen werden mit Gesang die Straßen erfüllen, in den Lokalen wird eifrig dem Neuen geshuldet. Es ist Spätherbst, Draußen auf den Feldern ednet die harte Arbeit ab, die Früchte des Jahres sind unter Dach und Fach gebracht, das deutsche Volk darf mit dem Segen des Jahres zufrieden sein. Wann und wo wäre deshalb eine bessere Zeit zum feiern, als gerade im Herbst? Also auf, laßt uns fröhlich sein. Schriesheim, die Gemeinde, Verkehrsverein und Bevölkerung laden uns ein, unsere Antwort kann nur einstimmig lauten: Wir sind zur Stelle!

Der Wein erfreut des Menschen Herz, drum gab ihm Gott den Wein. Kuhl laßt bei Rebensaft und Scherz uns unseres Daseins freun.

Das Novemberfest „Deutschland“, das der Reichsauditeur für Fremdenverkehr herausbringt (Verkehrsverlag Deutschland, Berlin SW 68, Charlottenstr. 6, Preis 0,50 RM.), ist bereits auf Wintersport eingestellt. Friedrich Konrad gibt einen Dreitendericht über die weihen Sportfreunden. Dr. Tisch verbreitet sich über winterliche Klimaturen. Weiterhin finden wir Artikel über „Schlesien im Schnee“ von A. Dein, über „Schilau im Schwarzwald“ von Dr. Konnefeld. Eine Reportage führt durch den Weltflughafen Rhein-Rain (Dr. A. Darw). Alfred Dein gedenkt des Todestages D. v. Kleists und daneben wird der Verkehrsbeziehung Deutschland-Schweden das Wort geröbet. „Am großen Herznodr“ beteiligt sich eine Plauderei von Fritz Griler und dem „Wohnt in deutschen Landen“ hat Räte Brandel-Glöhner Kunddruck gegeben. Der November ist erlebnishaft aufgerollt.

Für den Text der Reisebellege verantwortlich: Dr. Hermann Knoll

Am Sonntag, 30. Oktober auf nach

Schriesheim

zum Winzerfest

um den edlen „Friedenstropfen“ zu genießen

Für gute Küche, sowie Tanz in den Sälen ist bestens gesorgt.

Es laden freundlichst ein Die Gastwirte, Gemeinde und Genossenschaft

Bergstr. en Pilg... Guts Köbe... the Schmitt

erbst nach... im Berg... straße... 4, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Schmunzeln um die Zollstatistik

19 Esel kosteten uns 9000 RM / Rosenkränze und Gebisse doppelzentnerweise

NWD Die „Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands“, jene grünen Hefte, die vom Statistischen Reichsamt herausgegeben werden, zählen — des darf man versichert sein — nicht zur „Schönen Literatur“.

beruhen, eine stärkere Zuwendung der Menschen zu innerer Betrachtung und stillem Gebet bedeutet! Wertwürdig ist immerhin, daß gerade die südamerikanischen Staaten sich näher an die Heißen Quellen der Kirche herandrängen, denn Brasilien, Venezuela, Chile und Peru haben allein 74 Doppelzentner Rosenkränze bezogen.

Mit deutschen Gebissen beißt sich's gut

Zunächst ein Schritt aus diesen himmlischen Regionen in das sehr irdische Geschäft des Raubvorganges. Hier zeigt die Statistik, daß sich die Welt, um besser beißen zu können, immer mehr an deutsche Gebisse gewöhnt, während umgekehrt wir uns von ausländischen Gebissen abkehren.

Engländer lieben deutsche Papierkragen

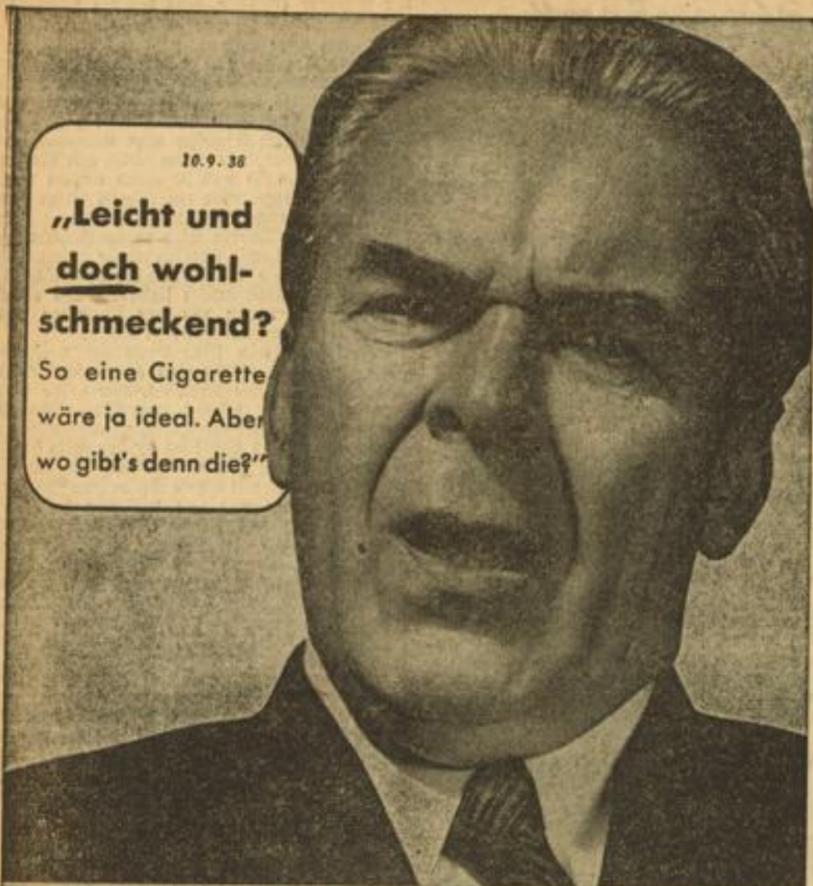
Ein Quell der Heiterkeit sind stets die Chemiefetten und Wälchen aus Papier. Wir haben darin eine schöne Ausfuhr von 1161 Doppelzentnern für 374 000 RM. Erstaunlich ist es, daß ausgerechnet England, die niederländischen und die nordischen Staaten unsere besten Papierwälschenabnehmer sind.

Die Esel werden billiger

Es wird viele Deutsche geben, die noch keinen Esel gesehen haben. Gemeint, Herr Nachbar, sind natürlich die echten, die richtigen, wie die jeder Verballinhurte abholde Statistik sie meint. Unser Bedarf an Eseln steigt! Die Einfuhr hat um 14 auf 33 Esel zugenommen.

Die Frömmigkeit nimmt zu

Ist es nicht reizvoll, an Hand der Ausfuhrziffern von Rosenkränzen die Entwicklung der Frömmigkeit nachzuprüfen? Schließen wir — ein bißchen Eigenmächtigkeit wird man uns bei solchen zu nichts verpflichtenden Schlüssen gehalten, daß die Zunahme der Ausfuhr an Rosenkränzen in den beiden letzten Jahren von 160 auf 180 Doppelzentner, da sie doch auf stärkerer Nachfrage



10. 9. 38

„Leicht und doch wohl-schmeckend?“

So eine Cigarette wäre ja ideal. Aber wo gibts denn die?“



10. 10. 38

„Mein Kompliment!“

Die „Astra“ bekommt mir glänzend. Sie ist wirklich leicht und schmeckt vorzüglich.“

Auch Ihnen kann geholfen werden! Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen, nicht chemisch erzielt — das ist das Geheimnis der „Astra“.



KYRIAZI 4 Astra MIT UND OHNE MUNDSTOCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!

Benzin aus sudetendeutscher Braunkohle

An Güte erstklassige Braunkohle wird zur Treibstoffversorgung beitragen

NWD In dem Boden des Sudetengaus steht eine hochwertige Braunkohle. Als dieses deutsche Land vor zwanzig Jahren dem tschecho-slowakischen Staate einverleibt wurde, da wurde dieser Staat nach Deutschland zum zweitgrößten Braunkohlenland der Erde.

Braunkohlenreviere des Sudetengaus hinzukommen wird. Seine Aufgabe wird es sein, die sudetendeutsche Braunkohle ihrer besten Verwendung zuzuführen.

Mehr Benzin aus weniger Braunkohle

Bislang wurde der weitaus größte Teil der im Sudetengau gebliebenen Braunkohle im Staatsgebiet der alten Tschecho-Slowakei verbraucht. Nur knapp ein Prozent ging ins Ausland, und zwar war das Reich der wichtigste Abnehmer.

Geringe Menge — höchste Güte

Auf den ersten Blick mag der Zuwachs, der unserer Braunkohlenförderung durch den Heimfall der sudetendeutschen Vorkommen widerfährt, gering erscheinen. Sie beträgt doch nur 18 Mill. Tonnen bei einer Förderung von rund 180 Mill. Tonnen im alten Reichsgebiet.

Ein viertes Braunkohlenland

Dabei wird es aber nicht bleiben. Bisher arbeiteten die Bergleute auf den sudetendeutschen Braunkohlengruben nur drei bis vier Schichten in der Woche. Die übrigen Tage muhten sie feiern.

Rhein-Mainische Abendbörse

Nach dem ruhigen Verlauf der Mittagsbörse kam es auch abends nur zu kleinen Abflüssen, da die Zurückhaltung im allgemeinen fortbestand. Die Haltung des Aktienmarktes war im wesentlichen besappt.

Skandal um den Hahn

Kikeriki...

Eine tolle Lustspielwoche beginnt!...

Ein Volksstück, das an die großen Erfolge von „Krach im Hinterhaus“ und „Krach um Joanthe“ erinnert

In den großen „Krach im Vorderhaus“ sind verwickelt:

Paul Henckels, Ludw. Schmitz
(die beiden Typen aus „Der Maulkorb“)

Else Elster, Jupp Hussels
Ilse Fürstenberg, Gisela von Collande

Spielleitung: Franz Selts

Eine Spitzenleistung der helleren Pilmkunst. - Wer lachen und sich zwei Stunden ungetrübter Fröhlichkeit hingeben will - hier kommt er auf seine Kosten!

Erstaufführung - Heute Freitag!

Neueste Deuligtonwoche u. Kulturfilm: Mit Federbusch und Harnisch

Anfangszeiten: 3.00 4.25 6.20 8.35 Uhr

SCHAUBURG

Das Filmlustspiel von dem man spricht!

TOBIS

Wissen Ehemänner immer was sie tun?

Diese Frage beantwortet in lustiger und amüsanter Weise der neue Tobis-Film

Der Tag nach der Scheidung

mit **Luise Ullrich**
Hans Söhnker, Hilde Hildebrand, J. Riemann

Regie: Paul Verhoeven - Musik: Walter Kollo

Künstlerisch wertvoll

„Luise Ullrich hat hier ohne Zweifel ihren besten Film geschaffen. Von den Einfällen und Überraschungen könnte man spaltenlang schwärmen. Es gab stürmischen Helfall!“ (Lichtbildbühne)

Täglich: 3.00 4.25 6.25 8.30
Für Jugendliche nicht zugelassen!

ALHAMBRA

Marika Röck + Viktor Staal

EINE NACHT im Mai

Ein Ufa-Lustspiel, wie man es lieben muß mit **KARL SCHÖNBÖCK - MADY RAHL - OSKAR SIMA - INGBORG v. KUSSEROW - URSULA HERKING - ALBERT FLORATH**

Manuskript: Willy Clever - Musik: Peter Kreuder und Friedrich Schröder

Herstellungsgruppe: Eberhard Schmidt - Spielleitung: Georg Jacoby

Was sagen Sie zu Marika?

Wenn sie nicht schon längst zu Ihren „besten Bekannten“ zählt, dann müssen Sie sie hier kennenlernen! Dieses lachende, singende-lanzende, springende Wundermädchen Marika Röck reißt in diesem Film, dem höchst amüsanten Liebesabenteuer einer Nacht, alles mit sich fort!

Ufa-Wochenschau - Kulturfilm: Tintenfische
Jugendliche nicht zugelassen!

Erstaufführung heute Freitag

Beginn: 2.45 4.15 6.15 8.30 Uhr im

UFA-PALAST

Geheimnisvolle Sache:

In meinem neuen Film ist allerhand los: Ich werde in die verrücktesten Abenteuer verwickelt. Und ich garantiere Ihnen: Sie werden lachen über:

13 Stühle

Was **Heinz Rühmann** verspricht, das hält er. Sein Partner ist diesmal **Hans Moser**. Wollen Sie noch mehr wissen?

Dann bitte besuchen Sie **ab heute** unsere beiden Theater:

SCALA 4.00 6.10 8.20 Lindenhof, Meerfeldstr. 56

CAPITOL 4.15 6.20 8.30 Meßp'z, Waldhofstr. 2

Filmpalast
Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße

Ab heute Freitag:

Heinz Rühmann - Hans Moser - Anni Rosar in d. großen Lustspiel

13 Stühle

Beginn: Wa. 7.00 8.30 - So. 8.00 7.00 8.30

Städt. Planetarium

Heute, Freitag, um 20.15 Uhr spricht Professor **Sigmund Fröhner** im ersten seiner Experimentvorträge über

Die Bedeutung der Molekularkräfte für die Gewinnung u. Verarbeitung von Wertstoffen

Redentexten für 8 Vorträge 2.-RM, Schüler 1.-RM, Einzelfahrt 50 Pf., Schüler 25 Pf. Ausführliche Beratungskonferenzen im Planetarium und beim Verkehrsbüreau. — (40 540 B)

Als Vermählte grüßen:

Josef Walter
Else Walter geb. Raufelder

Mannheim-Seddenheim, 28. Oktober 1938
Hauptst. 130

Statt Karten

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichen Dank.

Käfertal (Fosenerstr. 23), 28. Oktober 1938
Jakob Häuser und Frau Barbara
Zollsekretär i. R. geb. Hermann

Habereckl
Qu 4, 11

17 36

Heute Schlachtfest

Reichhaltige Mittag- und Abendkarte
Wild und Geflügel der Jahreszeit entsprechend

40792V

Marken-Klaviere

neu und gebraucht in großer Auswahl zu günstigen Bedingungen abzugeben.

Arnold
N 2, 12
Größtes Lager am Platz

Auch Inserate sind wichtig!

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Heddesheim, den 26. Oktober 1938.

Familie Johann Lips

TANZ-Schule Pfirrmann Waldhof
Am Montag, 31. Okt., 8 1/2 Uhr, beginnt im Rheingold neuer Anfängerkurs

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU

Das moderne Theater im Süden der Stadt

Ab heute Freitag!

Fritz Kampers, H. Finkenzeller, H. Hoff in dem beliebten Opernspiel:

Konzert in Tirol

unter Mitw. der Wiener Sängerknaben

Beginn: 6.00 8.30 Uhr

Verschiedenes

Wieders Caffauto

fährt ab 1. Novbr. in die Gegend: Über Oberstein u. leer zurück? An-gebote unter Nr. 40 525 B-G an den Verlag dies. Blatt.

Welcher Spediteur

fährt wöch. 1. bis 8. November nach Seidenheim (Kern) u. Rade u. könnte Möbel u. 1 Wohn- u. Schlafsimm. mitschicken? 6 11-angr. u. 20719* an den Verlag.

Künftige Eheleute

finden Wohnung durch HB-Anzeiger

Eine schöner wie die andere ... sind Küchen aus dem

KÜCHEN-SPEZIALHAUS

Wittich
N 7, 6 Kunststraße

Wäsche

kauft die Familie für jedes Wetter, am besten in E2.15 bei

Geschw. Vetter

UFA-
Samstag u. 3
Zwei Sp
Marlene Die
Gary Coop

UFA-
Sonntag, 30
Film-Mo
Der gro

Alfred V
le

DAS G

Über 9000 Meter
gebirge und G
spalten — m
material auf das
Hundeschlitten d
schlitten als arkt
dem Ziel wollen
Mann“ bleibt allei
lich ab zwisch. Au
von bisher nie

B. & Tanzku
A 2, 3
Sonderk. f. Ang.
Step-Unterricht

Dr. Wilh
Sonderk. f. Ang.
Step-Unterricht

UFA-PALAST

Samstag u. Sonntag 23 Uhr

Zwei Spät-Vorstellungen

Marlene Dietrich
Gary Cooper in



Sehnsucht
Die abenteuerliche Schönheit einer Hochstaplerin wider Willen führt zu Konflikten, die sich dann erst lösen, als sie sich einer ehrlichen und großen Liebe gegenüber stellt — Marlene — schön und reizvoller denn je, erweist sich als Darstellerin von ganz großem Format.
In Original-Fassung

UFA-PALAST

Sonntag, 30. Okt., vorm. 11.15 Uhr

Film-Morgensveranstaltung
Der große Expeditionsfilm



Alfred Wegeners letzte Fahrt

Das GROSSE EIS
Über 2000 Meter hohe Randgebirge und Gletscherspalten — mit Menschen und Expeditionsmaterial auf das Inlandeis — 400 Kilometer auf Hundeschlitten durch die Eiswüste — Propellerschlitten als arktisches Verkehrsmittel. — Kurz vor dem Ziel wollen die Eskimos umkehren. — „Ein Mann“ bleibt allein im „großen Eis“ u. a. Alles spielt sich ab zwich, Aufnahmen, die Naturkatastrophen von bisher nie gesehener Ausmaß zeigen

B. & O. Lamade

A 2, 3 Ref 217 85
beginnen
Tanzkurse 4. November
Sonderk. f. Ang. d. Wehrmacht. Einzelstunden jed. Step-Unterricht - Sprechzeit 11-12 u. 14-23 Uhr

Sauptkassentext:

Dr. Wilhelm Kattermann
Einkaufsleiter: Karl W. Kogener. — Chef vom Dienst: Heinrich Wink. — Verantwortlich für Innenpolitik: Hermann Wink; für Außenpolitik: Dr. Wink. Richter; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kugel; für Bewegung: Friedrich Karl Gaud; für Kulturpolitik, Musik und Unterhaltung: Selma Schulz; für den Heimatschutz: Fritz Gaud; für Sport: Friedrich Gaud; für die Jugend: Wilhelm Wink; für die Wehrmacht: Dr. Hermann Kugel und Karl Bauer; für die Bilder die Reichswehrminister, Minister in Wuppertal. — Ehrenbürger: Berliner Schriftsteller: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16-17 Uhr außer Mittwoch, Samstag und Sonntag. — Hochdruck-Druckerei Originalberichte verboten.
Vertrag und Vertrag:
Einkaufsbanner-Berlin und Frankfurt GmbH
Sprechstunden der Geschäftsleitung: 10.30-12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). — Fernsprecher-Nr. 10, Berlin und Geschäftsleitung: Sonntag-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenverkauf: Hermann Wink, Wuppertal, für den Anzeigenverkauf: Hermann Wink, Wuppertal, für den Anzeigenverkauf: Hermann Wink, Wuppertal.
Preisausschüsse A Wuppertal: über 16 200
Preisausschüsse A Wuppertal: über 14 100
Preisausschüsse B Wuppertal: über 22 700
Preisausschüsse A und B Wuppertal: über 41 850
Preisausschüsse A Wuppertal: über 550
Preisausschüsse A Wuppertal: über 550
Preisausschüsse B Wuppertal: über 5 400
Preisausschüsse A und B Wuppertal: über 6 950
Preisausschüsse A Wuppertal: über 600
Preisausschüsse A Wuppertal: über 500
Preisausschüsse B Wuppertal: über 3 900
Preisausschüsse A und B Wuppertal: über 3 700
Gesamt-Dr. Monat Septbr. 1938 über 52 500

PALAST

Heute

die große Erstaufführung

Anna May Wong

Die exotisch schönste Frau in einem äußerst spannenden
Kriminalfilm in deutscher Sprache



Aufregende Erlebnisse!

Ein rücksichtsloser Verbrecher beseitigt aus Machtgelüsten seine Mitmenschen sobald sie ihm gefährlich werden.

Gefährliche Mitwisser

Ein Film, in dem es hart auf hart geht! Ein packender Film für alle Freunde fesselnder Kriminalgeschichten — mit
Akim Tamiroff, Gail Patrick u. a.

Im Vorprogramm:
Pfälzer Land- und Moselfahrt
Jugend nicht zugelassen!

Beginn: 4.00, 6.10 8.20 So. ab 2.00

Jugend-Vorstellung

Samstag 2 Uhr Sonntag 2 Uhr

Frisco-Expres

Der Abenteuer-Großfilm, fesselnd wie ein Roman von Karl May

Tanzschule Stundebeek

Mannheim, N 7, 8 Fernsprecher 23008
Neue Anfängerkurse: beginnen Mittwoch, den 2. Nov., 20.30 Uhr - Einzelunterricht jederzeit
Kurs für Ehepaare in Vorbereitung. Geil, Anmeldung erbeten.
Samstag, 5. November in der Harmonie **Herbstball**

Zu der am 29. Okt. 1938 stattfindenden Eröffnung unserer Wirtschaft

Zum GEG-Bahnhof

laden wir hiermit freundlichst ein.
G. Zimmernann und Frau, Heddeshelm

Pralinen Riquet Sarotti Felsche

lose, wie in einfachen und eleganten Packungen
Immer frisch

Greulich N 4.13

37183 V

Pianos vermietet Hechel

O 3, 10 Kunststraße 130104V

Gegen Teilzahlung Herren- und Damenkleidg. oder Stoffe

hierzu, Wärme Betten, Stempeldecken, Sträuben.
Etage

Hug & Co

K 1, 5b Göttingerstraße 11, 11. u. 12. Etage

Badewannen

1,72 m, Rotsteig, ab 58.50 abzugeben
Badeliegen große Auswahl
Spezial-Badthermen Schwetzingenplatz 1

National-Theater Mannheim

Freitag, den 28. Oktober 1938
Vorstellung Nr. 63 Miets f Nr. 7
1. Sondermiets f Nr. 4

In neuer Inszenierung: König Ottokars Glüd u. Ende

Zeuerpiel in fünf Aufzügen (zehn Bildern) von Franz Grillparzer
Anf. 19.30 Uhr Ende gegen 23 Uhr



HJ- und JV-Uniformen

HJ-Regenumhänge
HJ u. JV-Schmützen
Winter-Blusen
Ski-Hosen
Ski-Socken
Ski-Handschuhe
HJ- und BDM-Halbschuhe
Marschstiefel
BDM-Mäntel
BDM-Röcke
BDM-Blusen
BDM-Klettewesten
BDM-Mützen

Karl Lutz

F 4, 1
Dem Ratenkaufkommen der Bad. u. Bayr. Beamtenbank angeschlossen

Für schöne Herbsttage
für kalte Winter Tage
moderne Damen- und Herren-Kleidung!

Für die Dame wie für den Herrn bieten wir viel Neues und Elegantes, viel Praktisches und Dauerhaftes — hier einige günstige Preisproben:

Damen-Mantel elegante Form . .	54.-	Herren-Anzug modischer Strifen	72.-
Damen-Mantel mit Pelzverzierung	36.-	Winter-Mantel m. Brust- u. Rückenpassage für auf K'welle	58.-
Damen-Kleider in allen Ausführungen von	19.75 an	Herbst-Mantel in tragfähiger Cheviot-Qualität	55.-

... und alles kauft man nach dem bequemen Zahlungsplan:
Wochen- oder Monatsraten

KAUFHAUS VETTER
MANNHEIM TURMHAUS N 7.3

KAUFHAUS VETTER KLEIDET DIE FAMILIE
KAUFHAUS VETTER GESTALTET DAS WEINFEST

K.u.L. Helm Nap-Küch
beg. 3. u. 7. Nov. Einzelst. Jederz. M 2, 15 b Ruf 26917
beg. 30. Okt. B 6, 15

Erika
Dafachgeschäft
J. Arzt
N 3 7-8 Ruf 22425

Reichsautobahn-Gaststätte
Samstag u. Sonntag ab 8 Uhr abends großes
Weinfest
mit humoristischen Einlagen - Zum Tanz spielt die Bauernkapelle Fred
129465 V Eintritt frei!

Gegen (97428)
Erkältung Schnupfen Aka Fluid
Flasche 10, 20, 60 S.
T 5, 17, Baden.

Café-Restaurant Zeughaus
D 4, 15 Gemütliches Familien-Café
Heute Verlängerung

KAFFEE HAG
hat Weltruf,
weil er so gut und so gesund ist!

KAFFEE HAG die Weltmarke, das Paket 75 Pfg. SANKA KAFFEE (das billige Hag-Erzeugnis) 50 Pfg.

Männer die im Bilde sind

schön auf ihr Kuvert: sie
scheiden sich immer
zeitgemäß und richtig!

Unser neuer Herbar-Katalog,
der Ihnen in diesen Tagen zuge-
sandt wird, gibt Aufschluss darüber,
wie man sich zum Herbst
präpariert und Ihre
ansichten kann.

Lesen Sie ihn genau durch,
dann werden auch Sie
im Bilde sein!

Bergdolt
Mannheim H 1, 3, Breite Straße

Offene Stellen

Direktionssekretär (in)

mit guter Allgemeinbildung, mögl. Abitur,
perfekt in Kurzschrift u. Maschinenschrei-
ben, für vielseitige u. interessante Tätigkeit
bei guten Entwicklungsmöglichkeiten per
sodort oder später von groß. Betrieb gesucht

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Lebenslauf und Gehalts-
forderungen unter 301640 VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner

Mädchen

Christlich, fleißig, sauber

welches schon in Stellung war und
in all. Hausarbeiten durchaus per-
fekt ist, bei guter Bezahlung und
Behandlung in gepflegt. Geschick-
lichkeitsaufst. u. über 15. November
gesucht. Vertrauensverhältnis.
Adresse zu erfragen unter der
Nr. 40 547 B im Verlag dies. Blatt.

Alleinmädchen

Junges, solides

für mittleren Haushalt per sofort
oder 1. November gesucht. —
Zuschreiben unter Nr. 40 542 B
an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Autolackierer u. Automechaniker

in Dauerstellg. f. sof. gesucht.

H. Reich, Tullingen, Fernruf 381.
Mercedes-Benz- und T.22-Ber-
trelina. (40 518*)

Mädchen

Suche per sofort älteres (129 404)

für kleinen Haushalt. Vorzuziehen
von 8-10 Uhr und nach 19 Uhr.
Kofenthal, Wülfersgrundstraße 5.

Junker (129 117*)

Funfhelfer
sofort gesucht.

Ing. Runge, Kaiserling 36.

Raffierer

Älterer, erfahrener Mann, gesucht.
Vorzuziehen vorm. von 10-12 Uhr.
Die Gänge für Herren- und Damen-
kleidung, P 3, 14. (129 118*)

Tätiger junger

Rontorift (in)

an zuverlässige, selbständige. Ar-
beiten gem., Stenografie und
Maschinenschreiben erforderlich.
sofort gesucht.

Wahl, Ing. u. Gehaltsanfr. u.
Nr. 129 354 B an den Verlag.

**Offerten nie Original-
zeugnisse belegen!**

Mädchen

Christlich, fleißig,
guter Charakter.

das selbständig
arbeiten kann u.
Büro auf Danc-
stellung u. gute
Behandlung ist
am 1. November
oder später in
Mittelschicht ge-
sucht. (206 22*)

Käferstr. 20b,
Mannh. Str. 90,
Fernruf 528 22.

**Schneiderinnen-
Lehrmädchen**

wenn auch älter,
sofort gesucht
0 5, 9, 2, 5tock
(40 521 B)

**Gerbier-
fräulein**

für lambskoll und
sonstige gefucht.
Orth, Kofenau,
Friedrichstraße 77.
(406 99 B)

Mädchen

Sauber, (129 404)

zum Servieren u.
Haushalt bei gut.
Gehalt und so-
zialen Verhältnissen
sofort oder 15. Nov.
gesucht. Georg
Wölber, Wollhaus
Sam. Köhner,
Fadenstraße.

Mädchen

Christlich fleißig

in Geschäftshaus
bis 1. November
gesucht. (207 31*)
Kaiserling 5, str.

Mädchen

zum Servieren u.
Haushalt bei gut.
Gehalt und so-
zialen Verhältnissen
sofort oder 15. Nov.
gesucht. Georg
Wölber, Wollhaus
Sam. Köhner,
Fadenstraße.

Bäcker

sofort gesucht.

Vorzuz.: Bäckerei
W. Becker, Wollhaus
Kofenstraße Nr. 70

Frau

sucht für sofort
Beschäftigung

sofort gesucht.
Vorzuz.: Bäckerei
W. Becker, Wollhaus
Kofenstraße Nr. 70

Stellengesuche

la Herrenfriseur

firm in Rufkopffrisier, sucht neue
Stelle, Angebote u. 40 841 B an
den Verlag dies. Blattes erbeten.

Junge Wirtsleute

suchen sich bis 1939 zu verändern.
Angebote unter Nr. 20 727 an
den Verlag dies. Blattes erbeten.

Flotte Verkäuferin

der Lebensmittel-Feinstoffbranche
sucht für freitags und samstags
Beschäftigung. — Angebote unter
Nr. 40 524 B an den Verlag erb.

Tücht. Konditorgehilfe

sucht per sofort Stelle.

Wollschraße 9, parterre, Fern-
ruf Nr. 264 31. (20 725*)

Zu vermieten

6- evtl. 5-Zimmer-Wohnung.

mit all. Zubeh., Zentralheizg., Kuf-
feln, sof. zu vermieten. (206 57*)
Näheres: Büro Linden, O 6, 9a.

**Sehr schönes
großes, helles,
sonniges
Zimmer**

mit elektr. Licht
u. Zimmer-Ofen
preiswert per 1.
November zu ver-
mieten. Näheres
Redaktionsstraße
Nr. 243 22 erfrag.
red. (406 100 B)

**Schöne, sonnige
4-Zimmer-
Wohnung**

mit Bad sofort zu
vermieten. Was d. e-
inrichtung kann
mit übernommen
werden. (129 423 B)
Näheres: Kofenstr. 24
2. Stod.

1 Zim. u. Küche

im Stadtteil 22-
26- und 30- A
2 Zimmer u. Küche
35- A
3 Zimmer u. Küche
68- A zu ver-
mieten. (406 51 B)
Näheres: Schneider,
Schweningerstr. 39

**2 große und
1 kl. Zimmer**

Wohnzimmer und
Küche sofort zu
vermieten. (209 14 B)
E 2, 15,
Gefschw. Dettler.
Neudammendies

**3-Zimmerwoh-
nung, 3. Stod.**

Sehr schön,
hell, mit
Zubeh. u. in
guter Lage.
Zuschreiben u. Nr.
40 533 B an den
Verlag dies. Blatt.

**Sehr-
mädchen**

nicht unter 18 Jahr.
für Metzgerei
gesucht. (406 41 B)
Wollschraße 24
Kofenstr. 2

**Haus-
angestellte**

gesucht. Famil-
ienhaus. Sofort.
Adresse zu erfragen
unter Nr. 20 730*
im Verlag d. Bl.

Stellengesuche

**Tätige
Bedienung
sucht Stellung**

sucht auch auswärts-
weite. Zuschreiben
unter Nr. 20 703*
an den Verlag d. Bl.

Stellengesuche

**Junge, intelligente
Frau**

sucht für sofort
Beschäftigung

sofort gesucht.
Vorzuz.: Bäckerei
W. Becker, Wollhaus
Kofenstraße Nr. 70

Stellengesuche

**Junge, intelligente
Frau**

sucht für sofort
Beschäftigung

sofort gesucht.
Vorzuz.: Bäckerei
W. Becker, Wollhaus
Kofenstraße Nr. 70

Stellengesuche

**Junge, intelligente
Frau**

sucht für sofort
Beschäftigung

sofort gesucht.
Vorzuz.: Bäckerei
W. Becker, Wollhaus
Kofenstraße Nr. 70

Stellengesuche

**Junge, intelligente
Frau**

sucht für sofort
Beschäftigung

sofort gesucht.
Vorzuz.: Bäckerei
W. Becker, Wollhaus
Kofenstraße Nr. 70

Mietgesuche

1-2-Zimmerwohn.

per sofort von älterem Ehepaar zu
mieten gesucht. Zuschreiben unter Nr.
41 039 B an den Verlag d. Bl.

2 Zimmer u. Küche

mögl. Stadtzentrum von gut.
Mieter zu mieten g e f u c h t!

Zuschreiben unter Nr. 40 587 B an
den Verlag dies. Blattes erbeten.

2-3-Zimmer-Wohnung

Zentrum oder Oststadt bevorzugt,
von gutem Mieter sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 40 884 B an
den Verlag dies. Blattes erbeten.

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, evtl. Bad, Nähe Flug-
platz-Neustadt. — Angebote an
Ing. H. G. Löniger, bei Wölber,
Kofenstraße 4. (20 694*)

**Möbl. Zimmer
zu vermieten**

im Zentrum, 206 43*)
Gefschw. Dettler.

Möbl. Zimmer

zu verm. (205 43*)
Gefschw. Dettler.

**Leeres Zimmer
zu vermieten**

im Zentrum, 206 43*)
Gefschw. Dettler.

Möbl. Zimmer

zu verm. (206 75*)
Gefschw. Dettler.

Möbl. Zimmer

zu verm. (207 56*)
Gefschw. Dettler.

**Die schönen
Fischer-Riegel
Mäntel**

**Kragenloser
Mantel**
aus schönem
Wollstoff mit
essentieller
Tressen-
arbeitung
72.-

**Modischer
Mantel**
mit schönem
Fuchsfur-
kragen
98.-

Fischer-Riegel

Mannheims größtes Fachgeschäft
für Damen- und Kinderkleidung
Mannheim am Paradeplatz

Zu verkaufen

**In Zahlung genom., prachtv.
schwer eichenes Herrenzimmer**
mit Buchbaum-Türen
Bücherregal, 250 cm breit,
Schreibtisch, runder Tisch,
Schreibtisch, zwei Stühle;
gekauft, fast neuwertig, sehr preis-
würdig abzugeben. (40 797*)

Dina Müller Ww. Wohnungs-
einrichtungen
Qu 5, 4 — gegenüber „Gaberell“

Modell-Schlafzimmer

Gute mit Buchbaum, 4türig
(Schrank 2 Meter, äußere Tür
schweiß), sehr schönes Bild,
gute Verarbeitung, preiswert
abzugeben. (209 23*)

Möbel-Appel — G 4, 7

Guterhalt. (207 06*)
schwarz. Anzug
mittl. Größe, für
20 A. zu verkaufen,
Wollschraße 24,
Kofenstr. 2, parterre, 15.

Ofen

zu verkaufen.

Wollschraße Nr. 3
Bücher, (207 26*)

**Zwillings-
Kinderwagen**

(alt neu, preisw.)
zu verkaufen.
Adresse zu erfragen
unter Nr. 40 623 B
im Verlag d. Bl.

Schlafzimmer

mit Holz Spiegel
schrank, komplett
mit Röhren, in Zah-
lung genom.

RM. 190.-
fest.

Küche

Möbel, Tisch und
Stühle
RM. 75.-

**Möbel-
bernel**

S 4, 23/24

Zimmerofen

emall. mit abzug
Laudenheimerstr. 23
parterre, Kofenstr.
20b, — (200 05*)

DAS

Verlag d. Haken-
kreuzbanner. Ausgabe
Erweiterung: durch
geb. Ausgabe B
sofort durch die
Bl. die Zeitung an

Abend-Ausg.

Die

Er de

Japan

Besp

Gegen

W

EP Par

Auf dem rad

Marcelle Lam de

der Nachmittags

fällen, die durch

früheren Luftfall

seine Antisührer

**Rohmöbel
aller Art**

115.-
30.-
30.-
15.-
6.-
12.-

**Militär
und
Arbeitsdienst**

Koffer
Wischzeug
Nähzeug
Rasierapparat
Brustbeutel
Kosentügel
Kloppelstiche

Kraft
das große
Fachgeschäft
J 1, 8
Breite Straße

Al. weiß. Herd

in Küchenbau, gut
erhalten, zu ver-
kaufen. Schim-
merstraße 1, 1. Trepp-
etage. — (207 05*)

**Neuer Gas- u.
Küchenherd**

vorzugsweise, sofort
zu verkaufen.
Näheres: Kofenstr. 24
2. Stod. (129 404 B)

**Gelegenheit!
Radio**

zu verkaufen. Marke
„E. H. B.“, in
einzeltem Zustand
mit ein. Sag neu.
Näheres: (406 48 B)
zu erfragen unter
Fernruf, 233 40.

Schlafzimmer

einzelstückig,
Badeeinrichtg.
gr. Schreibtisch
sofort weg bringen
zu verm. Anzuch.
Freitag von 13-
15 Uhr. (207 55*)

Gemälde

bekanntes Werk
Frankenstall, zu
verkaufen. (207 71*)

G 2, 23, Cuble